RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

10 2021

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Bevölkerung 2020
Einzelhandel und Kfz-Handel
Bruttoinlandsprodukt 2019

Fotonachweis

T i t e l f o t o : © Angelina Bambina – stock.adobe.com

Mit 4 098 391 Einwohnerinnen und Einwohnern hat die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz 2020 trotz der Corona-Pandemie zum fünften Mal in Folge einen neuen Rekordwert erreicht. Die Zahl der Sterbefälle nahm im Vorjahresvergleich deutlich zu und überstieg die Zahl der Geburten um rund 11 500. Nie zuvor wurden in Rheinland-Pfalz so viele Menschen gezählt.

10 2021

STATISTISCHE MONATSHEFTE

74. Jahrgang

kurz + aktuell 683

Industrie ■ Baugewerbe ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Außenhandel ■ Gewerbeanzeigen ■ Insolvenzen ■ Handel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Handwerk ■ Landwirtschaft Bevölkerung ■ Einkommen ■ Soziales ■ Bildung ■ Justiz Flächennutzung ■ Verkehr ■ Finanzen

Aus der amtlichen Statistik 706

Konjunktur aktuell 710

Verbraucherpreise 712

Rheinland-Pfalz in Karten: Straßenverkehrsunfälle 2020 713

Bevölkerung 2020 – Einwohnerzahl des Landes steigt das neunte Jahr in Folge 714

Umsätze im Einzelhandel und Kfz-Handel unter Corona-Einflüssen – Handel mit Lebensmitteln trotz Einschränkungen mit realem Umsatzplus 728

Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2019 737

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 751

Neuerscheinungen 767

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50 – 100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2021

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

kurz + aktuell

Industrieproduktion im Juli fast unverändert

Die Produktionsleistung der rheinland-pfälzischen Industrie blieb im Juli 2021 fast unverändert. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der Produktionsindex preis-, kalender- und saisonbereinigt 0,2 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

Die drei industriellen Hauptgruppen entwickelten sich unterschiedlich. Die Vorleistungsgüterproduzenten verzeichneten im Juli ein leichtes Minus von 0,5 Prozent gegenüber dem Vormonat. Die Hersteller von Konsumgütern reduzierten ihre Ausbringung um 1,5 Prozent. Der Output der Investitionsgüterproduzenten stieg dagegen um 1,6 Prozent.

In der Chemieindustrie, die nach den Umsätzen die größte Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist und zur Vorleistungsgüterindustrie gehört, sank die Produktion im Juli um 1,1 Prozent. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die zur Investitionsgüterindustrie zählt und die zweitgrößte Branche ist, ging der Güterausstoß deutlich um 6,8 Prozent zurück. Diese Entwicklung dürfte u. a. durch globale Lieferengpässe bei Halbleitern bedingt sein, die eine Drosselung der Produktion von Kraftwagen und Kraftwagenteilen zur Folge hatten. Der Maschinenbau, der ebenfalls zu den Investitionsgüterproduzenten gehört und die drittgrößte Branche der rheinland-pfälzischen Industrie ist, erhöhte den Output um 7,2 Prozent.

Im Juli 2021 war die bereinigte Industrieproduktion um 8,4 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Gegenüber Februar 2020, als sich die Corona-Pandemie noch relativ wenig auf die wirtschaftlichen Aktivitäten auswirkte, stieg der Industrieoutput um 2,3 Prozent. Dazu trugen Produktionssteigerungen der Vorleistungs-

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Jul 2021		Jan bis Jul 2021
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Jun 2021	Jul 2020	Jan bis Jul 2020
Entwicklung der Produktion			
Industrie	-0,2 %	8,4 %	7,7 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-0,5 %	12,2 %	7,8 %
Investitionsgüterproduzenten	1,6 %	6,7 %	16,9 %
Konsumgüterproduzenten	-1,5 %	0,4 %	-4,0 %
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-1,1 %	8,9 %	3,6 %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-6,8 %	-6,1 %	22,1 %
Maschinenbau	7,2 %	15,8 %	19,9 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	0,7 %	34,8 %	34,2 %
Inland	-4,3 %	26,6 %	32,2 %
Ausland	3,8 %	39,7 %	35,4 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	0,6 %	27,1 %	25,9 %
Investitionsgüterproduzenten	1,1 %	50,6 %	57,6 %
Konsumgüterproduzenten	-0,9 %	9,9 %	-4,3 %
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	0,7 %	30,3 %	26,1 %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-2,7 %	51,4 %	83,3 %
Maschinenbau	1,4 %	54,0 %	43,9 %

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:

und Investitionsgüterhersteller bei. In der Konsumgüterindustrie lag die Ausbringung hingegen weiterhin unter dem Vorkrisenniveau. Unter den drei größten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes verzeichnete der Maschinenbau den kräftigsten Zuwachs (+19 Prozent). Der Güterausstoß der Chemieindustrie entwickelte sich mit +1,8 Prozent ebenfalls positiv. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie war der Output dagegen um 13 Prozent niedriger als im Februar 2020.

Anstieg der Auftragseingänge in der Industrie im Juli

Die Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Industrieprodukten ist im Juli 2021 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 0,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Während aus dem Ausland im Juli 3,8 Prozent mehr Bestellungen eingingen als im Juni, sank das inländische Ordervolumen um 4,3 Prozent.

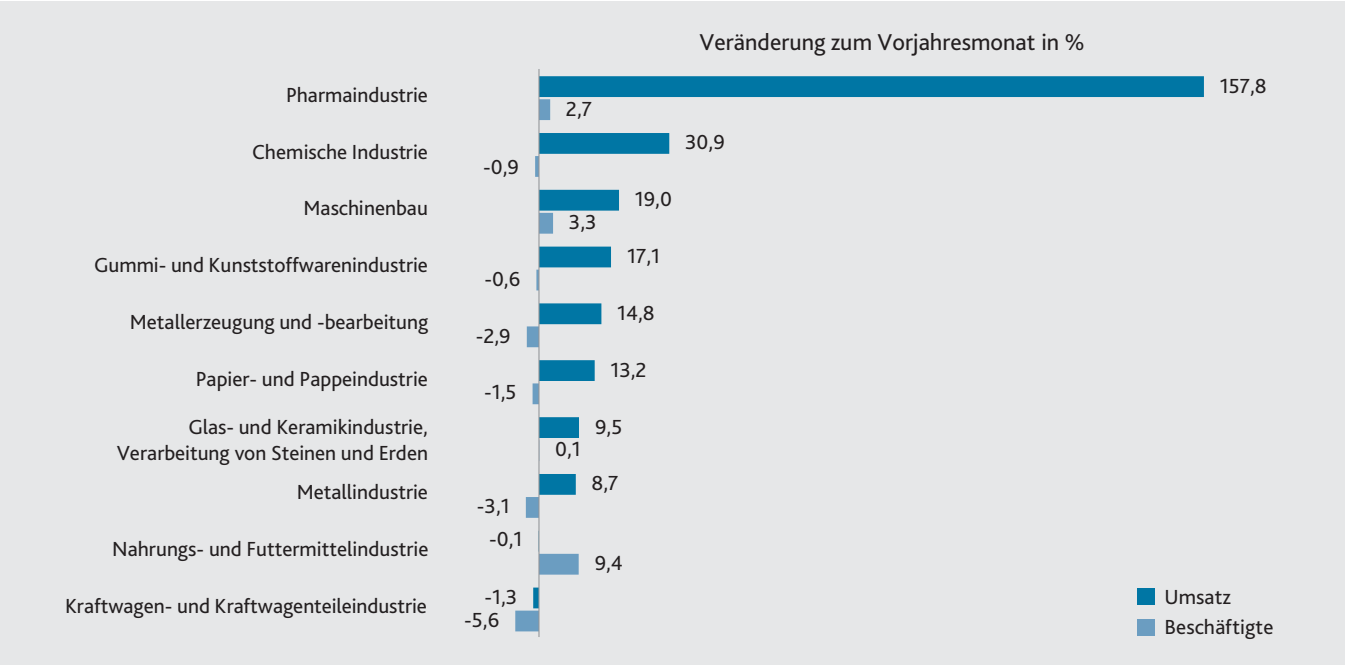
In der Investitionsgüterindustrie stiegen die Auftragseingänge im Juli um 1,1 Prozent. Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern erhöhte sich ebenfalls (+0,6 Prozent). In der Konsumgüterindustrie nahmen die Bestellungen hingegen ab (–0,9 Prozent).

In der Chemieindustrie lag das Ordervolumen im Juli um 0,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Die beiden großen Branchen der Investitionsgüterindustrie entwickelten sich gegenläufig: Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie musste einen Nachfragerückgang hinnehmen (–2,7 Prozent). Im Maschinenbau gingen 1,4 Prozent mehr Bestellungen ein als im Juni.

Der bereinigte Auftragseingangsindex lag im Juli 2021 weit über dem Niveau des Vorjahresmonats (+35 Prozent). Aber auch gegenüber Februar 2020, als sich die Corona-Pandemie noch relativ wenig auf die wirtschaftlichen Aktivitäten auswirkte, stieg das Ordervolumen kräftig (+33 Prozent). Das Inlands- und das Auslandsgeschäft legten deutlich zu.

Besonders stark erhöhten sich die Auftragseingänge in den Branchen der Investitionsgüterindustrie: In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die sich allerdings schon vor der Corona-Pandemie relativ schwach entwickelte, erhöhten sich die Bestellungen gegenüber Februar 2020 um 66 Prozent. Aber auch die Nachfrage nach Maschinen stieg

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Juli 2021 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



deutlich (+54 Prozent). In der Chemieindustrie lagen die bereinigten Auftragseingänge im Juli 2021 um 26 Prozent über dem Vorkrisenniveau; der Zuwachs in der gesamten Vorleistungsgüterindustrie erreichte eine ähnliche Größenordnung. Nur in der Konsumgüterindustrie gingen weniger Bestellungen ein als im Februar 2020.

Deutliches Umsatzplus in der Industrie bei stagnierenden Beschäftigtenzahlen

Die rheinland-pfälzischen Industrieumsätze stiegen im Juli 2021 gegenüber dem Vorjahr deutlich an. Die Umsätze legten im Vergleich zum Juli 2020 um 20 Prozent zu (Deutschland: +8,2 Prozent); die Zahl der Beschäftigten wies ein leichtes Minus von 0,2 Prozent auf (Deutschland: –1,2 Prozent).

Bei der Einordnung dieser Entwicklung sind die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie im Juli 2020 zu berücksichtigen. Im Vergleich zum Juli 2019 stiegen die Umsätze um 5,6 Prozent.

Die Industriebetriebe setzten im Juli 2021 rund 8,6 Milliarden Euro um. Sowohl die Auslands- als auch die Inlandsgeschäfte nahmen im Vergleich zum Juli 2020 deutlich zu (+21 bzw. +19 Prozent). Zum Vergleich: In Deutschland stieg der Umsatz aus dem Ausland nur um zehn Prozent und die Erlöse aus dem Inland um 6,2 Prozent. Die rheinland-pfälzische Exportquote lag im Juli 2021 bei 56,1 Prozent und übertraf damit die des Vorjahresmonats um 0,5 Prozentpunkte.

Acht der zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Branchen verbuchten Umsatzsteigerungen. Die größte prozentuale Zunahme gab es in der Pharmaindustrie (+158 Prozent) aufgrund hoher Inlandsnachfrage bei einzelnen pharmazeutischen Erzeugnissen. Dahinter folgte mit weitem Abstand die Chemische Industrie (+31 Prozent). Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Kraftwagen und Kraftwagenteilen mussten Erlösrückgänge hinnehmen (–0,1 bzw. –1,3 Prozent).

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe beschäftigten im Juli 2021 etwa 256 000 Personen; das waren rund 500 bzw. 0,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –1,2 Prozent). Erneut fiel der Beschäftigungsabbau bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen am deutlichsten aus (–5,6 Prozent). Größere Beschäftigungsverluste gab es auch bei den Herstellern von Metallerzeugnissen sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (–3,1 bzw. –2,9 Prozent). Die Nahrungs- und Futtermittelhersteller erhöhten ihren Personalbestand um 9,4 Prozent und die Pharmaindustrie um 2,7 Prozent.

Die rheinland-pfälzischen Industrieerlöse lagen von Januar bis Juli 2021 um 15 Prozent über den Werten des Vorjahreszeitraums. Die Auslandsumsätze erhöhten sich um 17 Prozent, die Inlandsumsätze um 13 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten sank um 1,4 Prozent.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe steigen im Juli kräftig

Die Auftragseingänge des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes sind im Juli 2021 kräftig gestiegen. Es gingen kalender- und saisonbereinigt 23 Prozent mehr Bestellungen ein als im Juni. Die baugewerblichen Umsätze lagen hingegen um sechs Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

In den ersten sieben Monaten des Jahres war das Ordervolumen insgesamt 17 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Allerdings dürfte zu diesem Zuwachs auch der starke Anstieg der Baupreise in den vergangenen Monaten beigetragen haben. Die baugewerblichen Umsätze erhöhten sich nur leicht um 0,8 Prozent.

Der Anstieg der Auftragseingänge im Juli gegenüber dem Vormonat ist insbesondere auf die günstige Nachfrageentwicklung im Hochbau zurückzuführen (+46 Prozent). Der Grund dafür sind Großaufträge im Wohnungsbau, durch die sich die Bestellungen in diesem Bereich gegenüber dem Vormonat fast verdreifachten (+185 Prozent). Im öffentlichen und im gewerblichen Hochbau gingen weniger Aufträge ein als im Juni (–40 bzw. –13 Prozent). Im Tiefbau stieg die Nachfrage um 4,2 Prozent. Den stärksten Zuwachs gab es im gewerblichen Tiefbau (+15 Prozent). Der Straßenbau legte um 1,6 Prozent zu. Im sonstigen öffentlichen Tiefbau sank das Ordervolumen leicht um 0,9 Prozent.

Von Januar bis Juli 2021 lagen die Auftragseingänge insgesamt sowohl im

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Jul 2021		Jan bis Jul 2021
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Jun 2021	Jul 2020	Jan bis Jul 2020
Auftragseingang	23,4 % ↑	23,3 % ↑	17,0 % ↑
Hochbau insgesamt	45,5 % ↑	25,1 % ↑	21,6 % ↑
Wohnungsbau	185,0 % ↑	149,5 % ↑	48,9 % ↑
gewerblicher Hochbau	-13,3 % ↓	-33,4 % ↓	13,1 % ↑
öffentlicher Hochbau	-40,0 % ↓	-34,7 % ↓	-6,9 % ↓
Tiefbau insgesamt	4,2 % ↑	21,1 % ↑	12,6 % ↑
gewerblicher Tiefbau	14,8 % ↑	49,1 % ↑	25,3 % ↑
Straßenbau	1,6 % ↗	9,4 % ↑	-4,4 % ↓
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-0,9 % ↘	20,8 % ↑	36,8 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	-6,0 % ↓	0,8 % ↗	0,8 % ↗
Hochbau insgesamt	-6,7 % ↓	2,3 % ↑	5,3 % ↑
Wohnungsbau	-8,3 % ↓	-11,8 % ↓	-2,4 % ↓
gewerblicher Hochbau	-8,7 % ↓	12,7 % ↑	17,4 % ↑
öffentlicher Hochbau	5,6 % ↑	12,4 % ↑	-10,0 % ↓
Tiefbau insgesamt	-5,1 % ↓	-0,7 % ↘	-3,7 % ↓
gewerblicher Tiefbau	-4,3 % ↓	4,4 % ↑	5,2 % ↑
Straßenbau	-9,2 % ↓	6,1 % ↑	-1,9 % ↘
sonstiger öffentlicher Tiefbau	1,9 % ↗	-13,9 % ↓	-13,1 % ↓

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Hoch- als auch im Tiefbau über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im Hochbau gingen in den ersten sieben Monaten 22 Prozent mehr Bestellungen ein als im Jahr zuvor. Im Tiefbau fiel der Zuwachs mit +13 Prozent etwas geringer aus.

Die baugewerblichen Umsätze lagen im Juli in fast allen Bereichen unter dem Niveau des Vormonats. Im Hochbau sanken die Erlöse um 6,7 Prozent. Dazu trugen der gewerbliche Hochbau (–8,7 Prozent) und der Wohnungsbau (–8,3 Prozent) bei. Der öffentliche Hochbau verbuchte hingegen ein Plus von 5,6 Prozent. Der Tiefbau erwirtschaftete im Juli 5,1 Prozent weniger Umsatz als im Monat zuvor. Die Erlöse im Straßenbau schrumpften um 9,2 Prozent. Im gewerblichen Tiefbau schlug ein Umsatzrückgang um 4,3 Prozent zu Buche. Währenddessen verzeichnete der sonstige öffentliche Tiefbau einen Zuwachs um 1,9 Prozent.

Von Januar bis Juli 2021 erwirtschaftete der Hochbau 5,3 Prozent mehr Umsatz als ein Jahr zuvor, da die Erlöse im gewerblichen Hochbau wesentlich höher waren als in den ersten sieben Monaten 2020 (+17 Prozent). Im Tiefbau lag der baugewerbliche Umsatz hingegen um 3,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

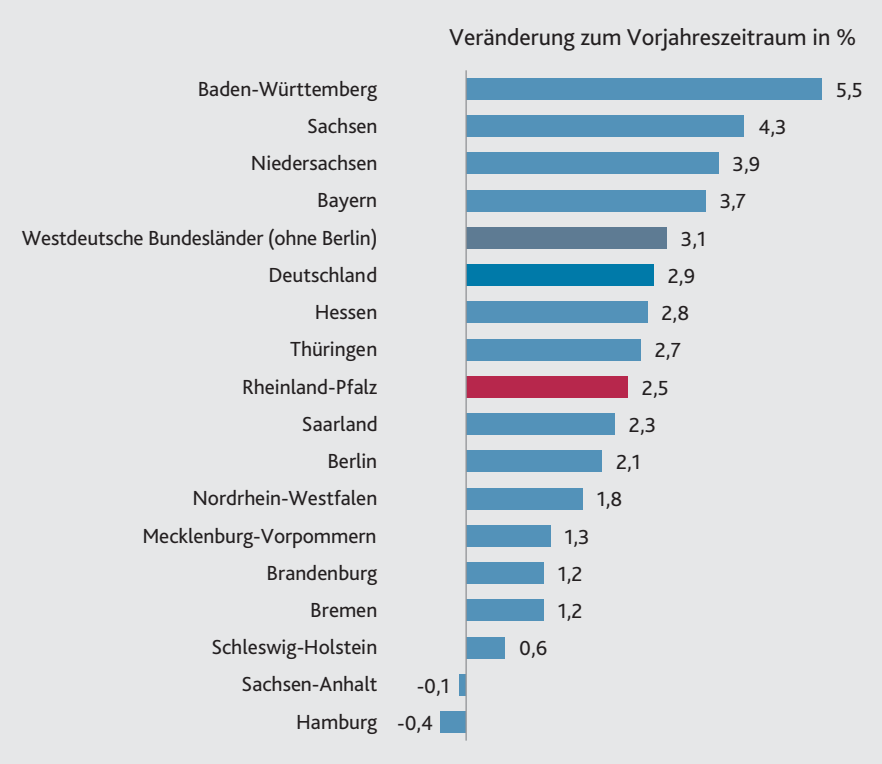
Bruttoinlandsprodukt steigt im ersten Halbjahr um 2,5 Prozent

Nachdem die rheinland-pfälzische Wirtschaft im vergangenen Jahr infolge der Corona-Pandemie so stark schrumpfte wie noch nie zuvor, befindet sie sich 2021 wieder auf Erholungskurs. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im ersten Halbjahr 2021 gegenüber den ersten sechs Monaten des Vorjahres preisbereinigt um 2,5 Prozent und lag damit unter dem Durchschnitt der alten Länder ohne Berlin (+3,1 Prozent; Deutschland: +2,9 Prozent). Allerdings war der Einbruch der Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz im Corona-Jahr 2020 auch weniger stark ausgefallen als im Bundesdurchschnitt.

In jeweiligen Preisen lag die Zuwachsrate im ersten Halbjahr bei 3,9 Prozent (Deutschland: +4,4 Prozent; alte Länder ohne Berlin: +4,6 Prozent). Diese Angaben basieren auf einer ersten, vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“.

Maßgeblichen Anteil an der Erholung hatte die rheinland-pfälzische Industrie, die im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlich zur gesamten Wertschöpfung beiträgt und im Vorjahr stark von Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie betroffen war. Der Umsatz der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe mit 50 und mehr Beschäftigten nahm gegenüber den ersten sechs Monaten 2020 um 14 Prozent zu (Deutschland: +15 Prozent). Die Auslandsumsätze stiegen mit +16 Prozent etwas stärker als die Inlandsumsätze mit +12 Prozent (Deutschland: +19 Prozent bzw. +11 Prozent).

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt im 1. Halbjahr 2021 nach Bundesländern



Die Chemische Industrie generiert in Rheinland-Pfalz etwa ein Drittel der gesamten Industrieumsätze. Sie verzeichnete im ersten Halbjahr 2021 ein Plus von 13 Prozent (Deutschland: +16 Prozent). Den größten Zuwachs mit +37 Prozent erzielte die Kfz-Industrie, die im ersten Halbjahr 2020 von allen Industriebranchen den stärksten Umsatzrückgang hinnehmen musste. Deutschlandweit belief sich der Anstieg in den ersten sechs Monaten 2021 auf 31 Prozent. Auch der Maschinenbau in Rheinland-Pfalz steigerte seine Erlöse kräftig (+24 Prozent; Deutschland: +8 Prozent). Sinkende Umsätze verzeichneten in Rheinland-Pfalz dagegen u. a. die Nahrungs- und Futtermittelindustrie, die pharmazeutische Industrie sowie die Getränkeindustrie.

Innerhalb des Baugewerbes hat sich vor allem das Ausbaugewerbe im ersten Halbjahr erneut günstig entwickelt. Die Erlöse nahmen in Rheinland-Pfalz gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 um 8,8 Prozent zu (Deutschland: +7,1 Prozent). Im Bauhauptgewerbe stiegen die Umsätze in Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten um 1,3 Prozent (Deutschland: –3,1 Prozent). Wachstumsimpulse kamen aus dem Hochbau (+7,7 Prozent) und dort aus dem gewerblichen und industriellen Hochbau. Im Tiefbau gingen die Umsätze in den ersten sechs Monaten dagegen um 5,4 Prozent zurück. Das Baugewerbe trägt rund sieben Prozent zur rheinland-pfälzischen Wertschöpfung bei.

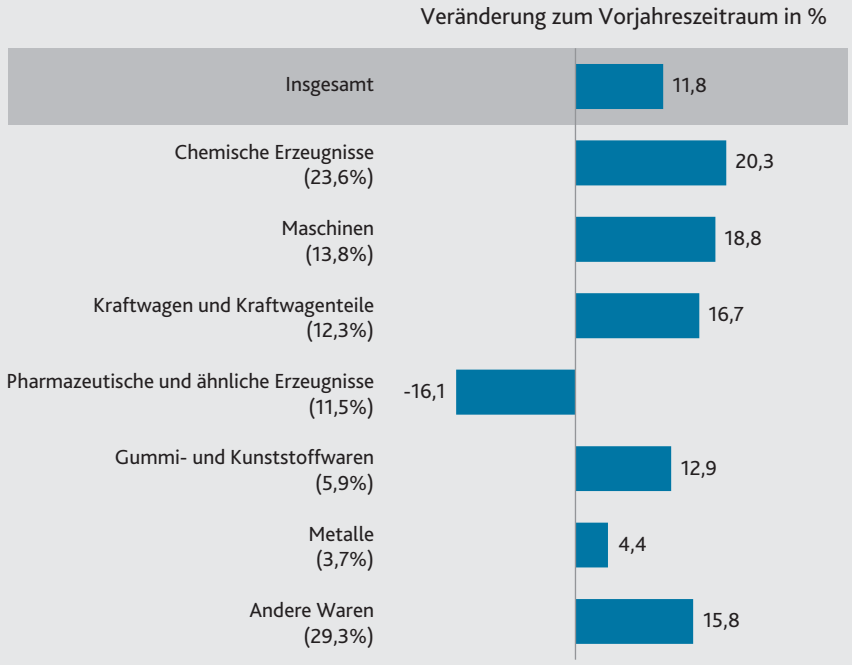
Auch der Dienstleistungssektor, der knapp zwei Drittel der gesamten Bruttowertschöpfung erwirtschaftet, verzeichnete im ersten Halbjahr 2021 ein Wachstum. Dazu trug u. a. der Kfz-Handel bei, dessen Umsätze preisbereinigt um zehn Prozent stiegen (Deutschland: +13 Prozent). Im Groß- und Einzelhandel stagnierten die Umsätze dagegen nahezu (+0,3 bzw. –0,2 Prozent; Deutschland: +3,4 bzw. +1,8 Prozent). Einen erheblichen Umsatzrückgang musste erneut das Gastgewerbe hinnehmen (–42 Prozent; Deutschland: –38 Prozent).

Exporte und Importe im Juli erneut im Plus

Die Aufwärtsbewegung im rheinland-pfälzischen Außenhandel hält auch im Juli 2021 an. Nach vorläufigen Angaben betrug der Wert der Exporte 4,6 Milliarden Euro. Das waren zwölf Prozent mehr als im Juli 2020. Die Importe erreichten einen Warenwert von 3,6 Milliarden Euro; die Zunahme betrug hier 24 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland stiegen die Exporte um 13 und die Importe um 17 Prozent.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Außenhandel in 2020 wesentlich stärker von der Corona-Pandemie beeinflusst wurde als derzeit. Dies zeigt sich in den Veränderungsraten zu 2019: Gegenüber Juli 2019 nahmen die Exporte um 0,4 Prozent ab. Die Importe übertrafen den Vergleichswert um 4,5 Prozent.

Ausfuhren von Januar bis Juli 2021[1] nach Güterabteilungen



( ) Anteil an den Ausfuhren insgesamt
1 Vorläufiges Ergebnis.

Das Exportgeschäft in die EU-Staaten, in die mehr als die Hälfte aller Ausfuhren gehen (Anteil: 55 Prozent), legte um 15 Prozent zu. Höhere Zuwächse wies der Handel mit den Ländern auf, die nicht der Eurozone angehören (+21 Prozent). Hier nahmen die Ausfuhren nach Polen um 28 Prozent zu. In der Eurozone betrug der Wertzuwachs der Exporte 13 Prozent. Der Anstieg der Ausfuhren in das übrige Europa lag bei 19 Prozent. Erneut waren die Ausfuhren in die Türkei mit 117 Prozent deutlich im Plus. Der Warenwert der Ausfuhren nach Amerika stieg um zwölf Prozent (USA: +11 Prozent). Die Exporte in den asiatischen Raum nahmen, trotz des Exportrückgangs nach China (–24 Prozent), um 2,3 Prozent zu.

Sehr hohe Absatzzuwächse verbuchte der Handel mit Chemischen Erzeugnissen (+32 Prozent), gefolgt vom Export von Maschinen sowie Metallen (+14 bzw. +13 Prozent). Die Auslandsnachfrage nach Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie nach Gummi- und Kunststoffwaren fiel schwächer aus als im Vorjahr (–3,8 bzw. –1,3 Prozent).

Das Importvolumen lag im Juli bei 3,6 Milliarden Euro und damit 24 Prozent über dem Vorjahreswert. Diese positive Entwicklung zeigte sich bei allen Ländergruppen und Kontinenten. Der Großteil der eingeführten Waren kommt aus den Partnerländern der EU (Anteil: 61 Prozent). Importe aus der EU stiegen um 22 Prozent, aus dem übrigen Europa um 21 Prozent. Aus dem asiatischen Raum wurde deutlich mehr importiert (+34 Prozent); die Einfuhren aus den USA wuchsen um 33 Prozent.

Die Werte der aus- und eingeführten Waren nahmen von Januar bis Juli gegenüber den Vorjahresergebnissen um zwölf bzw. 18 Prozent zu. Die Exporte in die Partnerländer der EU steigerten sich um 20 Prozent, die Importe um 16 Prozent.

Mehr Gewerbeanmeldungen im ersten Halbjahr

In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 2021 insgesamt rund 17 600 Gewerbe angemeldet. Dieser Wert liegt um 16 Prozent über dem Wert des ersten Halbjahrs 2020, für das 15 200 Gewerbeanmeldungen verzeichnet wurden. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen lag um 3,1 Prozent über dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Insgesamt 2 750 Gewerbeanmeldungen waren sogenannte Betriebsgründungen. Dies sind sechs Prozent mehr als von Januar bis Juni 2020. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie alle Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten haben.

Die meisten Betriebsgründungen betrafen mit knapp 22 Prozent Betriebe, deren Tätigkeitsfeld dem

Betriebsgründungen[1] im 1. Halbjahr 2020 und 2021 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

1 Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einem/einer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ zuzurechnen ist. Die zweithöchste Anzahl stellten mit jeweils gut zwölf Prozent Betriebe mit einer Zugehörigkeit zu den Wirtschaftsabschnitten „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ und „Baugewerbe“.

Die Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner erreichten in der kreisfreien Stadt Speyer mit 13 den höchsten Wert. Der niedrigste Wert war mit drei Betriebsgründungen im Landkreis Kusel zu verzeichnen. In den kreisfreien Städten gab es durchschnittlich 9,1 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Dem standen 5,8 Betriebsgründungen in den Landkreisen gegenüber.

Über die Betriebsgründungen hinaus gab es im ersten Halbjahr 2021 insgesamt rund 11 700 sogenannte sonstige Neugründungen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stieg deren Anzahl um 17 Prozent. Zu den sonstigen Neugründungen gehören die Gründung von Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten verfügen sowie die Gründung von Nebenerwerbsbetrieben. Von den sonstigen Neugründungen erfolgten 8 870 im Nebenerwerb. Hier ist im Vergleich zum ersten Halbjahr 2020 eine Steigerung von über 30 Prozent zu verzeichnen.

Neben den Betriebsgründungen und sonstigen Neugründungen waren in den ersten sechs Monaten des Jahres 2021 insgesamt 3 120 weitere Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen. Hierunter fallen Umwandlungen sowie Zuzüge und Übernahmen.

Im ersten Halbjahr 2021 wurden knapp 13 600 Gewerbe abgemeldet. Die Zahl der Betriebsaufgaben – dem Pendant zu den Betriebsgründungen – sank um 7,2 Prozent auf 2 090. Die sonstigen Stilllegungen lagen mit 8 300 um 0,6 Prozent über dem Wert des ersten Halbjahres 2020.

Weiterhin weniger Unternehmens- und mehr Verbraucherinsolvenzen

Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2021 weiter gesunken ist, haben die Verbraucherinsolvenzen nach jahrelangem Rückgang wieder fast das Niveau von 2014 erreicht. Es stellten 278 Unternehmen einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Das waren 22 Prozent weniger als im ersten Halbjahr des

vorigen Jahres. Die Zahl der Anträge von Verbrauchern lag hingegen mit 1 945 um 59 Prozent über dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Die bereits für das erste Quartal 2021 festzustellende rückläufige Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen setzte sich im zweiten Quartal fort, obwohl die vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie erlassene Aussetzung der Insolvenzantragspflicht zum 30. April 2021 endgültig auslief. Die steigende Entwicklung der Verbraucherinsolvenzen, die gleichfalls bereits im ersten Quartal zu beobachten war, ist Ausdruck der erfolgten Verkürzung der Dauer des Restschuldbefreiungsverfahrens von bisher sechs Jahren auf nunmehr drei Jahre. Der Anstieg im zweiten Quartal war hier bereits geringer als im ersten Quartal.

Trotz Rückgang der Insolvenzanträge stiegen die Zahl der gefährdeten Arbeitsplätze und die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger. Dafür sind einige Einzelfälle größerer Unternehmen verantwortlich. Insgesamt waren Arbeitsplätze von 3 755 Beschäftigten betroffen. Dies waren 28 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2020. Das Volumen der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger belief sich auf knapp 452 Millionen Euro. Durchschnittlich hatte damit jedes im ersten Halbjahr 2021 insolvent gewordene Unternehmen zum Zeitpunkt der Stellung des Insolvenzantrags gut 1,6 Millionen Euro Schulden. Im ersten Halbjahr 2020 hatte dieser Wert noch bei gut 712 000 Euro gelegen.

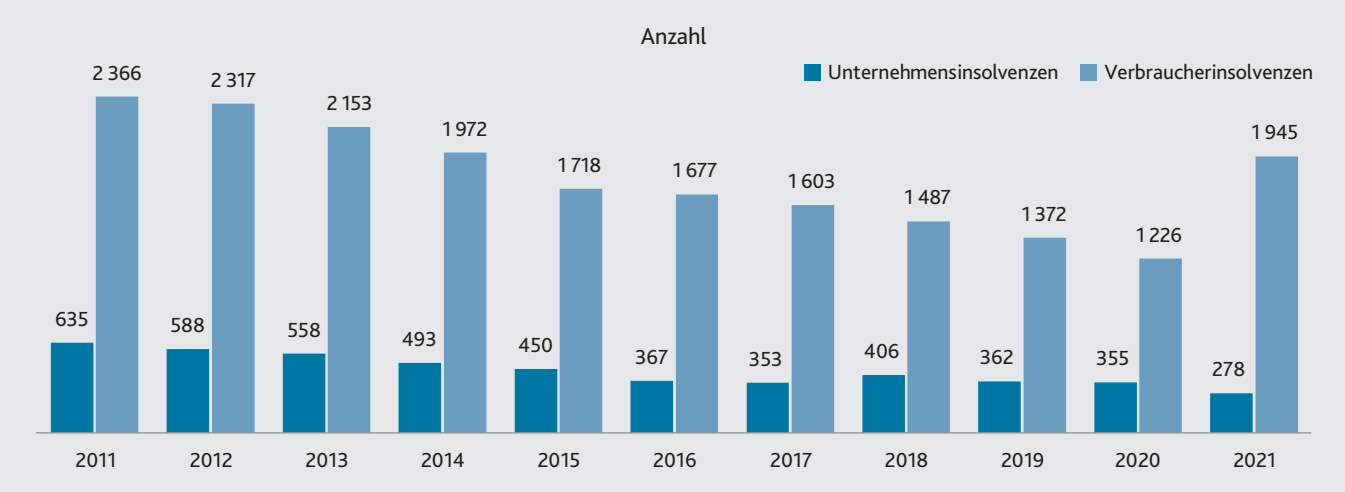
Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen des Wirtschaftsabschnitts „Baugewerbe“ (50 Fälle), gefolgt von den Unternehmen der Wirtschaftsabschnitte „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ sowie „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 38 bzw. 34 Anträgen.

Die Insolvenzhäufigkeit der Unternehmen, definiert als die Anzahl der insolvent gegangenen Unternehmen je 1 000 wirtschaftlich aktive Unternehmen, war in der kreisfreien Stadt Zweibrücken mit einem Wert von 3,7 am höchsten und im Landkreis Cochem-Zell mit einem Wert von 0,3 am niedrigsten. Sie liegt insgesamt in den kreisfreien Städten mit 2,2 höher als in den Landkreisen mit 1,6.

Bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern ergab sich entsprechend des Anstiegs der Anzahl der Fälle auch ein Anstieg der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger. Die Höhe der Forderungen belief sich in der Summe auf knapp 85 Millionen Euro. Dies entspricht einer Steigerung von 65,5 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2020. Die durchschnittliche Verschuldung lag mit 43 640 Euro etwas höher als im ersten Halbjahr 2020, in dem sie rund 41 840 Euro betrug.

Die Insolvenzhäufigkeit bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern,

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im 1. Halbjahr 2011–2021



definiert als die Anzahl der Insolvenzanträge je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner, war wie im ersten Halbjahr 2020 in der kreisfreien Stadt Pirmasens mit 24,9 mit Abstand am höchsten und im Landkreis Südliche Weinstraße mit 1,6 am niedrigsten. Bei den Verbraucherinsolvenzen ist der Niveauunterschied zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen stärker ausgeprägt als bei den Unternehmensinsolvenzen. Die Insolvenzhäufigkeit für die kreisfreien Städte lag mit 7,3 deutlich über der der Landkreise mit 3,8.

Umsatz im Kfz-Handel steigt im Juni weiterhin

Im Juni 2021 lagen die Umsatzerlöse im rheinland-pfälzischen Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) deutlich über denen des Vorjahresmonats. Auch im Vergleich zu 2019 kann von einer Erholung ausgegangen werden (realer Umsatz: +6,1 Prozent). Nach vorläufigen Berechnungen konnten die Kfz-Händler im Juni 2021 real, also um Preisveränderungen bereinigt, 18 Prozent mehr umsetzen als im Vorjahresmonat (Deutschland: +16 Prozent).

Nominal bzw. einschließlich Preisänderungen stiegen die Umsätze um 21 Prozent (Deutschland: +19 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich gegenüber Juni 2020 um 1,5 Prozent (Deutschland: –1,3 Prozent).

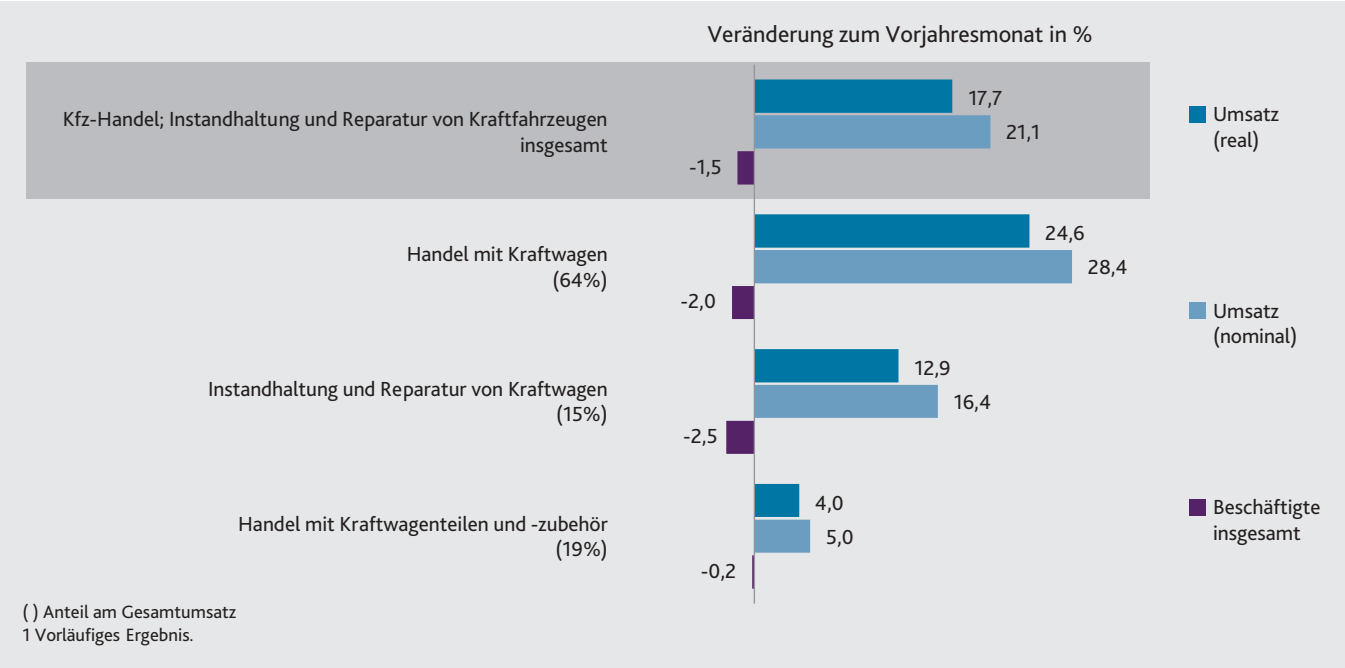
Der Handel mit Kraftwagen steigerte erneut deutlich seine Umsätze. Der reale Umsatzzuwachs betrug 25 Prozent (Veränderung zu Juni 2019: +3,7 Prozent). Der Bereich „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen" erwirtschaftete einen Umsatzanstieg von 13 Prozent (Veränderung zu Juni 2019: +1,1 Prozent). Der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör steigerte den Umsatzerlös um vier Prozent (Veränderung zu Juni 2019: +12 Prozent).

Gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 nahm der Umsatz real um zehn Prozent zu; nominal waren es zwölf Prozent. Die Beschäftigung ging im gleichen Zeitraum um 1,7 Prozent zurück.

Umsätze im Einzelhandel auf Vorjahresniveau

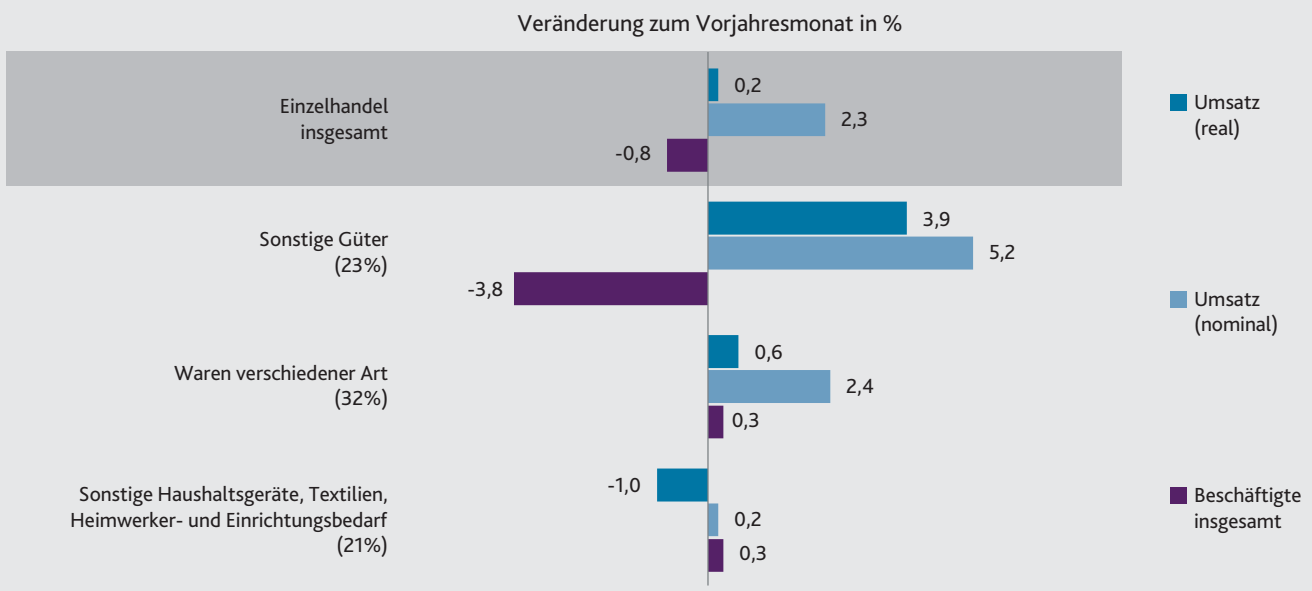
Die Umsätze im rheinland-pfälzischen Einzelhandel lagen im Juli 2021 in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisveränderungen

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels[1] im Juni 2021



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Vorläufiges Ergebnis.

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels[1] im Juli 2021



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. Vorläufiges Ergebnis.

bereinigt, geringfügig höher als im Juli 2020 (+0,2 Prozent). Nominal bzw. gemessen in jeweiligen Preisen, betrug der Zuwachs 2,3 Prozent. Deutschlandweit belief sich das Umsatzplus real auf 0,4 Prozent (nominal: +2,5 Prozent).

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln konnte real gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,7 Prozent zulegen (nominal: +2,6 Prozent); die Geschäfte im Non-Food-Bereich verliefen dagegen etwas schlechter (–0,1 Prozent; nominal: +2,2 Prozent).

Die Entwicklungen in den fünf Handelsbereichen zeigen unterschiedliche Verläufe. Das umsatzstärkste Segment, der Handel mit Waren verschiedener Art in Verkaufsräumen (einschließlich Lebensmittel) verbuchte einen realen Umsatzanstieg um 0,6 Prozent. Deutlich besser entwickelten sich der ebenfalls umsatzstarke Bereich „Sonstige Güter", zu dem beispielsweise Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, mit einem Plus von 3,9 Prozent. Der gemessen an den Erlösen ebenfalls bedeutende Einzelhandelszweig „Sonstige Haushaltsgeräte, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf" realisierte weniger Umsatz (–1 Prozent). Deutliche Einbußen gab es in dem umsatzschwächeren Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren (–5 Prozent). Der Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik lag mit drei Prozent im Plus.

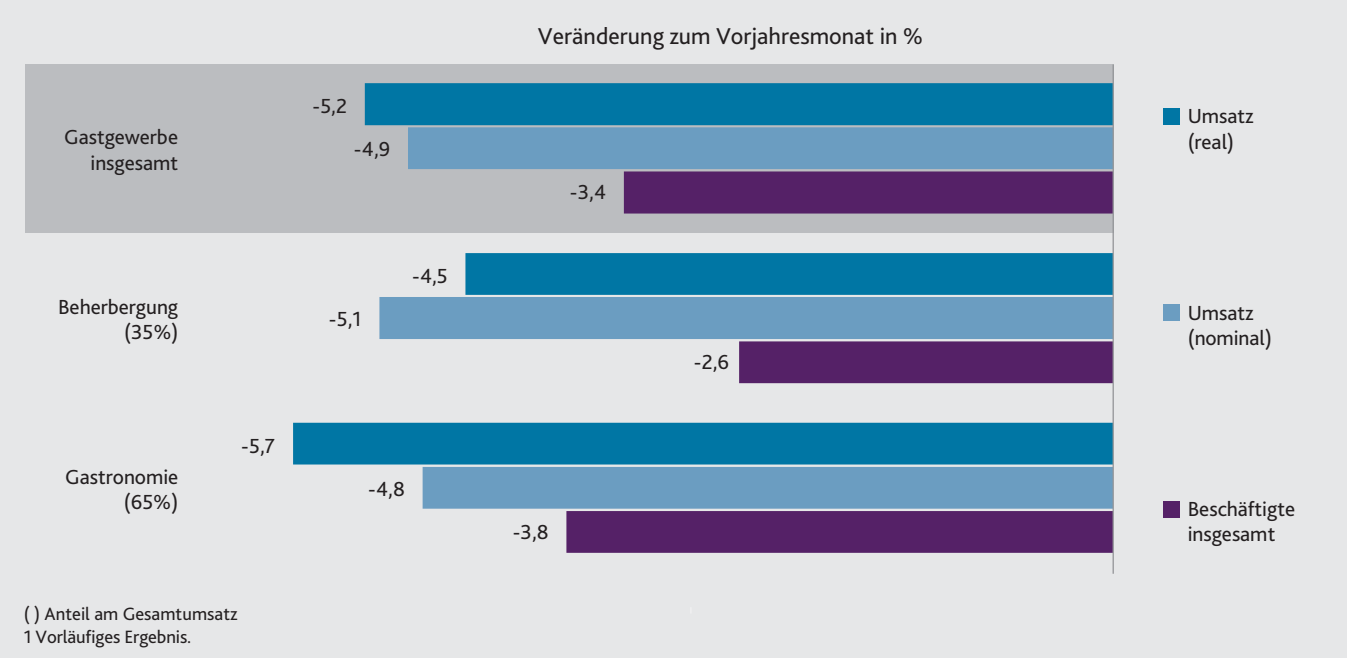
Der Personalstand im Einzelhandel war im Vergleich zum Juli 2020 um 0,8 Prozent niedriger (Deutschland: +1 Prozent).

In den ersten sieben Monaten 2021 wurden im Einzelhandel ein ähnliches reales Ergebnis erzielt wie im Vorjahreszeitraum. Der Lebensmittelbereich setzte real 1,7 Prozent mehr um; im Non-Food-Segment war es dagegen 1,3 Prozent weniger. In jeweiligen Preisen ergab sich ein Umsatzplus von 1,9 Prozent. Die Beschäftigtenzahl stieg in diesem Zeitraum um 0,6 Prozent.

Talfahrt im Gastgewerbe hält an

Im Juli lag der Umsatz des rheinland-pfälzischen Gastgewerbes erneut unter dem bereits niedrigen Umsatzniveau des Vorjahres. Nach vorläufigen Berechnungen nahmen die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 5,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat ab. Nominal bzw. bewertet in jeweiligen Preisen lag das Minus bei 4,9 Prozent.

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe[1] im Juli 2021



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Vorläufiges Ergebnis.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass das Gastgewerbe 2020 stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie betroffen war. Zur besseren Einordnung ein Vergleich mit den Ergebnissen aus 2019: Gegenüber den Juliwerten 2019 verringerten sich die realen Umsätze um 22 Prozent (nominal: –17 Prozent).

Die Umsatzverluste betrugen im Beherbergungsgewerbe real 4,5 Prozent. In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, wurden 5,7 Prozent weniger Umsätze gegenüber dem Vorjahr erzielt. Diese Entwicklung ist auf die Umsatzeinbußen im umsatzstarken Segment der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zurückzuführen (–11 Prozent). Die Caterer und Erbringer von sonstigen Verpflegungsleistungen erwirtschafteten als einziger Bereich ein deutliches Plus von real gut 36 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 3,4 Prozent im Vergleich zu Juli 2020.

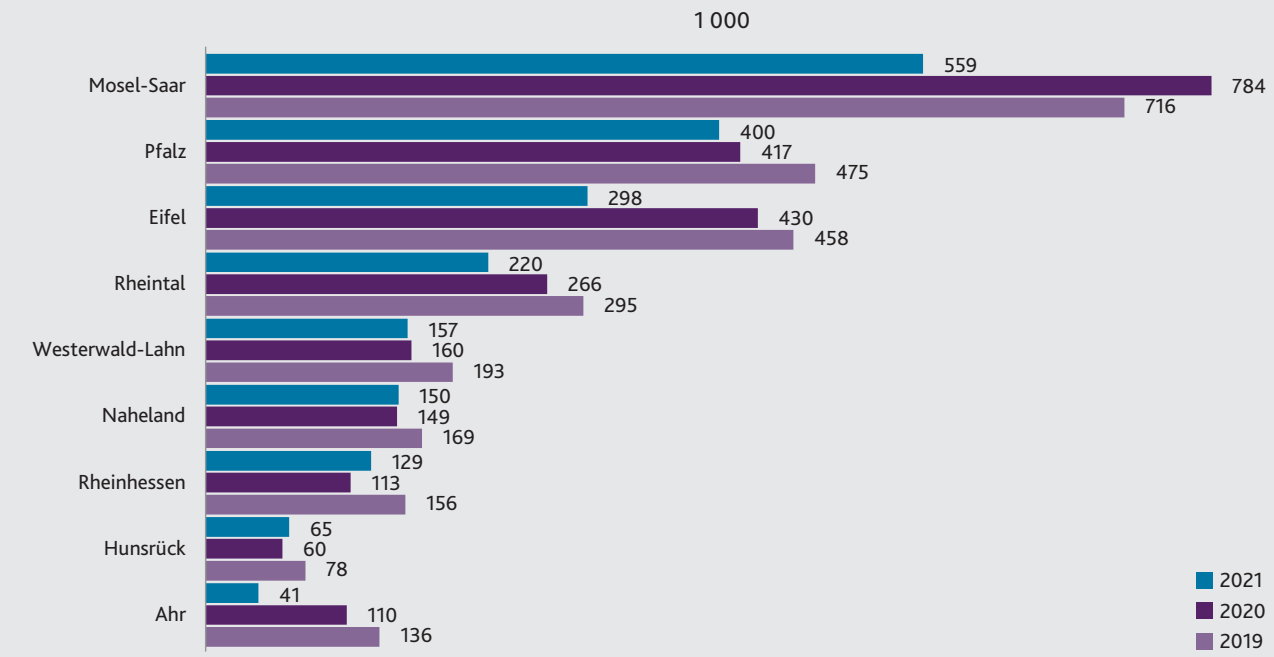
In den ersten sieben Monaten 2021 gingen die Umsätze des rheinland-pfälzischen Gastgewerbes im Vergleich zum Vorjahreszeitraum real um 33 Prozent zurück (nominal: –31 Prozent). Die Umsätze im Beherbergungsgewerbe reduzierten sich um real 38 und die in der Gastronomie um real 31 Prozent. Der Beschäftigungsstand war um knapp 18 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Flutkatastrophe verschärft angespannte Lage im Tourismus

Die Hochwasserkatastrophe vom 14./15. Juli im Ahrtal hat neben den verheerenden Auswirkungen für die unmittelbar Betroffenen auch schwerwiegende Folgen für den Tourismus in Rheinland-Pfalz. Im Juli 2021 besuchten rund 705 000 Gäste das Land; die Übernachtungen beliefen sich auf zwei Millionen. Die Rückgänge gegenüber dem Juli 2020 belaufen sich bei den Gästen auf 20 Prozent und bei den Übernachtungen auf 19 Prozent.

Noch angespannter stellt sich Lage gegenüber den Juli-Ergebnissen von 2019 dar (Gäste: –28 Prozent; Übernachtungen: –24 Prozent). Auch in angrenzenden Regionen, die nicht von dem Hochwasser betroffen waren, kam es zu Reisestornierungen. Zusammen mit den noch nicht überwundenen Einschnitten durch Corona bedeutete dies erneut hohe Einbußen

Übernachtungen im Juli 2019–2021[1] nach Tourismusregionen



1 Vorläufiges Ergebnis.

für die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe.

Aufgrund der Überflutungen mussten viele Tourismusbetriebe im Ahrtal schließen. Hinzu kamen eine große Zahl an Stornierungen, sodass die Übernachtungen in der Region Ahr um 63 Prozent einbrachen. Von der Stornierungswelle waren neben der Region Ahr vor allem auch die Gebiete Eifel und Mosel-Saar (–31 bzw. –29 Prozent) sowie das Rheintal (–17 Prozent) betroffen. Die Einbußen bei den Gästen waren in diesen Regionen ebenfalls enorm: In der Region Ahr betrugen diese 66 Prozent und in den Regionen Eifel sowie Mosel-Saar 33 Prozent bzw. 32 Prozent. Ins Rheintal kamen rund ein Viertel weniger Gäste (–25 Prozent). Rückläufig zeigten sich die Übernachtungen auch im Gebiet Westerwald-Lahn sowie in der Pfalz (–1,8 bzw. –4 Prozent). In den Regionen Rheinhessen sowie Hunsrück nahmen die Übernachtungen zu (+14 bzw. +8,8 Prozent). Eine positive Gästebilanz konnten die Regionen Rheinhessen, das Naheland (+9,1 bzw. +1,1 Prozent) sowie die Pfalz ziehen (+0,3 Prozent).

Mit Ausnahme der Erholungs-, Ferien und Schulungsheime (Übernachtungen: +30 Prozent und Gäste: +34 Prozent) waren in allen Betriebsarten die Übernachtungs- und Gästezahlen rückläufig. Mit Abstand am stärksten waren die Campingplätze betroffen (Übernachtungen –49 Prozent und Gäste –46 Prozent). Deutlich weniger Übernachtungen gab es auch in den Ferienzentren und Pensionen (–17 bzw. –14 Prozent). In der beliebtesten Betriebsart, den Hotels, gingen die Übernachtungen um 8,7 Prozent zurück. Die Zahl der Gäste nahm bei allen Betriebsarten im zweistelligen Bereich ab. Die Spannweite der Rückgänge reicht von 21 Prozent bei den Pensionen bis elf Prozent bei den Ferienhäusern und Ferienwohnungen sowie Jugendherbergen.

Mit knapp 85 Prozent kam der Großteil der Gäste im Juli 2021 aus dem Inland. Die rund 594 000 Gäste aus Deutschland buchten 1,7 Millionen Übernachtungen (–15 bzw. –11 Prozent gegenüber Juli 2020). Die Zahl der Besucher aus dem Ausland ging um 41 Prozent zurück und deren Übernachtungen reduzierten sich um 43 Prozent.

Die Zahl der Gäste von Januar bis Juli 2021 betrug in Rheinland-Pfalz rund 1,7 Millionen. Diese buchten 5,5 Millionen Übernachtungen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum hat sich die Zahl der Gäste um 38 Prozent reduziert; die Zahl der Übernachtungen verringerte sich um 29 Prozent.

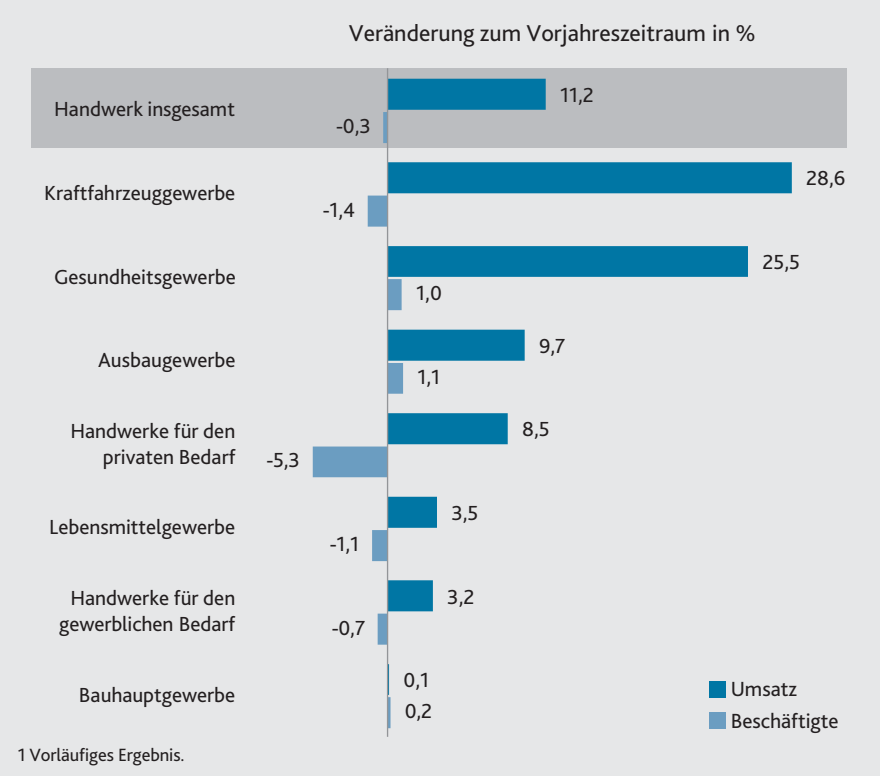
Trotz Umsatzplus im zweiten Quartal weniger Beschäftigte im Handwerk

Im zweiten Quartal 2021 verbuchte das zulassungspflichtige Handwerk deutliche Umsatzgewinne. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse von April bis Ende Juni 2021 um elf Prozent über den Ergebnissen im Vorjahresquartal (Deutschland: +11 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten ging um 0,3 Prozent zurück (Deutschland: –1 Prozent).

Die gute Umsatzlage spiegelt sich nahezu in allen Gewerbegruppen wider. Überdurchschnittliche Erlöszuwächse erzielten das Kfz-Gewerbe sowie das Gesundheitsgewerbe mit +29 bzw. +26 Prozent. Das Baugewerbe profitierte einseitig von der guten Wirtschaftslage: Während das Ausbaugewerbe deutlich zulegen konnte (+10 Prozent), stagnierten die Umsätze im Bauhauptgewerbe (+0,1 Prozent). Nur geringe Steigerungen gab es im Lebensmittelgewerbe sowie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (+3,5 bzw. +3,2 Prozent).

Der Beschäftigungstand reduzierte sich im Handwerk gegenüber dem Vorjahresquartal um 0,3 Prozent.

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 2. Quartal 2021[1] nach Gewerbegruppen



1 Vorläufiges Ergebnis.

Den deutlichsten Personalabbau gab es bei den Handwerken für den privaten Bedarf (–5,3 Prozent). Auch im Kraftfahrzeug- und Lebensmittelgewerbe (–1,4 bzw. –1,1 Prozent) sowie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (–0,7 Prozent) war die Beschäftigtenzahl rückläufig. Ein Plus zeigte sich im Baubereich (Ausbaugewerbe +1,1 Prozent bzw. Bauhauptgewerbe +0,2) sowie im Gesundheitsgewerbe (+1 Prozent).

Jede zweite Arbeitskraft in der Landwirtschaft ist nur saisonal beschäftigt

Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 waren in den 16 000 landwirtschaftlichen Betrieben in Rheinland-Pfalz 78 300 Personen beschäftigt, was seit 2010 einem Minus von 21 Prozent entspricht. Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der Betriebe um rund 22 Prozent. Darunter waren 50 Prozent bzw. 39 200 Saisonarbeitskräfte, 24 600 Familienarbeitskräfte und 14 400 ständige Arbeitskräfte.

Insgesamt arbeiten immer weniger Menschen in der Landwirtschaft. Im Jahr 2010 lag die Zahl der Arbeitskräfte mit 99 400 Personen um 21 100 Personen höher als 2020 mit 78 300 Arbeitskräften. Männer hatten einen Anteil von 63 Prozent, Frauen von 37 Prozent (–1,7 Prozentpunkte im Vergleich zu 2010). Der höchste Frauenanteil an den Beschäf-

tigten wurde mit 38 Prozent in Nordrhein-Westfalen, der niedrigste mit 28 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern festgestellt.

In der Landwirtschaft vollbeschäftigt waren 16 300 Arbeitskräfte, was einem Anteil von knapp 21 Prozent entspricht (+2,4 Prozentpunkte seit 2010). Im Bundesdurchschnitt lag der Vollbeschäftigtenanteil bei 29 Prozent. Nach Bundesländern bewegte sich der Anteil der vollbeschäftigten Arbeitskräfte zwischen 20 Prozent in Baden-Württemberg und 51 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen.

Mit 39 200 Arbeitskräften stellten Saisonarbeitskräfte, die vorwiegend während der Erntephasen im Gemüse-, Spargel-, Erdbeer-, aber auch im Weinbau tätig sind, 2020 die Hälfte der im Land beschäftigten Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben (2010: 52 Prozent).

In den Familienbetrieben, das sind landwirtschaftliche Betriebe, die in der Rechtsform eines Einzelunternehmens geführt werden, wurden im vergangenen Jahr rund 24 600 Familienarbeitskräfte und damit 12 400 weniger als noch 2010 gezählt. Unter den Familienarbeitskräften liegt der Vollbeschäftigtenanteil bei knapp 35 Prozent. In den Familienbetrieben waren noch 4 400 familienfremde Arbeitskräfte ständig beschäftigt. Das waren fast ein Drittel mehr als 2010. Die Zahl der Betriebe anderer Rechtsformen, vor allem die der Gesellschaften bürgerlichen Rechts, hat im Betrachtungszeitraum zugenommen. Da in diesen Betrieben aus methodischen Gründen keine Familienarbeitskräfte nachgewiesen werden, hat die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte (10 000 Personen) um gut ein Drittel zugenommen. Insgesamt wurden 2020 bereits 14 400 ständige familienfremde Arbeitskräfte gezählt. Im Jahr 2010 lag die Zahl bei 10 800. In Kombination mit dem Arbeitskräfterückgang insgesamt ist ihr Anteil an den Arbeitskräften von elf auf gut 18 Prozent angestiegen. Der Vollbeschäftigtenanteil familienfremder Arbeitskräfte liegt bei knapp 54 Prozent und ist seit 2010 konstant. Rund 39 200 Personen oder 50 Prozent zählten zu den nicht ständigen familienfremden Arbeitskräften (Saisonarbeitskräfte).

Durch Mechanisierung und Rationalisierung in der Landwirtschaft sinkt die je Flächeneinheit durchschnittlich benötigte Arbeitskraft: Je 100 Hektar LF waren 2020 circa 4,7 Vollarbeitskräfte-Einheiten beschäftigt. Im Jahr 2010 waren es noch 5,4 Vollarbeitskräfte-Einheiten.

Zwei Drittel (66 Prozent) der Geschäftsführer bzw. Betriebsleiter in Rheinland-Pfalz verfügten über einen Bildungsabschluss im Bereich Landwirtschaft einschließlich Garten- und Weinbau, darunter 15 Prozent über einen Studienabschluss auf diesem Fachgebiet. Zwölf Prozent der rheinland-pfälzischen Landwirtschaftsbetriebe wurden von einer Frau geleitet.

Ein Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe hat Schwerpunkt im Weinbau

Wie auf Grundlage der endgültigen Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2020 festgestellt wurde, stellen Weinbaubetriebe mit 35 Prozent nach wie vor die wichtigste Säule der landwirtschaftlichen Erzeugung im Land dar. Verglichen mit der Landwirtschaftszählung 2010 nahm die anteilige Bedeutung des Weinbaus jedoch ab.

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung (BWA) kennzeichnet die landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrem Produktionsschwerpunkt. Die wichtigste Produktionsrichtung ist der Dauerkulturanbau mit 6 300 Betrieben oder knapp 40 Prozent (–5,3 Prozentpunkte seit 2010). Der Weinbau, der zu den Dauerkulturen zählt, stellt mit 5 600 Betrieben den wichtigsten betriebswirtschaftlichen Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion in Rheinland-Pfalz dar. Rund 35 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe haben im Weinbau ihren Schwerpunkt (–7,2 Prozentpunkte seit 2010). In Deutschland entfallen nur 4,2 Prozent der Betriebe auf den Weinbau.

Anteilig machen die Futterbaubetriebe mit 4 100 Betrieben (2010: 5 000 Betriebe) knapp 26 Prozent aus (+1,4 Prozentpunkte seit 2010). Unter dem Futterbau wird vor allem die Rinder- und Schafhaltung sowie die Bewirtschaftung von Flächen zur Futtererzeugung wie Grünland und Silomais subsumiert.

Betriebe mit Einkommenskombinationen[1] 2020[2]

1 Doppelzählung möglich. – 2 Stichprobenerhebung; Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet.

Gut 24 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe sind Ackerbaubetriebe. Dies entspricht seit 2010 einem Plus von 6,6 Prozentpunkten. Damit hat die Anzahl der Ackerbaubetriebe im Gegensatz zu den Betrieben aller anderen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen zugenommen: Im Jahr 2010 hatten 3 600 Betriebe Ackerbau als Schwerpunkt, 2020 waren es 3 900 Betriebe. Diese Entwicklung dürfte u. a. auf den Rückgang der Viehhaltung zurückzuführen sein. Der Anteil der Gemischtbetriebe ohne Spezialisierung ist seit 2010 um 2,1 Prozentpunkte auf 7,9 Prozent zurückgegangen.

Rund 38 Prozent bzw. gut 6 200 landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz erschlossen sich laut der Landwirtschaftszählung 2020 Einkommensquellen, die außerhalb der eigentlichen landwirtschaftlichen Erzeugung und einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit lagen (Deutschland: 110 600 Betriebe bzw. 42 Prozent). Knapp 2 700 dieser Betriebe gaben die Erzeugung von erneuerbaren Energien als weitere Einkommensquelle an. Mit Arbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe erzielten knapp 1 600 Betriebe zusätzliches Einkommen. Auch über die Direktvermarktung ihrer Produkte erwirtschafteten 1 500 Betriebe weitere Einnahmen. Rund 1 200 Betriebe waren im Fremdenverkehr und 700 in der Pensions- und Reitsportpferdehaltung tätig. Bei der Erfassung der betrieblichen Einkommensquellen sind Mehrfachnennungen möglich, sodass die Summe der erfassten Einkommensquellen größer ist als die Zahl der Betriebe mit Einkommenskombinationen.

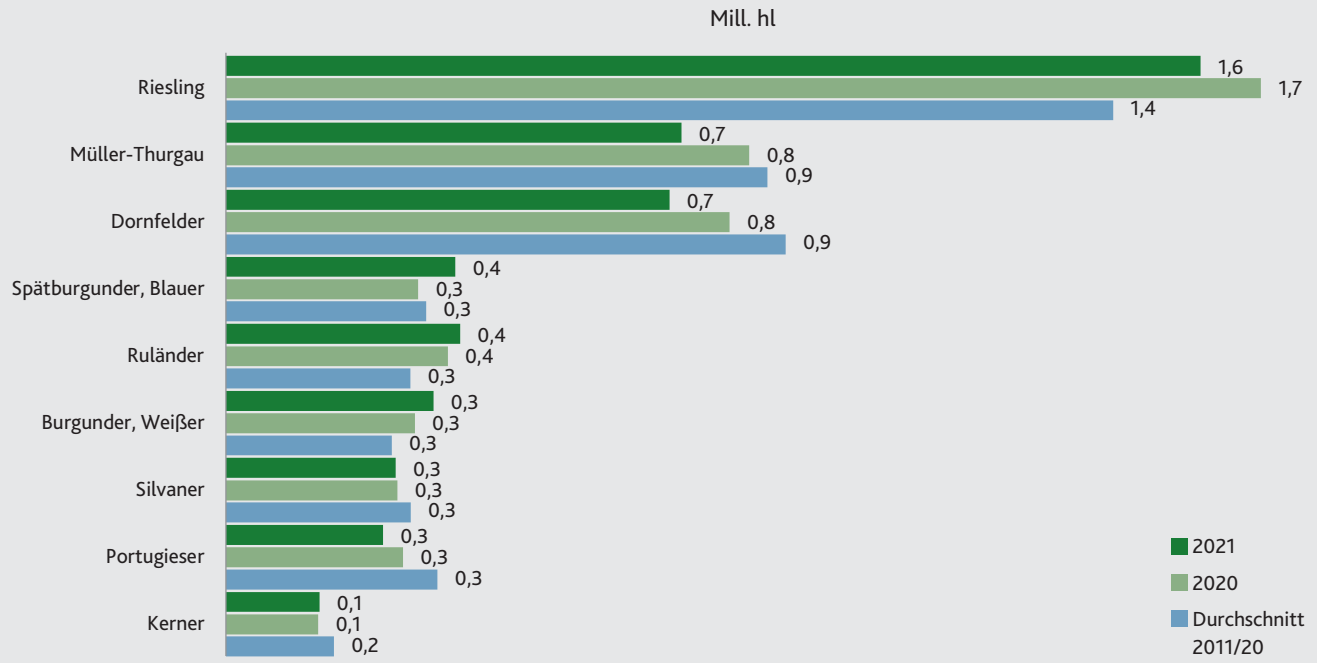
Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2020 wurde Einzelunternehmen, deren Inhaber zum Zeitpunkt der Befragung 55 Jahre oder älter waren, die Frage nach der Weiterführung des Betriebs gestellt. In größeren Betrieben standen Nachfolger öfter zur Verfügung als in kleineren. Darüber hinaus war die Nachfolge in Haupterwerbsbetrieben mit 26 Prozent häufiger bereits geregelt. Mit 21 Prozent fiel dieser Anteil bei Nebenerwerbsbetrieben niedriger aus.

Um für jüngere Landwirtinnen und Landwirte (bis einschließlich 40 Jahre) einen zusätzlichen Anreiz zu schaffen, einen Hof zu übernehmen oder neu zu gründen, gibt es seit 2015 neben anderen Fördermöglichkeiten die sogenannte Junglandwirteprämie. Mit ihr können junge Landwirtinnen und Landwirte bis zu fünf Jahre mit Fördermitteln der Europäischen Union unterstützt werden. In Rheinland-Pfalz kam diese Förderung im Zeitraum 2018 bis 2020 rund 2 300 Betrieben zugute.

Sechs Millionen Hektoliter Weinmost erwartet

Die Winzerinnen und Winzer in Rheinland-Pfalz erwarten in diesem Jahr eine leicht überdurchschnittliche Weinmosternte. Die Ernteberichterstattenden schätzten die Erntemenge

Weinmosternte 2020 und 2021[1] nach ausgewählten Rebsorten



1 Vorläufige Schätzung.

für Weinmost Ende August auf rund sechs Millionen Hektoliter, das wären 1,5 Prozent mehr als im langjährigen Durchschnitt, aber 1,4 Prozent weniger als in 2020.

Im Gegensatz zu den zurückliegenden Trockenjahren führte die unbeständige, feuchte Witterung während der Vegetationsperiode 2021 zu entsprechendem Krankheitsdruck. Dies erschwerte den Winzerinnen und Winzern die Gesunderhaltung ihrer Rebstöcke. Die Erntemenge der weißen Moste übersteigt nach aktuellen Schätzungen mit 4,2 Millionen Hektoliter den Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2020 um rund sieben Prozent. Beim Rotmost liegt die Erntemenge mit 1,7 Millionen Hektoliter auf dem Niveau des Vorjahres. Gegenüber dem langjährigen Mittel fehlen knapp zehn Prozent.

Riesling ist die mit Abstand wichtigste Rebsorte im Land: Gut ein Viertel der Erntemenge bzw. 1,6 Millionen Hektoliter werden erwartet. Die Erntemenge liegt knapp sechs Prozent unter der von 2020. Mit jeweils rund 0,7 Millionen Hektoliter folgen Müller-Thurgau und Dornfelder. Müller-Thurgau verzeichnet die größte Erntemengeneinbuße unter den Leitrebsorten (–13 Prozent).

Für Rheinhessen – das größte Weinanbaugebiet Deutschlands – wurde mit knapp 2,5 Millionen Hektoliter eine Erntemenge geschätzt, die dem langjährigen Vergleichswert entspricht. In der Pfalz wird die Erntemenge mit 2,4 Millionen Hektoliter deutlich über dem Durchschnitt von 2011 bis 2020 von 2,2 Millionen Hektoliter liegen. An der Mosel wird mit 0,7 Millionen Hektoliter eine Erntemenge unter dem langjährigen Durchschnitt erwartet (–5,4 Prozent). Für das durch die Flutkatastrophe im Juli betroffene Anbaugebiet Ahr ist zum jetzigen Zeitpunkt kein Ergebnis ausweisbar.

Wegen des Termins, zu dem die Schätzungen erfolgen, sind die Ergebnisse noch mit Unsicherheiten behaftet. Veränderungen aufgrund des weiteren Witterungsverlaufs sind ebenfalls möglich.

Baumobsternte 2021 – Apfelernte leicht überdurchschnittlich

Die rheinland-pfälzischen Obstbaubetriebe können dieses Jahr – nach

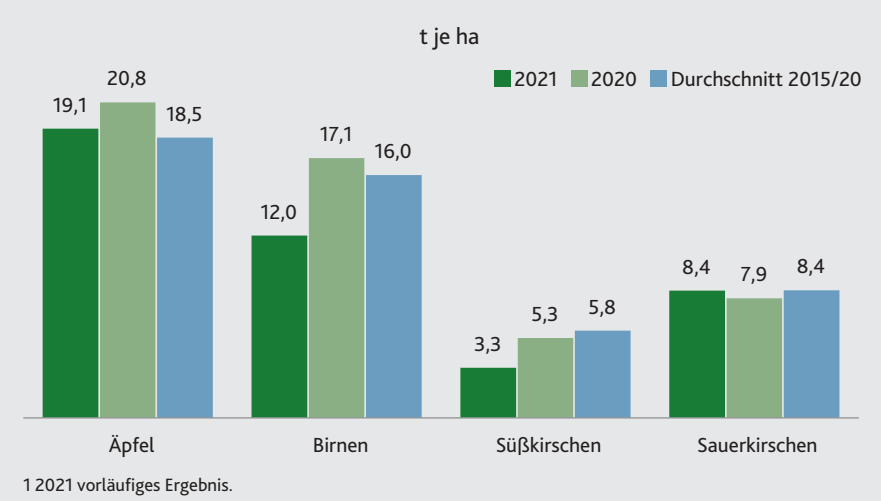
einer ersten Bilanz – eine Gesamternte von 47 000 Tonnen Baumobst einfahren. Die Erntemenge nahm im Vergleich zum Vorjahr um 9,8 Prozent ab. Der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020 wurde um 3,8 Prozent verfehlt.

Bei der in Rheinland-Pfalz bedeutendsten Baumobstart, dem Apfel, fällt die Erntemenge leicht überdurchschnittlich aus: Es wird von einer Gesamterntemenge von rund 26 500 Tonnen ausgegangen. Das wären 1 000 Tonnen mehr als der Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020. Gegenüber dem Vorjahr fehlen acht Prozent. Rechnerisch stünden somit je Einwohnerin und Einwohner 6,5 Kilogramm Äpfel aus heimischer Erzeugung zur Verfügung; das würde weniger als ein Drittel des Pro-Kopf-Verbrauchs decken, der 2019/20 bei 21,9 Kilogramm lag.

Äpfel werden auf 1 390 Hektar angebaut. Der Hektarertrag wird auf rund 19 Tonnen geschätzt. Der Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020 beträgt 18,5 Tonnen je Hektar.

Nach den Feststellungen der Ernteberichterstatterinnen und -berichterstatter brachten die anderen Obstarten im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Gesamterntemengen. Die Birnen anbauenden Betriebe (163 Hektar) werden mit einer Erntemenge von 2 000 Tonnen ein unterdurchschnittliches Ergebnis erzielen (–30 Prozent im Vergleich zu 2020). Vereinzelt spielten hier Spätfröste Mitte April eine Rolle. Zudem hatte die für den Anbau ungünstige Niederschlagsverteilung regional einen negativen Einfluss.

Hektarerträge von Baumobst 2015–2021[1]



1 2021 vorläufiges Ergebnis.

Bei den Süß- sowie Sauerkirschen wurde für die Gesamterntemenge im Vergleich zu 2020 ein Rückgang von 37 bzw. ein Zuwachs von sechs Prozent ermittelt. Der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020 wird voraussichtlich um 38 bzw. vier Prozent verfehlt. Die häufigen, stellenweise unwetterartigen Niederschläge mit Hagel während der Reifephase sind speziell bei den Süßkirchen hauptverantwortlich. Aufgrund ihres frühen Vegetationsbeginns reagieren sie besonders empfindlich auf Wettereinflüsse während der Blüte- und Reifezeit. Feuchtigkeit während der Fruchtreife führt zu Aufplatzen oder Fäulnis. Dies schränkt die Verkaufsmöglichkeiten der betroffenen Betriebe stark ein. Süßkirschen stehen auf 653 Hektar und damit auf dem zweiten Platz der Anbaustatistik. Die geschätzte rheinland-pfälzische Gesamterntemenge beträgt 2 200 Tonnen, der Durchschnittsertrag 3,3 Tonnen je Hektar. Dies entspricht einem Minus von 43 Prozent im Vergleich zum sechsjährigen Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020, der 5,8 Tonnen je Hektar beträgt. Auf den 562 Hektar mit Sauerkirschen wurde ein durchschnittlicher Hektarertrag von 8,4 Tonnen erzielt, der dem Mittelwert der Jahre 2015 bis 2020 entspricht. Die Erntemenge beläuft sich auf 4 700 Tonnen.

Verfügbares Einkommen steigt 2019 in allen kreisfreien Städten und Landkreisen

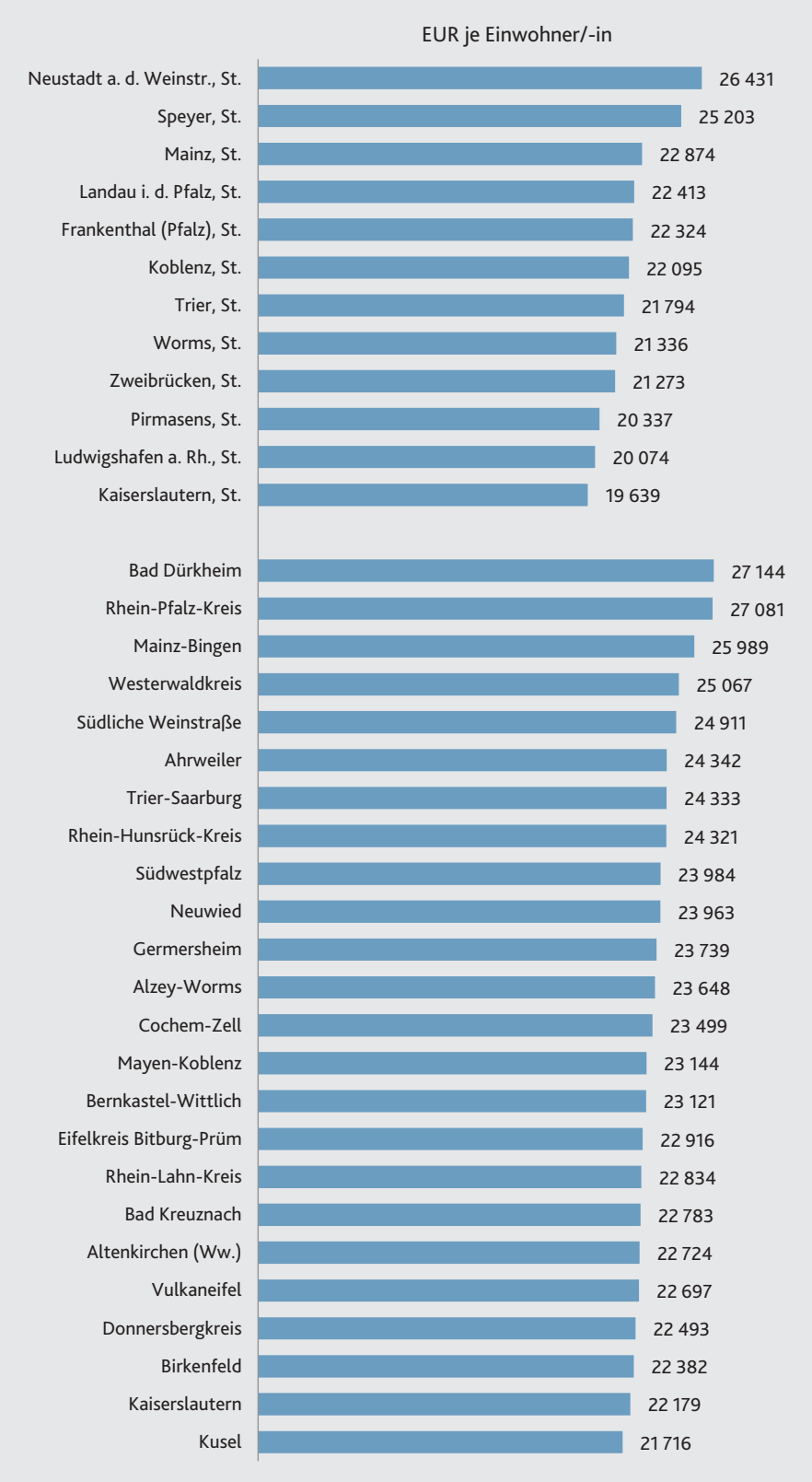
Im Jahr 2019 nahm das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz in allen Verwaltungsbezirken zu. Mit 96 Milliarden Euro lag es um 2,4 Milliarden Euro oder 2,6 Prozent über dem Wert des Vorjahres. Damit standen jeder Einwohnerin bzw. jedem Einwohner im Landesdurchschnitt 23 468 Euro zur

Verfügung; das waren 528 Euro oder 2,3 Prozent mehr als 2018.

In den Landkreisen war das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohnerin bzw. Einwohner mit durchschnittlich 24 024 Euro höher als in den kreisfreien Städten mit 21 904 Euro. Im Vergleich der Landkreise erreichten die Einwohnerinnen und Einwohner in Bad Dürkheim mit 27 144 Euro das höchste Pro-Kopf-Einkommen, in Kusel waren es durchschnittlich nur 21 716 Euro. Bei den kreisfreien Städten reichte die Spannweite von 19 639 Euro in Kaiserslautern bis 26 431 Euro in Neustadt an der Weinstraße. Zu beachten ist, dass die regionale Einkommensverteilung in Rheinland-Pfalz stark durch Berufspendlerinnen und -pendler beeinflusst wird. Aus den Landkreisen pendeln viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Arbeit in die kreisfreien Städte. Die von ihnen erwirtschaftete Wirtschaftsleistung wird an ihrem Arbeitsort in den Städten nachgewiesen, ihr Einkommen dagegen an ihrem Wohnort in den Landkreisen erfasst.

Zwischen 2000 und 2019 stieg das Pro-Kopf-Einkommen in den Landkreisen im Mittel stärker als in den kreisfreien Städten (+53 bzw. +40 Prozent). Dies ist sowohl auf die unterschiedliche Entwicklung des verfügbaren Einkommens als auch der Einwohnerzahl zurückzuführen. Das verfügbare Einkommen nahm in den Landkreisen um 53 Prozent zu und in den kreisfreien Städten um 50 Prozent. Die kreisfreien Städte

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2019 nach Verwaltungsbezirken



verzeichneten zwischen 2000 und 2019 einen Bevölkerungszuwachs von 6,9 Prozent, insbesondere aufgrund der deutlichen Zunahme der Einwohnerzahlen in den Universitätsstädten Mainz, Landau und Trier. In den Landkreisen ging die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner dagegen um 0,3 Prozent zurück.

Den stärksten Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens gegenüber dem Jahr 2000 verzeichnete unter den kreisfreien Städten Speyer mit +58 Prozent. Mit deutlichem Abstand folgt die Stadt Trier mit +53 Prozent. Dagegen nahm das Einkommen je Einwohnerin und Einwohner in Pirmasens nur um 33 Prozent zu. Den höchsten Zuwachs beim Pro-Kopf-Einkommen unter den Landkreisen erzielte der Kreis Trier-Saarburg mit +69 Prozent, gefolgt vom Eifelkreis Bitburg-Prüm und Rhein-Hunsrück-Kreis mit +66 bzw. +64 Prozent. Bitburg-Prüm, Trier und Trier-Saarburg liegen im Einzugsbereich Luxemburg. Da in den vergangenen 20 Jahren immer mehr Menschen aus den grenznahen Gebieten dorthin zur Arbeit auspendeln, profitiert die Region von der starken wirtschaftlichen Dynamik des Großherzogtums. Im Landkreis Mainz-Bingen sowie im Rhein-Lahn-Kreis stieg das Pro-Kopf-Einkommen dagegen nur um 39 bzw. 44 Prozent.

Bei dem durchschnittlich zur Verfügung stehenden Pro-Kopf-Einkommen nimmt Rheinland-Pfalz unter den Ländern hinter Bayern, Hamburg, Baden-Württemberg, Hessen und Schleswig-Holstein Rang sechs ein, liegt aber 238 Euro unter dem Bundesdurchschnitt von 23 706 Euro.

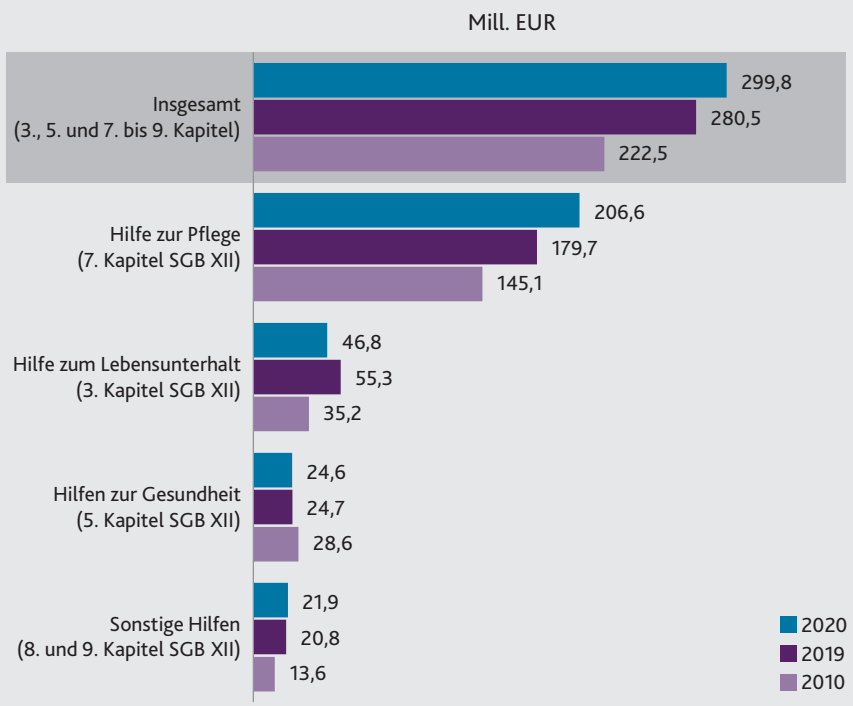
Der Durchschnittswert des Pro-Kopf-Einkommens in einem Land oder in einer Region ist eine Kennzahl der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Er wird als Indikator für den monetären Wohlstand der Bevölkerung des Landes oder der Region verwendet. Der Durchschnittswert erlaubt jedoch keine Aussagen darüber, wie gleichmäßig oder ungleichmäßig das Einkommen auf die Einwohnerinnen und Einwohner verteilt ist.

Amtlich erfasste Sozialhilfeausgaben in Höhe von 300 Millionen Euro

Die amtliche Statistik erfasste für Rheinland-Pfalz im Jahr 2020 – nach Abzug sämtlicher Erstattungen und Rückzahlungen – Nettoausgaben für Sozialhilfeleistungen nach dem SGB XII in Höhe von knapp 300 Millionen Euro. Werden aus den Daten der Vorjahre die Ausgaben der Eingliederungshilfe herausgerechnet, entspricht dies einem Anstieg um 19,3 Millionen Euro bzw. knapp sieben Prozent gegenüber 2019. Die Eingliederungshilfe – bisher größter Ausgabenposten der Sozialhilfe – ist seit Januar 2020 nicht mehr Bestandteil der im SGB XII geregelten Leistungen, sondern wurde im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes in das SGB IX überführt.

Auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner entfielen Nettoausgaben in

Nettoausgaben der Sozialhilfe nach 3., 5., 7. bis 9. Kapitel SGB XII[1] 2010–2020 nach Hilfearten



1 Aufgrund einer fehlenden gesetzlichen Grundlage werden ab dem Berichtsjahr 2017 keine Ausgaben und Einnahmen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel SGB XII mehr erfasst.

Höhe von 73 Euro; im Vorjahr lag dieser Wert bei 69 Euro. In den kreisfreien Städten (103 Euro) wurden deutlich mehr Leistungen je Einwohnerin bzw. Einwohner aufgewendet als in den Landkreisen (58 Euro). Relativ betrachtet verzeichneten die Städte Trier (140 Euro) und Kaiserslautern (135 Euro) die höchsten Sozialhilfeausgaben bezogen auf die statistisch erhobenen Kapitel des SGB XII; die geringsten Werte wurden aus dem Rhein-Pfalz-Kreis (38 Euro) sowie der Südlichen Weinstraße (40 Euro) gemeldet.

Die Unterstützung Pflegebedürftiger (Hilfe zur Pflege) bildete mit Nettoausgaben in Höhe von knapp 207 Millionen Euro die umfangreichste Leistungsart; das entsprach einem Anteil von 69 Prozent. Im Vorjahresvergleich ist dieser Posten um fast 27 Millionen Euro bzw. 15 Prozent gestiegen.

Für die Hilfe zum Lebensunterhalt wurden in Rheinland-Pfalz im zurückliegenden Jahr Mittel in Höhe von insgesamt knapp 47 Millionen Euro bereitgestellt; das war ein Rückgang um 8,5 Millionen Euro bzw. 15 Prozent gegenüber 2019. Während die Auszahlungen für Empfänger außerhalb von Einrichtungen in diesem Zeitraum weiter zulegten (+19 Prozent), konnte beim Leistungsbezug von Personen in Einrichtungen ein deutlicher Rückgang (–45 Prozent) beobachtet werden. Diese Entwicklung resultiert u. a. aus dem Wegfall des monatlichen Barbetrags für Menschen mit Behinderung innerhalb von Einrichtungen. Diese Form von Geldleistungen wurde im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes zum Jahresbeginn 2020 eingestellt. Stattdessen erhält diese Personengruppe seither bei Bedarf einen Regelsatz im Rahmen der Grundsicherung.

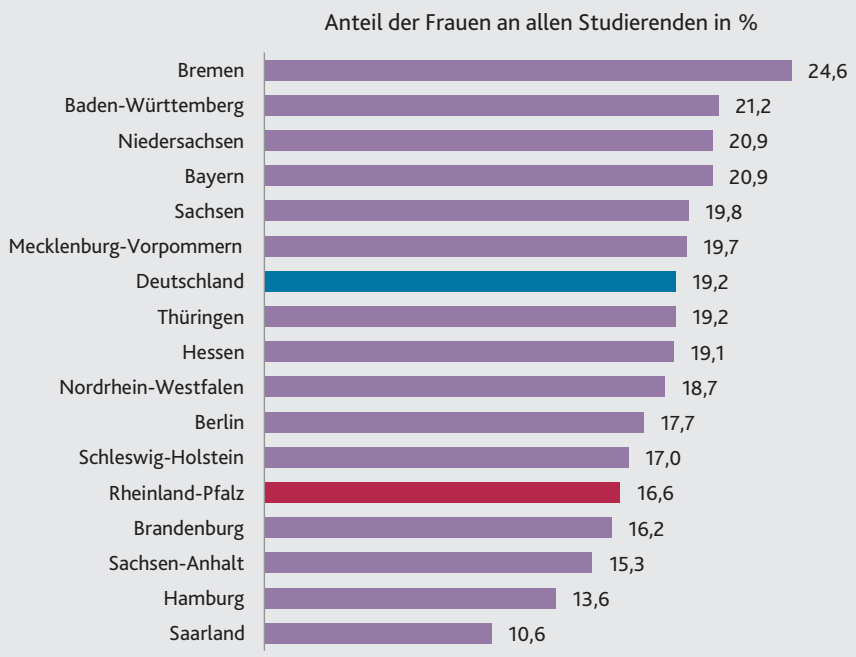
Die Ausgaben für die Hilfe zur Gesundheit verharrten im Vorjahresvergleich nahezu unverändert bei knapp 25 Millionen Euro. Anders als bei den anderen Formen der Sozialhilfe ist in den vergangenen zehn Jahren kein tendenzieller Anstieg dieser Ausgabenposition beobachtbar.

Die Hilfen zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten und anderer Lebenslagen bildeten – wie schon in den Vorjahren – mit rund 22 Millionen Euro (+1,1 Millionen bzw. +5,3 Prozent) den kleinsten Ausgabenposten der in der amtlichen Statistik erfassten Sozialhilfeleistungen.

Ergebnisse der „Internationalen Bildungsindikatoren im Ländervergleich"

Mit rund 19 Kindern pro Klasse wurden in Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer die kleinsten Grundschulklassen gebildet. Dies ist eines der Ergebnisse der heute erscheinenden Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich". Der von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegebene Kennzahlenband ergänzt die OECD-Veröf-

Hochschulabsolventinnen in MINT-Fächern[1] 2019 nach Bundesländern



1 MINT-Fächer: Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik, Informatik und Kommunikationstechnologie, Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.
Quelle: Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich

fentlichung „Bildung auf einen Blick" und präsentiert die internationalen Bildungsindikatoren auf Ebene der Bundesländer.

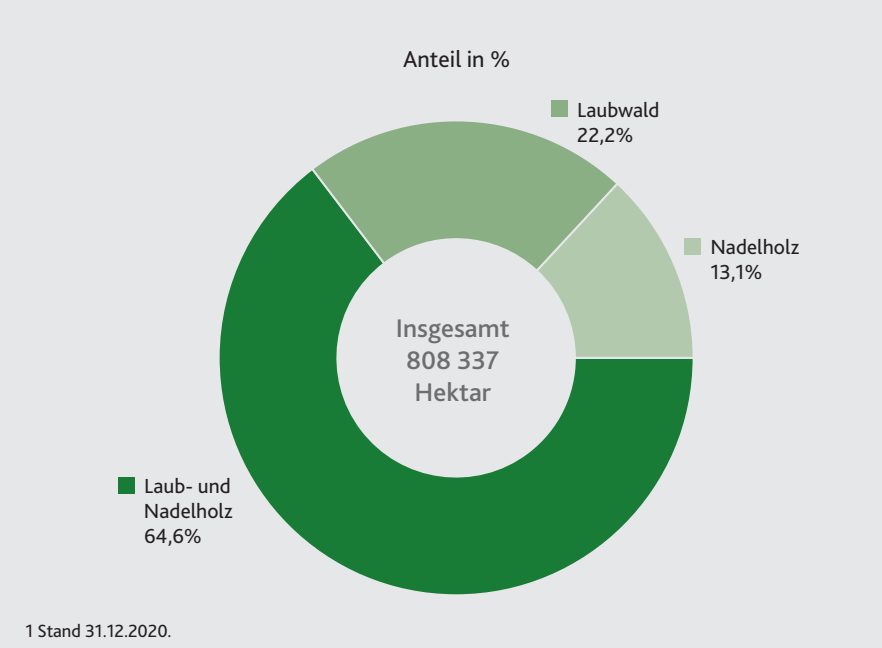
Obgleich Rheinland-Pfalz mit vergleichsweise kleinen Klassen beste Lehr- und Lernbedingungen in der Primarstufe ermöglicht, lag die Klassengröße in der Sekundarstufe I mit etwa 24 Schülerinnen und Schülern pro Klasse vergleichsweise hoch. Nur das Saarland und Nordrhein-Westfalen hatten größere Klassen.

Nur knapp 17 Prozent der rheinland-pfälzischen Hochschulabsolventinnen schlossen ihr Studium in einem sogenannten MINT-Fach ab, also beispielsweise in den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften oder Ingenieurwissenschaften. Deutschlandweit waren es 19 Prozent. Demgegenüber absolvierten in Rheinland-Pfalz 47 Prozent der männlichen Studierenden ein Studium in diesen Fächergruppen erfolgreich (Deutschland: 54 Prozent).

Pro Kopf 176 Quadratmeter Wohnbaufläche

Auf jede Rheinland-Pfälzerin bzw. jeden Rheinland-Pfälzer entfällt rechnerisch eine Wohnbaufläche von 176 Quadratmeter. Der Umfang dieser baulich geprägten Flächen, zu der Gärten und Zufahrten gezählt werden, betrug rund 719 Quadratkilometer. Seit 2016 vergrößerte sich die Wohnbaufläche damit um 7,8 Prozent.

Zusammensetzung des Waldes 2020



1 Stand 31.12.2020.

Die Gesamtfläche von Rheinland-Pfalz beträgt rund 19 900 Quadratkilometer. Den größten Anteil nimmt die Fläche für Vegetation (84 Prozent) ein. Diese setzt sich im Wesentlichen aus Flächen für die Landwirtschaft und Wald zusammen. Auf die Landwirtschaft und den Wald entfallen jeweils rund 41 Prozent der Gesamtfläche. Rund zwei Drittel der Waldfläche sind Mischwald. Der Anteil des Laubwaldes liegt bei 22 Prozent. Rund 13 Prozent umfassen die Nadelwälder.

Auf jede Rheinland-Pfälzerin bzw. jeden Rheinland-Pfälzer entfallen 1 973 Quadratmeter Fläche für Landwirtschaft und 1 972 Quadratmeter Waldfläche. Zum Vergleich: Um die Nahrungsmittel für eine Mischernährung bestehend aus pflanzlichen und tierischen Produkten in ausreichender Menge zu erzeugen, werden je nach zugrunde gelegtem Bewirtschaftungsverfahren bzw. herangezogener Studie 2 300 bis 2 500 Quadratmeter landwirtschaftliche Fläche pro Kopf benötigt.

Zu den vom Menschen baulich beeinflussten Flächen zählen die Flächen für Siedlung (1 710 Quadratkilometer) und für Verkehr (1 209 Quadratkilometer), für die in Summe knapp 15 Prozent der Landesfläche genutzt werden. Der Fläche für Siedlung liegen mehrere Nutzungsarten zugrunde. Der größte Anteil entfällt mit 42 Prozent auf Wohnbauflächen, gefolgt von Flächen für Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen (20 Prozent). Gut 17 Prozent der Fläche dient industriellen und gewerblichen Zwecken. Die Flächen für Verkehr umfas-

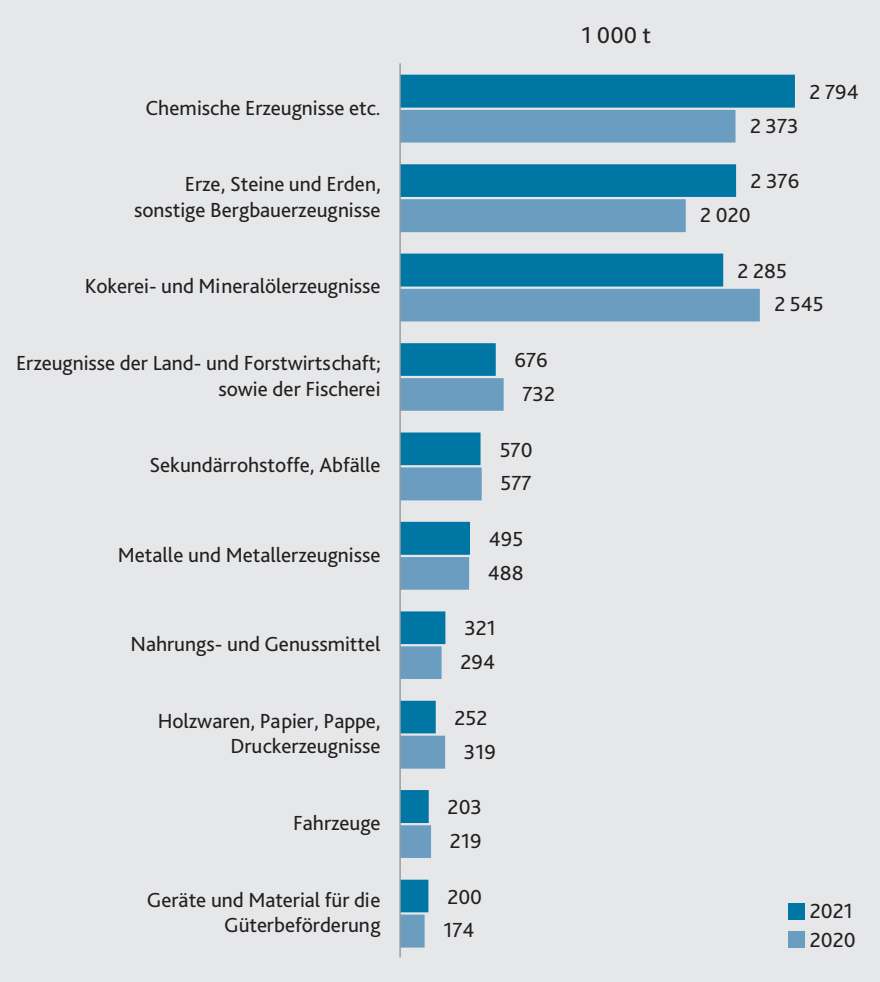
sen überwiegend Straßen (42 Prozent) und Wege (49 Prozent).

Die Wohnbaufläche beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2020 rund 719 Quadratkilometer. Dies entspricht seit 2016 einem Anstieg von 7,8 Prozent bzw. 52 Quadratkilometern. Von 2016 bis 2020 ist der rheinland-pfälzische Wohnungsbestand um 54 440 Einheiten gewachsen. Im gleichen Zeitraum nahm die Wohnungsdichte, also die Anzahl der Wohnungen pro Quadratkilometer Wohnbaufläche, von 2 979 auf 2 839 leicht ab. Die Wohnbaufläche je Rheinland-Pfälzerin bzw. Rheinland-Pfälzer stieg im Betrachtungszeitraum von 165 Quadratmeter auf 176 Quadratmeter und somit um 11 Quadratmeter an. Die Steigerungsrate wächst von Jahr zu Jahr: Von 2016 auf 2017 wurde ein Plus von gut einem Quadratmeter und Person erfasst, von 2019 auf 2020 waren es knapp fünf Quadratmeter pro Person. Diese Entwicklung deckt sich mit der seit Jahrzehnten ansteigenden Wohnfläche pro Person, die 2016 in Rheinland-Pfalz noch 51,3 Quadratmeter betrug; 2020 bereits 52,4 Quadratmeter. Diese Entwicklungen sind u. a. auf demografische Trends sowie sich diversifizierende Lebensstile zurückzuführen.

Güterumschlag in Binnenhäfen im ersten Halbjahr mit geringem Zuwachs

Im ersten Halbjahr 2021 wurden in den rheinland-pfälzischen Häfen geringfügig mehr Güter umgeschlagen als im ersten Halbjahr 2020.

Güterumschlag von Januar bis Juni 2020 und 2021 nach Güterabteilungen



Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten für die Monate Januar bis Juni 2021 einen Güterumschlag von rund 11,6 Millionen Tonnen, knapp 180 000 Tonnen bzw. 1,6 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Der Versand stieg um 5,9 Prozent auf 5,3 Millionen Tonnen. Der Empfang ging um 1,8 Prozent auf 6,27 Millionen Tonnen zurück.

Die höchste Umschlagmenge entfiel auf Güter der Abteilung „Chemische Erzeugnisse". Von dieser Güterart wurden in den Häfen in Rheinland-Pfalz 2,8 Millionen Tonnen be- bzw. entladen (+18 Prozent). Danach folgen Güter der Abteilungen „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse" und „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse" mit Umschlägen von 2,4 (+18 Prozent) bzw. 2,3 Millionen Tonnen (–10 Prozent).

Ludwigshafen ist unverändert der Binnenhafen des Landes mit dem deutlich größten Güterumschlag. Im betrachteten Zeitraum wurden dort knapp 3,9 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen – 17 Prozent mehr als

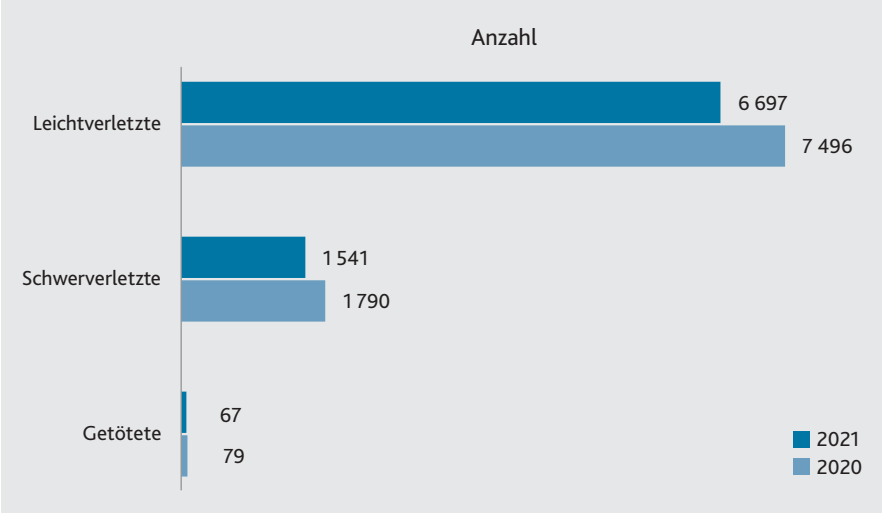
im Vorjahreszeitraum. Im zweitgrößten Hafen Mainz betrug der Umschlag 1,6 Millionen Tonnen. Dies entspricht einem Rückgang um 14 Prozent.

Unfallzahlen steigen, liegen aber noch immer unter dem Vor-Corona-Niveau

Von Januar bis Juli 2021 verloren in Rheinland-Pfalz 67 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren zwölf Todesopfer weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Anzahl der Schwerverletzten von Januar bis Juli 2021 ging gegenüber Januar bis Juli 2020 um 14 Prozent auf 1 541 zurück. Die Zahl der Leichtverletzten sank um elf Prozent auf 6 697.

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten sieben Monaten 68 346 Straßenverkehrsunfälle und damit 2,8 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Unter diesen Unfällen waren 61 784, bei denen nur Sachschaden entstand. Dies waren 1,8 Prozent weniger.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juli 2020 und 2021



Es ist zu vermuten, dass die Zahlen durch die Corona-Pandemie geprägt sind. Während der beiden Lockdownphasen in 2020 und 2021 war die Anzahl der Unfälle und der Verunglückten jeweils stark gesunken. Seit den Lockerungen im Frühjahr steigen die monatlichen Zahlen wieder an. In der Summe über alle Monate des Jahres steht aber bislang noch ein Rückgang gegenüber dem Vergleichszeitraum 2020 zu Buche. Ursache dafür sind nach wie vor die historisch niedrigen Werte der Monate Januar und Februar 2021.

Aus der amtlichen Statistik

Statistischer Landesausschuss: Folgen der Flut und neue Statistik zum Bildungsverlauf

Die Flutkatastrophe an der Ahr war bestimmendes Thema der 55. Tagung des Statistischen Landesausschusses. Das Statistische Landesamt hatte für den Landkreis Ahrweiler die Auszahlung der Soforthilfe übernommen, die Landeswahlleitung musste Wege finden, an der Ahr rechtssichere Wahlen abhalten zu können. Weiteres Thema der Tagung waren Statistiken zum Bildungsverlauf.

Das Statistische Landesamt hatte die Auszahlung der Soforthilfe des Landes auf Bitten des Landkreises Ahrweiler übernommen. Dabei wurde auf der umfassenden Erfahrung mit Erhebungen und Verwaltungsverfahren ein neues System zur Abwicklung der Soforthilfe aufgebaut. „Das System einschließlich Prüfroutinen und Hotline stand binnen weniger Tage, sodass wir zügig die Gelder auszahlen konnten", so Hürter.

Die Auswertung der Anträge liefert auch wichtige Erkenntnisse darüber, wo die Menschen, die durch die Flut ihr Zuhause verloren haben, untergekommen sind. Anträge seien aus nahezu allen Bundesländern eingegangen; viele Menschen hätten im benachbarten Nordrhein-Westfalen Zuflucht gefunden.

Vorübergehende Wohnsitze außerhalb des Wahlkreises waren auch eine der Herausforderungen bei der Organisation der Bundestagswahl im Katastrophengebiet. Hürter, der auch Landeswahlleiter ist, berichtete dem Landesausschuss über die Maßnahmen, die für die Abwicklung einer rechtssicheren Wahl getroffen wurden. Dank des Einsatzes der Kommunalverwaltungen sowie der Unterstützung benachbarter Gemeinden, von Landesforsten, der Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz und dem THW seien Wege gefunden worden, allen Wahlberechtigten die Teilnahme an der Wahl zu ermöglichen.

Informationen zu Bildungskarrieren werden in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik immer stärker nachgefragt. Mit der bestehenden Studienverlaufsstatistik und der ab Herbst 2021 beginnenden Erfassung von Bildungsverläufen in der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schule hat die amtliche Statistik bereits ein Angebot aufgebaut, um Verläufe in einzelnen Bildungsabschnitten zu analysieren. So können Übergänge zwischen der Schulausbildung und dem Einstieg in eine Berufsausbildung, die Wahrnehmung von beruflichen Übergangsangeboten an berufsbildenden Schulen oder ein Wechsel der Hochschule oder des Studienfachs in der akademischen Ausbildung nachvollzogen werden.

Über das bestehende Angebot hinausgehend arbeitet die amtliche Statistik derzeit am Aufbau einer bereichs- und statistikübergreifenden Bildungsverlaufsstatistik. „Bislang stehen die Daten der einzelnen Bildungsabschnitte nebeneinander, Informationen zu Übergängen von der Schule in das Studium gibt es nicht", so Hürter. Daher werde angestrebt, ein Bildungsregister aufzubauen, das mit Daten der Bildungsstatistiken, aber auch aus externen Quellen gespeist werden soll, etwa der Bundesagentur für Arbeit und dem Melderegister. Für die Umsetzung seien noch einige Herausforderungen zu meistern, etwa hinsichtlich des Datenschutzes oder der Frage, wie Unterbrechungen im Bildungsverlauf erfasst werden sollen.

Der Statistische Landesausschuss berät das Statistische Landesamt und die Landesregierung in Grundsatzfragen der Statistik. Er besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Ministerien, des Rechnungshofes, des Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, der kommunalen Spitzenverbände, der Kammern, der Arbeitgeber- und Unternehmerverbände, der Gewerkschaften sowie der Wissenschaft. Der Ausschuss tagt einmal im Jahr. In diesem Jahr fand die Tagung coronabedingt online statt.

Fast 24,5 Millionen Euro Soforthilfen an private Haushalte im Ahrtal ausgezahlt – Innenminister Lewentz dankt Statistischem Landesamt

Die Antragstellung für die Soforthilfe für von der Flutkatastrophe betroffene Privathaushalte aus dem Landkreis Ahrweiler endete am 10. September 2021. Seit Beginn der Soforthilfe am 22. Juli 2021 wurden über 12 300 Anträge bewilligt und die Hilfen an die von der Flutkatastrophe betroffenen Haushalte im Landkreis Ahrweiler ausgezahlt. In Summe gingen rund 17 100 Anträge ein, von denen knapp 4 100 mehrfach gestellt waren. Abgelehnt werden mussten rund 580 Anträge, etwa, weil sie von Unternehmen kamen, für die das Land ein separates Soforthilfeprogramm aufgelegt hatte, oder weil die Antragstellenden nicht im betroffenen Gebiet gemeldet waren.

Innenminister Roger Lewentz informierte sich bei einem Besuch im Statistischen Landesamt über den aktuellen Stand der Arbeiten. Er dankte dem Projektteam „Soforthilfe Flutkatastrophe" sowie allen involvierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Landesamtes für deren geleistete Arbeit in Zusammenhang mit der Soforthilfe.

„Bei der verheerenden Flutkatastrophe Mitte Juli wurden nicht nur Privatpersonen und Unternehmen auf das Härteste getroffen. Im Ahrtal wurden auch die Verwaltungen des Kreises und der Gemeinden schwer beschädigt oder teils komplett zerstört. Viele Verwaltungsangestellte stehen durch die Flut vor den Trümmern ihrer Existenz. Vor diesem Hintergrund bin ich dem Statistischen Landesamt und den dort Beschäftigten sehr dankbar, dass sie schnell und kompetent Amtshilfe geleistet und die Auszahlung der Soforthilfen für Privatpersonen im Ahrtal für die Kreisverwaltung übernommen haben", so der Minister. Dies habe den Kreis Ahrweiler enorm entlastet und den Menschen in Not die finanzielle Unterstützung zuteilwerden lassen, auf die sie angewiesen gewesen seien.

„Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz über 33,3 Millionen Euro an Soforthilfe für Flutgeschädigte bewilligt. Damit konnten viele individuelle Notlagen überbrückt werden. Nach der akuten Nothilfe treten wir jetzt ein in eine Phase, in der wir den Blick nach vorne auf den Wiederaufbau richten. Dafür stehen in Rheinland-Pfalz 15 Milliarden Euro zur Verfügung und wir unterstützen Privatpersonen mit Förderquoten von bis zu 80 Prozent, beispielsweise beim Wiederaufbau eines zerstörten Hauses", sagte Lewentz.

Das Land Rheinland-Pfalz hatte das Programm mit dem Titel „Soforthilfe RLP 2021" aufgelegt, um akute Notlagen der von der Flut betroffenen privaten Haushalte zu überbrücken. Die eigentlich für die Auszahlung im Ahrtal zuständige Kreisverwaltung Ahrweiler hatte auf Anregung von Innenminister Lewentz das Statistische Landesamt um Amtshilfe bei der Abwicklung des Programms ersucht.

Zensus 2022 startet mit Vorbefragung – Wohneigentümer bekommen Post vom Statistischen Landesamt

In den nächsten Tagen bekommen rund 300 000 Gebäude- und Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer Post vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz. Diese Erhebung ist der Auftakt zum Zensus 2022. Deutschland beteiligt sich an der EU-weiten Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung, die eigentlich bereits im laufenden Jahr hätte stattfinden sollen. Wegen der Corona-Pandemie wurde sie jedoch in das Jahr 2022 verschoben. Der neue Zensus-Stichtag ist der 15. Mai 2022.

Wie bereits vor zehn Jahren ist auch die anstehende Zählung bürgerschonend und kostensparend angelegt, indem viele Daten aus bestehenden Verwaltungsregistern gewonnen werden. Ein Teil des Zensus 2022, die Gebäude- und Wohnungszählung, muss jedoch klassisch als flächendeckende Befragung erfolgen, da hierzu bislang noch keine Registerdaten existieren.

Damit diese Erhebung im nächsten Frühjahr reibungslos ablaufen wird, sind schon jetzt wenige Informationen von rund einem Viertel der potenziellen Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Verwalterinnen und Verwaltern von Wohnimmobilien erforderlich. Ziel der Vorbefragung zur Gebäude- und Wohnungszählung ist, Anschriften von

Wohnimmobilien sowie Angaben zu den betreffenden Auskunftspflichtigen, für die aus den Verwaltungsregistern keine hinreichend verlässlichen Informationen vorliegen, auf Korrektheit und Aktualität zu prüfen. Je exakter im Vorfeld recherchiert wird, umso treffsicherer können im kommenden Jahr die Betreffenden angeschrieben und so Fehlzustellungen reduziert werden. Das schont die Befragten, spart Kosten und Zeit.

Der Fragebogen der Vorbefragung zur Gebäude- und Wohnungszählung ist kurz und enthält je Wohngebäude elf Fragen. Die Antworten sollten vorzugsweise per Internet unter www.zensus2022.de übermittelt werden. Falls eine Online-Beantwortung nicht möglich ist, kann aber auch ein Papierfragebogen, der standardmäßig beigelegt wird, ausgefüllt und zurückgesandt werden.

Die von der Unwetter-Katastrophe im Juli 2021 besonders betroffenen Gebiete in Rheinland-Pfalz wurden von der jetzt anstehenden Erhebung ausgenommen. Sollte es dennoch vorkommen, dass das Anforderungsschreiben nebst Fragebogen unmittelbar von der Flut Geschädigten zugeht, bedauern wir dies sehr und erwarten in diesen Fällen keine Rückantwort.

Die Namens- und Adressangaben der Befragten stammen aus Registern der kommunalen Grundsteuerverwaltung, der Finanz- und der Vermessungsverwaltung. Da die Auswertung dieser Verwaltungsregister einen gewissen Vorlauf braucht, ist nicht auszuschließen, dass auch Personen angeschrieben werden, die in der Zwischenzeit gar nicht mehr zuständig, umgezogen oder verstorben sind. Auch solche Fälle gilt es in der Vorbefragung zur Gebäude- und Wohnungszählung zu klären. Besonders bei Eigentumswohnungen gibt es nach den Erfahrungen häufige Eigentümerwechsel. Wenn ein solcher Eigentumswechsel unmittelbar vollzogen wurde, können die Kontaktdaten der aktuellen Käuferinnen und Käufer übermittelt werden.

Befragte, die für mehrere, unterschiedliche Gebäude zuständig sind, erhalten aus technischen Gründen ggf. mehrere separate Anschreiben, die je Gebäudeanschrift einzeln zu beantworten sind. Trotz maschineller Bereinigungsmaßnahmen ist es auch möglich, dass Adressaten aufgrund von unterschiedlichen Schreibweisen in den Verwaltungsregistern für ein Gebäude mehrfach angeschrieben werden. In diesem Fall ist bitte die unten genannte Zensus-Hotline telefonisch zu kontaktieren.

Bei allen Erhebungen im Rahmen des Zensus ist der Datenschutz gewährleistet. Es werden auch keine Daten an die Verwaltungen, z. B. zur Korrektur der Register, übermittelt. Der Weg in die Statistik ist eine Einbahnstraße. Umfassende Informationen zum Zensus 2022 hält das gemeinsame Internetangebot der statistischen Ämter des Bundes und der Länder bereit:

www.zensus2022.de

Fragen zum Zensus, insbesondere zur Vorbefragung zur Gebäude- und Wohnungszählung, beantwortet eine Zensus-Hotline des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz. Sie ist montags bis freitags von 7 bis 21 Uhr sowie samstags von 9 bis 16 Uhr unter der Rufnummer 02603 7909900 zu erreichen.

Neues Informationsangebot zu Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen

Die Statistischen Ämter der Länder bieten ein neues Informationsangebot zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland. Die interaktive Anwendung enthält unter anderen Daten zu den Themen Armut, Gesundheit, Bildung und Klimaschutz und ermöglicht einen Vergleich zwischen den Bundesländern. Das Themenset orientiert sich an den 17 Nachhaltigkeitszielen, die 2015 von den Vereinten Nationen vorgestellt wurden.

Zum Beispiel zeigen die interaktiven Bundesländerkarten zur Ganztagsbetreuung, dass Rheinland-Pfalz 2020 bei den 3- bis 5-Jährigen mit einer Quote von 53 Prozent über dem Bundesdurchschnitt von 48 Prozent lag. Die mit Abstand höchste Ganztagsbetreuungsquote wies Thüringen mit 92 Prozent auf. Bei den Kleinsten von 0 bis 2 Jahren lag die Ganztagsbetreuungsquote in Rheinland-Pfalz bei 17 Prozent (Deutschland: 20 Prozent, Thüringen: 52 Prozent).

Ein weiterer Nachhaltigkeitsindikator zeigt die privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt. Hierbei schneidet Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer unterdurchschnittlich ab. Dennoch nahm die Quote zwischen 1995 und 2018 von 1,7 auf 2,6 Prozent zu. In Deutschland stieg sie von 2,1 auf 3,1 Prozent.

Beim Klimaschutz verbesserte sich Rheinland-Pfalz langfristig deutlich. Zwischen 1990 und 2017 sanken die Treibhausgasemissionen aus Rheinland-Pfalz um rund 37 Prozent. In Deutschland lag die Reduktion bei 29 Prozent.

Die Ergebnisse der „AG Nachhaltigkeit" werden in Form einer StoryMap präsentiert. Die Anwendung bietet eine Kombination aus Grafiken, Tabellen, interaktiven Karten sowie erläuternden Texten. Als ergänzendes Angebot können sämtliche Ergebnisse auch in tabellarischer Form auf dem gemeinsamen Portal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder abgerufen werden:

www.statistikportal.de/de/nachhaltigkeit

Weitere landesspezifische Informationen bietet der Indikatorenbericht zur Nachhaltigkeitsstrategie des Landes:

www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/umwelt/nachhaltige-entwicklung

Statistische Analyse zu den Ergebnissen der Bundestagswahl 2021 in Rheinland-Pfalz

Die Wahl zum 20. Deutschen Bundestag ist entschieden. Noch in der Wahlnacht hat das Statistische Landesamt in Bad Ems das vorläufige Ergebnis der Bundestagswahl in Rheinland-Pfalz in einer Statistischen Analyse untersucht. Die Auswertungen und Kommentierungen gehen unter anderem vertiefend auf das Wahlergebnis der Parteien nach regionalen und sozio-demografischen Aspekten ein. Zudem werden die Schwerpunktgebiete ausgewählter Parteien, in denen sie überdurchschnittliche Zweitstimmenergebnisse erzielt haben, sowie die Entwicklung der Wahlbeteiligung und des Briefwahlanteils – auch im Vergleich zu den bundesweiten Trends – eingehend analysiert.

Während CDU/CSU und SPD mit Blick auf das Zweitstimmenergebnis im bundesweiten Vergleich nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis nur 1,6 Prozentpunkte trennen, liegt die SPD in Rheinland-Pfalz deutlich vor der CDU. Die CDU kommt in Rheinland-Pfalz auf 24,7 Prozent (–11,2 Prozentpunkte), die SPD auf 29,4 Prozent (+5,3 Prozentpunkte), die AfD auf 9,2 Prozent (–2 Prozentpunkte), die FDP auf 11,7 Prozent (+1,3 Prozentpunkte) und die GRÜNEN auf 12,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen (+5 Prozentpunkte).

Die Partei DIE LINKE, die bundesweit zwar weniger als fünf Prozent der gültigen Zweitstimmen erreicht, jedoch aufgrund dreier gewonnener Direktmandate in das neue Parlament einzieht, kam in Rheinland-Pfalz auf 3,3 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Damit ist sie nur die siebtstärkste politische Kraft im Land hinter den FREIEN WÄHLERN, die in Rheinland-Pfalz auf 3,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen kommen. Insgesamt erzielen die Parteien, die im Bundesgebiet die Fünf-Prozent-Hürde nicht überspringen konnten und nicht im 20. Deutschen Bundestag vertreten sind, in Rheinland-Pfalz zusammen 9,2 Prozent der gültigen Zweitstimmen.

Diese und viele weitere Informationen finden Sie in der Statistischen Analyse „Bundestagswahl 2021 – Teil 1: Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht". Sie steht als kostenfreier Download auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes zur Verfügung:

www.statistik.rlp.de/wahlnachtanalyse-bw2021

Konjunktur in Rheinland-Pfalz im zweiten Quartal 2021

Wirtschaftsleistung wächst im zweiten Quartal um 0,2 Prozent

Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt ist im zweiten Quartal 2021 leicht gewachsen. Der Wert aller erzeugten Waren und Dienstleistungen stieg gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,2 Prozent. Das ergaben indikatorgestützte Berechnungen des Statistischen Landesamtes in Bad Ems. Verglichen mit dem Vorjahresquartal – in dem der erste Lockdown zu einem starken Rückgang der Wirtschaftsleistung führte – nahm das Bruttoinlandsprodukt um fünf Prozent zu.

Den größten Beitrag zum Wirtschaftswachstum leistete die Industrie. Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes nahm im zweiten Quartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,1 Prozent zu. Insbesondere die Umsätze der Vorleistungsgüterproduzenten stiegen kräftig. Aber auch die Investitionsgüter- und Konsumgüterproduzenten erzielten gegenüber dem Vorquartal ein Umsatzplus.

Das Baugewerbe ist weiter auf Wachstumskurs, wenn auch mit nachlassender Dynamik. Im zweiten Quartal stieg die Bruttowertschöpfung preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,2 Prozent.

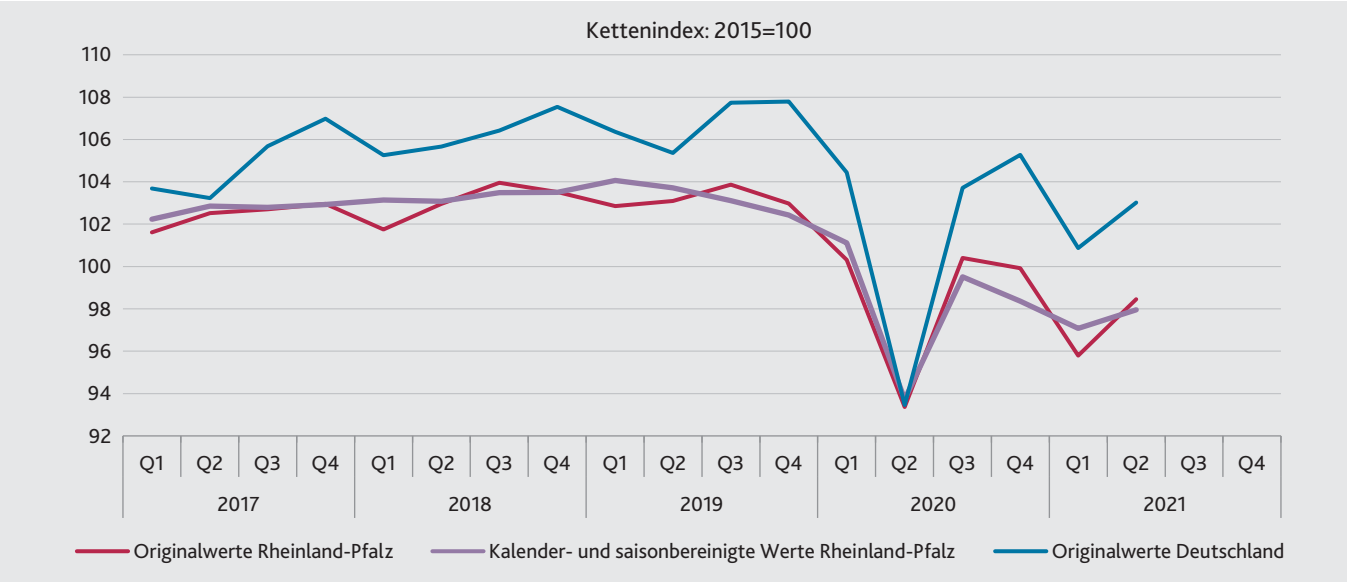
Die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche ging leicht zurück. Preis-, kalender- und saisonbereinigt nahm die Wirtschaftsleistung um 0,5 Prozent ab. Während die sonstigen Dienstleistungsbereiche und der Großhandel ein Umsatzplus erwirtschafteten, sanken die Erlöse vor allem im Gastgewerbe sowie im Kfz-Handel.

Konjunkturberichterstattung

Kern der Konjunkturberichterstattung ist die Quartalswachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts, die mit einem statistischen Verfahren indikatorgestützt geschätzt und anschließend kalender- und saisonbereinigt wird. Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet. Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von quartalsweise vorliegenden Indikatoren aus den Unternehmensstatistiken (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen) auf die Quartale verteilt werden.

Eine detaillierte Betrachtung der konjunkturellen Lage und Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen (Industrie, Baugewerbe, Handel und ausgewählte sonstige Dienstleistungsbereiche) enthält der Bericht „Konjunktur aktuell“. Der Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und kann unter www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/konjunktur-aktuell/konjunktur-analyse/ kostenfrei als PDF heruntergeladen werden.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2021 nach Quartalen



Daten zur Konjunktur

Indikator	Q4 2020	Q1 2021	Q2 2021	Q4 2020	Q1 2021	Q2 2021
	Veränderung zum **Vorquartal** in %			Veränderung zum **Vorjahresquartal** in %		
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	-0,7 ↘	-0,6 ↘	0,2 ↗	-3,8 ↓	-3,0 ↓	5,0 ↑
Erwerbstätige	-0,1 ↘	-0,3 ↘	...	-1,6 ↘	-1,6 ↘	...
Originalwerte						
Arbeitsmarkt[1,2]						
Arbeitslose	-5,4 ↓	5,8 ↑	-7,7 ↓	20,2 ↑	19,5 ↑	-10,5 ↓
Gemeldete Stellen	1,0 ↗	7,5 ↑	11,7 ↑	-14,9 ↓	-5,2 ↓	31,5 ↑
Verbraucherpreisindex[2]						
Insgesamt	-0,3	2,0	1,3	-0,3	1,8	2,3
ohne Nahrungsmittel und Energie[3]	-0,5	0,9	1,5	0,2	1,2	1,5
Betriebe und Unternehmen						
Betriebsgründungen	-3,0 ↓	16,3 ↑	-11,5 ↓	-10,5 ↓	-0,7 ↘	14,8 ↑
Betriebsaufgaben	21,8 ↑	7,2 ↑	-22,5 ↓	-7,0 ↓	-15,5 ↓	6,3 ↑
Unternehmensinsolvenzen	-17,1 ↓	14,0 ↑	1,4 ↗	-22,9 ↓	-22,9 ↓	-20,5 ↓
Außenhandel[4]						
Ausfuhr	4,0 ↑	5,3 ↑	1,7 ↗	1,2 ↗	0,8 ↗	25,0 ↑
Einfuhr	8,4 ↑	5,6 ↑	9,2 ↑	3,0 ↑	2,1 ↑	32,8 ↑
Gästeübernachtungen[5]	-66,8 ↓	-63,1 ↓	171,8 ↑	-48,1 ↓	-65,8 ↓	2,3 ↑
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Auftragseingänge (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	7,5 ↑	9,1 ↑	5,9 ↑	8,9 ↑	22,1 ↑	56,7 ↑
Inland	7,3 ↑	8,2 ↑	8,1 ↑	7,1 ↑	19,7 ↑	56,7 ↑
Ausland	7,6 ↑	9,6 ↑	4,5 ↑	10,0 ↑	23,3 ↑	56,7 ↑
Chemische Industrie	5,5 ↑	3,9 ↑	2,0 ↑	5,4 ↑	10,6 ↑	48,0 ↑
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	16,9 ↑	26,8 ↑	16,3 ↑	32,9 ↑	82,2 ↑	152,2 ↑
Maschinenbau	8,7 ↑	13,4 ↑	12,2 ↑	9,5 ↑	30,5 ↑	56,2 ↑
Bauhauptgewerbe[6]	-6,0 ↓	3,5 ↑	-0,6 ↘	12,3 ↑	13,2 ↑	15,6 ↑
Produktionsindex (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	2,1 ↑	0,7 ↗	-0,4 ↘	-2,4 ↓	-1,4 ↘	16,1 ↑
Chemische Industrie	3,3 ↑	0,1 ↗	1,0 ↗	-1,4 ↘	-1,7 ↘	5,9 ↑
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	4,4 ↑	1,1 ↗	-2,7 ↓	-4,7 ↓	-2,0 ↓	56,3 ↑
Maschinenbau	3,3 ↑	9,0 ↑	5,1 ↑	-1,1 ↘	15,4 ↑	30,5 ↑
Umsatz (nominal)						
Bauhauptgewerbe	1,9 ↗	0,6 ↗	0,9 ↗	4,5 ↑	1,4 ↗	3,4 ↑
Ausbaugewerbe[7]	.	.	.	.	.	.
Sonstige Dienstleistungsbereiche[4]	2,3 ↑	0,7 ↗	4,5 ↑	-4,6 ↓	-2,8 ↓	4,5 ↑
Umsatz (preisbereinigt)[4]						
Großhandel	2,1 ↑	0,8 ↗	1,1 ↗	0,0 →	1,7 ↗	2,6 ↑
Einzelhandel	0,1 ↗	-1,3 ↘	-0,7 ↘	3,4 ↑	0,9 ↗	-0,9 ↘
Kfz-Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	-1,8 ↘	-3,0 ↓	-3,0 ↓	-0,5 ↘	-3,3 ↓	26,7 ↑

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Veränderung am Quartalsende. – 3 Die Veränderung dieses Index wird auch als Kerninflation bezeichnet. – 4 Vorläufige Ergebnisse. – 5 Einschließlich Privatquartiere, ohne Camping. – 6 Nominale Auftragseingänge. – 7 Aus methodischen Gründen sind zurzeit keine Angaben möglich.

Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen –2 und 0% (↘), –2% und mehr (↓) oder 0 (→).

Stand der Daten: September 2021

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im September 2021

Im September 2021 lag der Verbraucherpreisindex um 4,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Dies ist der höchste Wert seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1995. Die Teuerungsrate lag damit den fünften Monat in Folge über der für die Geldpolitik wichtigen Zwei-Prozent-Marke.

Eine wesentliche Ursache für die hohen Inflationsraten seit Juli 2021 dürften die niedrigen Preise im Jahr 2020 sein. So tragen insbesondere die temporäre Senkung der Mehrwertsteuersätze (Juli bis Dezember 2020) und das niedrige Preisniveau der Mineralölprodukte im vergangenen Jahr zur Erhöhung der Gesamtteuerung bei. Energie war wesentlich teurer als im Vorjahresmonat (+14,6 Prozent). Sowohl die Preise für Heizöl (einschließlich Umlage) als auch die Kraftstoffpreise stiegen deutlich an (+38,9 bzw. +27,4 Prozent). Die Nahrungsmittelpreise waren im September 2021 um 4,6 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Bei Obst stiegen die Preise nur geringfügig (+0,7 Prozent).

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, belief sich auf 2,8 Prozent. Im August 2021 betrug sie 2,9 Prozent.

In allen zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex lagen die Preise über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die stärksten Steigerungen waren mit +10 Prozent in der Abteilung „Verkehr" zu verzeichnen. Die geringsten Preissteigerungen gab es bei Waren und Dienstleistungen im Bereich „Gesundheit" und im Bildungswesen (+0,8 bzw. +0,9 Prozent).

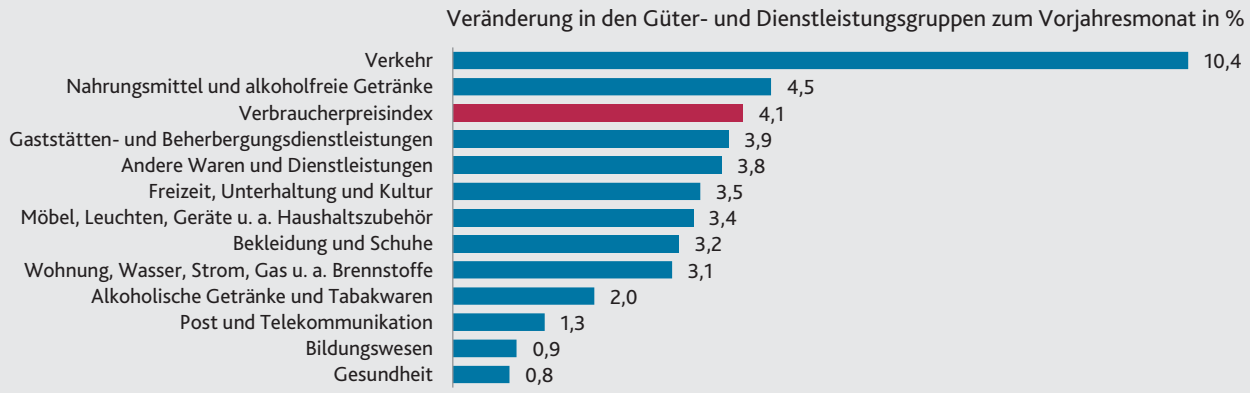
Im Vergleich zum Vormonat blieb der Verbraucherpreisindex im September 2021 unverändert. Zu größeren Preissteigerungen kam es saisonbedingt in der Abteilung „Bekleidung und Schuhe" (+3,6 Prozent). Preissenkungen verzeichneten unter anderem die Abteilungen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" (–2,1 bzw. –0,4 Prozent).

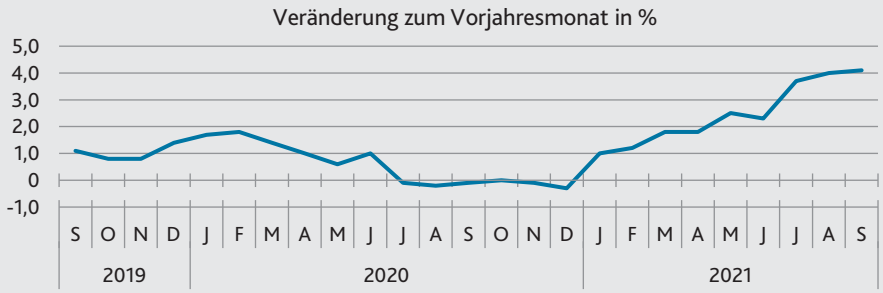
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im September 2021





September 2021

- Verbraucherpreisindex: +4,1%
- Ausgewählte Preisentwicklungen:

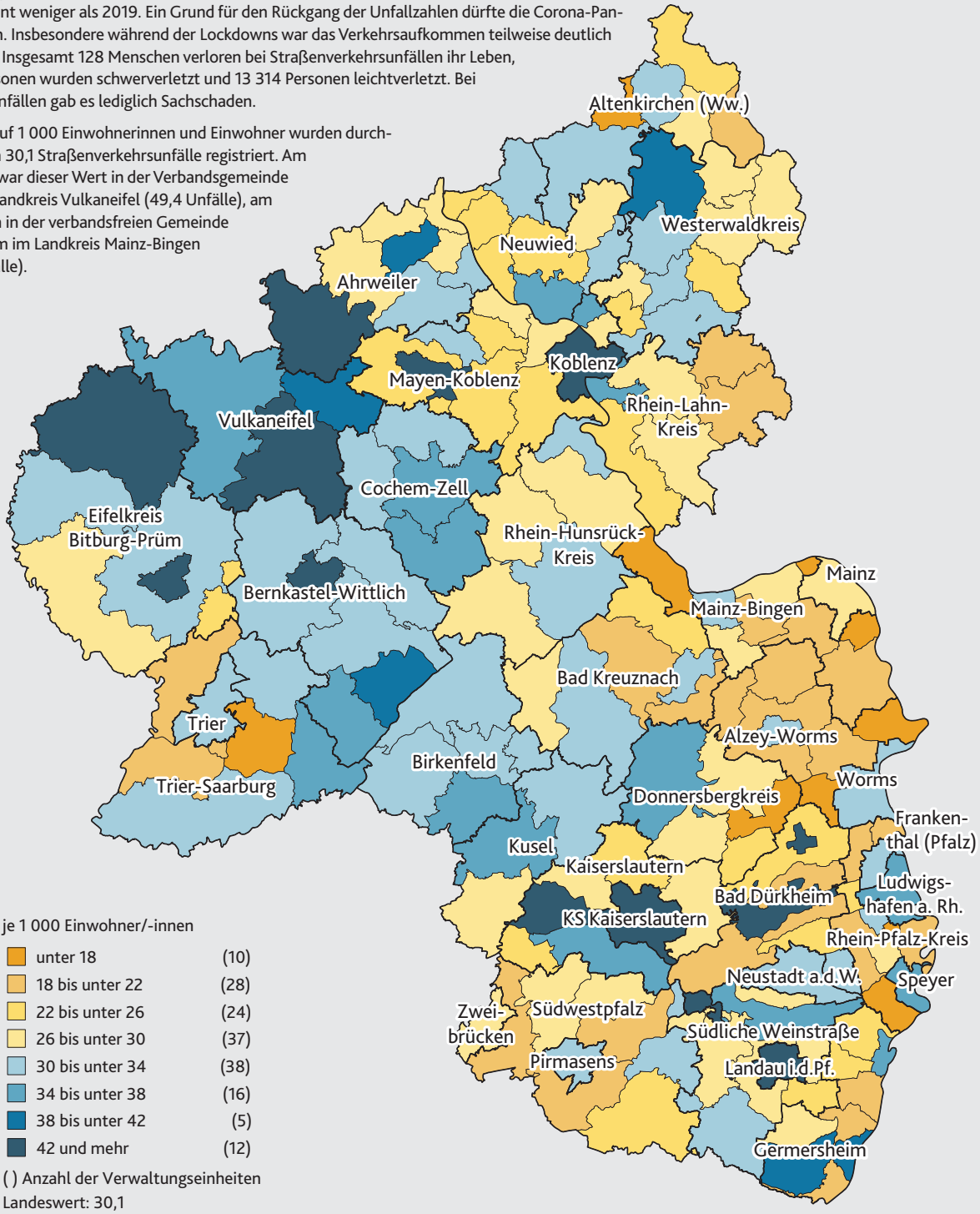
Tomaten:	+29,2%
Äpfel:	–2,8%

Straßenverkehrsunfälle 2020

Deutlich weniger Verkehrsunfälle als im Vorjahr

Im vergangenen Jahr nahm die Polizei in Rheinland-Pfalz 123 261 Verkehrsunfälle auf, das waren 14,9 Prozent weniger als 2019. Ein Grund für den Rückgang der Unfallzahlen dürfte die Corona-Pandemie sein. Insbesondere während der Lockdowns war das Verkehrsaufkommen teilweise deutlich gesunken. Insgesamt 128 Menschen verloren bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben, 3 019 Personen wurden schwerverletzt und 13 314 Personen leichtverletzt. Bei 110 322 Unfällen gab es lediglich Sachschaden.

Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden durchschnittlich 30,1 Straßenverkehrsunfälle registriert. Am höchsten war dieser Wert in der Verbandsgemeinde Daun im Landkreis Vulkaneifel (49,4 Unfälle), am geringsten in der verbandsfreien Gemeinde Budenheim im Landkreis Mainz-Bingen (14,5 Unfälle).



je 1 000 Einwohner/-innen

unter 18	(10)
18 bis unter 22	(28)
22 bis unter 26	(24)
26 bis unter 30	(37)
30 bis unter 34	(38)
34 bis unter 38	(16)
38 bis unter 42	(5)
42 und mehr	(12)

( ) Anzahl der Verwaltungseinheiten
Landeswert: 30,1

Bevölkerung 2020

Einwohnerzahl des Landes steigt das neunte Jahr in Folge

Von Thomas Kirschey

Mit 4 098 391 Einwohnerinnen und Einwohnern hat die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz trotz der Corona-Pandemie zum Jahresende 2020 einen neuen Höchststand erreicht. Grund für den erneuten Anstieg ist, dass der Wanderungsüberschuss von Menschen über die Landesgrenze im Jahresverlauf wieder höher war als das Geburtendefizit. Bei pandemiebedingt deutlich reduziertem Wanderungsgeschehen übertraf die Zahl der Zuzüge die der Fortzüge um rund 17 300. Die Zahl der Sterbefälle nahm im Vorjahresvergleich – vor allem aufgrund der an einer Covid-19-Erkrankung verstorbenen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer – deutlich zu und überstieg die Zahl der Geburten um rund 11 500. Die regionale Betrachtung zeigt, dass in den Landkreisen die Bevölkerungszahl im Jahresverlauf stieg, während in den kreisfreien Städten ein Rückgang zu verzeichnen war.

Bevölkerungszahl erreicht zum fünften Mal in Folge Rekordwert

Bevölkerung wächst gegenüber 2019 um rund 4 500 Einwohnerinnen und Einwohner

Zum Ende des Jahres 2020 lebten 4 098 391 Menschen mit alleinigem bzw. Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Damit erreichte die Einwohnerzahl – wie bereits in den vorangegangenen vier Jahren – einen neuen Höchststand. Nie zuvor wurden in Rheinland-Pfalz so viele Menschen gezählt.

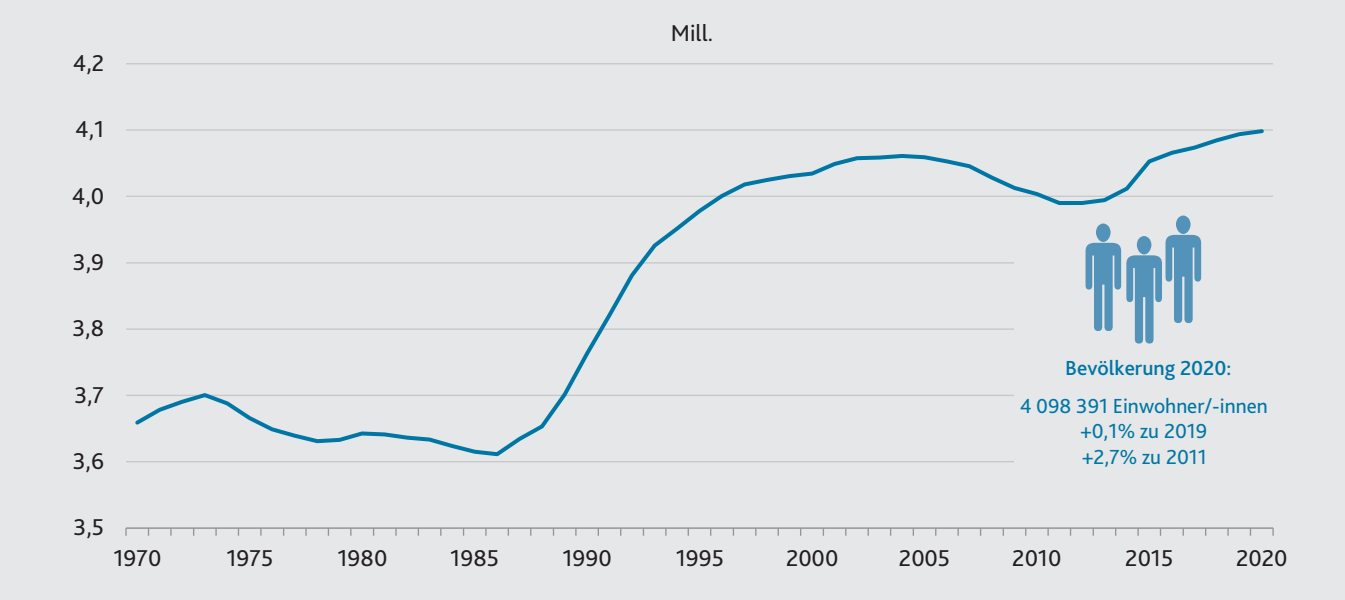
Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Bevölkerungszahl um 4 488 Personen bzw. um 0,1 Prozent. Das entspricht dem neunten Anstieg in Folge.[1] Seit 2011 – dem Jahr des letzten Zensus – ist die Bevölkerung um 108 358 Personen gewachsen (+2,7 Prozent). Dieser Wert liegt zwischen den Einwohnerzahlen der kreisfreien Stadt Trier und des Landkreises Kaiserslautern.[2]

Insgesamt verteilen sich die Einwohnerinnen und Einwohner zu gut einem Viertel auf die

1 Zuvor war die Einwohnerzahl im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2011 stets rückläufig. Allerdings ist zu beachten, dass der Bevölkerungsrückgang 2011 teilweise methodisch bedingt ist. Verantwortlich dafür ist die Umstellung der Berechnungsgrundlage der Bevölkerungsfortschreibung von den Ergebnissen der Volkszählung 1987 auf die Ergebnisse des Zensus 2011.

2 In Trier lebten zum Jahresende 2020 insgesamt 110 674, im Kreis Kaiserslautern 106 320 Einwohnerinnen und Einwohner.

G1 Bevölkerungsentwicklung 1970–2020



zwölf kreisfreien Städte des Landes und zu knapp drei Vierteln auf die 24 Landkreise. Während die Einwohnerzahl der kreisfreien Städte gegenüber dem Vorjahr um 3 353 auf 1 070 522 Personen zurückging (–0,3 Prozent), stieg die Bevölkerungszahl in den Landkreisen um 7 841 auf 3 027 869 Personen (+0,3 Prozent).

Bevölkerungszahl wird mittels Fortschreibung des Bevölkerungsstandes ermittelt

Die statistische Ermittlung der Bevölkerungszahl zum Ende eines Jahres erfolgt auf Basis der monatlichen Fortschreibung des Bevölkerungsstandes unter Berücksichtigung der natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) sowie der räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Wanderungen, d. h. Zu- und Fortzüge). Zudem gehen in die Berechnung Korrekturmeldungen ein, die seitens der Meldebehörden erfolgen und unvollständige oder fehlerhafte Meldungen der Vormonate bzw. Vorjahre gegebenenfalls ergänzen bzw. berichtigen. Nur in größeren Zeitabständen werden die Bevölkerungszahlen im Rahmen von umfangreichen Volkszählungen festgestellt. Volkszählungen sind gewissermaßen Inventuren, die einen bereinigten Anfangsbestand der Bevölkerung für die laufende Fortschreibung in den Folgemonaten und -jahren bis zum nächsten Zählungsstichtag bereitstellen. Derzeit bildet die letzte Volkszählung, der Zensus 2011, die Grundlage für die monatliche Bevölkerungsfortschreibung. Dieser Stand wurde unter Berücksichtigung der seit Mai 2011 erfolgten Geburten, Sterbefälle und Wanderungen bis Ende 2020 laufend fortgeschrieben.

Wanderungsüberschuss übertrifft Geburtendefizit

Die Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung zeigt für das Berichtsjahr, dass die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Lebendgeborenen erneut deutlich übertroffen hat. Das Geburtendefizit lag 2020 bei 11 537 Personen und damit höher als zuletzt (2019: 10 446 Personen). Im Vorjahresvergleich stieg das Geburtendefizit um 1 091 Personen (+10 Prozent). Diesem negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegungen

steht ein positiver Wanderungssaldo gegenüber. Mit 17 328 Personen fiel der Wanderungsüberschuss 2020 allerdings erheblich niedriger aus als 2019. Damals zogen 20 416 Personen mehr nach Rheinland-Pfalz als über die Landesgrenze abwanderten. Im Jahresvergleich verringerte sich der Wanderungssaldo um 3 088 Personen bzw. um 15 Prozent.[3]

Anteil der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer ohne deutschen Pass steigt auf zwölf Prozent

Der Anteil der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer, die nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, hat sich weiter erhöht.[4] Zum Jahresende 2020 lebten in Rheinland-Pfalz 3 614 293 Personen deutscher und 484 098 Personen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Damit stieg die Zahl der Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzt, im Vergleich zu 2019 um 13 871 (+2,9 Prozent). Ihr Anteil an der Bevölkerung erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Prozentpunkte auf knapp zwölf Prozent. Fast jede achte in Rheinland-Pfalz lebende Person hat damit nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit verringerte sich im selben Zeitraum dagegen um 9 383 Personen bzw. um 0,3 Prozent. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung lag 2020 bei 88 Prozent.

Geburtendefizit bleibt hoch

Zahl der Geburten etwas höher als im Vorjahr

Im Jahr 2020 kamen in Rheinland-Pfalz 37 632 Kinder zur Welt. Die Zahl der Neugeborenen bewegte sich damit in einer ähnlichen Größenordnung wie in den vergangenen vier Jahren. Gegenüber 2019 wurden 459 Kinder mehr geboren (+1,2 Prozent). In den Jahren vor 2016 fielen die Geburtenzahlen stets deutlich niedriger aus. Derzeit erreicht die Zahl der Neugeborenen in etwa wieder das Niveau des Jahres 2000. Dies sind jedoch noch immer sehr viel weniger Geburten als in den geburtenstarken Jahren 1954 bis 1967. Damals kamen in Rheinland-Pfalz in jedem Jahr mehr als 60 000 Kinder zur Welt.

Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter sinkt seit vielen Jahren

Die Geburtenzahl wird durch zwei Faktoren bestimmt: die Geburtenneigung und die Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren. Diese Zahl der „potenziellen Mütter" geht seit Mitte der 1990er-Jahre beinahe kontinuierlich zurück. Ursache für diesen Trend ist die seit Ende der 1960er-Jahre deutlich gesunkene Geburtenzahl. Die sogenannten „Babyboomer", d. h. die geburtenstarken Jahrgänge 1954 bis 1967, sind mittlerweile aus ihrer reproduktiven Phase „herausgealtert". Die nachfolgenden Generationen sind wegen der in den Folgejahrzehnten gesunkenen Zahl der Geburten wesentlich schwächer besetzt. Seit dem Höchststand 1996 mit 822 316 Frauen im gebärfähigen Alter hat sich die Zahl deshalb um gut 17 Prozent verringert. Im Jahr 2020 belief sie sich nur noch auf 681 262 Frauen. Allerdings schwächte sich der Abwärtstrend in den letzten Jahren etwas ab. Einerseits haben die Töchter der Babyboomer nun selbst das gebärfähige Alter erreicht, andererseits wanderten vermehrt Frauen dieser Altersgruppe aus dem Ausland zu. Diese Umstände werden das weitere Absinken der potenziell Gebärenden auf Dauer jedoch nicht verhindern können. So geht die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes

3 Abweichungen zwischen dem beschriebenen Bevölkerungszuwachs und der Summe der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen ergeben sich im Wesentlichen durch in den Ergebnissen der Statistiken der Geburten, Sterbefälle und Wanderungen noch nicht berücksichtigte Korrekturmeldungen.

4 Dieser Personenkreis besitzt also weder für die Wahl der Abgeordneten des Deutschen Bundestages noch des rheinland-pfälzischen Landtages das Wahlrecht.

davon aus, dass im Jahr 2040 nur noch etwa 613 000 Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren in Rheinland-Pfalz leben werden.[5]

Geburtenrate stabilisiert sich bei 1,6 Kindern je Frau

Neben der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter entscheidet die Geburtenneigung über die Geburtenzahl. Sie lässt sich statistisch durch die Geburtenrate beschreiben. Dieser Indikator gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 45 Jahren im jeweils betrachteten Jahr. Um den Bestand der Bevölkerung konstant zu erhalten, müsste jede Frau durchschnittlich 2,1 Kinder zur Welt bringen. Seit 1971 liegt die Geburtenrate unter dem Bestandserhaltungsniveau. Sie schwankte seit Mitte der 1970er-Jahre um 1,4 Kinder je Frau. In den vergangenen Jahren ist jedoch tendenziell ein leichter Anstieg zu beobachten. Seit 2016 liegt die Geburtenrate etwa bei 1,6 Kindern je Frau.

Anstieg der Geburtenrate geht vor allem auf Mütter ohne deutsche Staatsangehörigkeit zurück

Eine Differenzierung nach der Nationalität zeigt, dass dieser Anstieg überwiegend auf das Geburtenverhalten der Frauen nicht deutscher Herkunft zurückzuführen ist. So lag die Geburtenrate der Frauen mit deutscher Staatsbürgerschaft 2020 mit 1,5 Kindern je Frau wie schon in den Vorjahren deutlich unter der Geburtenrate der Frauen ohne deutsche Staatsbürgerschaft (2,2 Kinder je Frau). In den Jahren 2011 und 2016 lag die Geburtenrate der deutschen Frauen bei 1,3 bzw. 1,5 Kindern je Frau, diejenige der Frauen ohne die deutsche Staatsangehörigkeit bei 1,8 bzw. 2,4 Kindern je Frau. Der deutliche Anstieg unter den Frauen nicht deutscher Herkunft dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass ein großer Teil der seither zugewanderten Frauen aus Gesellschaften mit besonders hohen Geburtenraten stammt. Zudem könnte es sich um einen Nachholeffekt handeln, wenn Frauen, die aus Krisengebieten flüchten mussten, ihre geplanten Geburten zuvor aufgeschoben haben. In diesem Fall müsste die Geburtenrate der Frauen nicht deutscher Herkunft in den kommenden Jahren sinken, sollte die Zuwanderung der betroffenen Personengruppe nicht wieder zunehmen. Ein leichter Rückgang der Geburtenrate deutet sich in der kurzen Zeitreihe seit 2016 bereits an.

Frauen gebären Kinder zunehmend erst im höheren Alter

Neben der Geburtenneigung hat sich auch das Geburtenverhalten der Frauen in den vergangenen Jahren gewandelt. Der bereits seit vielen Jahren zu beobachtende Trend, wonach Frauen ihre Kinder vermehrt im höheren Alter zur Welt bringen, setzte sich zuletzt weiter fort. So nahmen die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern der jüngeren Frauen weiter ab, während diejenigen der älteren Frauen weiter zunahmen. Noch im Jahr 2000 kamen auf 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 20 Jahren 67 Lebendgeborene. Im Jahr 2020 waren es in dieser Altersgruppe nur noch 33. Auch in der Gruppe der 20- bis 25-jährigen Frauen ist die altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer deutlich gesunken (von 304 auf 176 Lebendgeborene je 1 000 Frauen), ebenso wie in der Altersgruppe der 25- bis 30-Jährigen (von 476 auf 436 Lebendgeborene je 1 000 Frauen). Umgekehrt verhält es sich bei den Frauen ab 30 Jahren: Unter den 30- bis 35-jährigen Frauen stieg die altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer von 408 auf 561, in der Gruppe der 35- bis 40-Jährigen von 158 auf 306. In der Gruppe der 40- bis 45-Jährigen nahm sie zwischen 2000 und 2020 von 23 auf 61 Lebendgeborene je 1 000 Frauen zu. Hierfür dürften

5 Grundlage der vorausberechneten Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter im Jahr 2040 sind die Annahmen der mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017) des Statistischen Landesamtes.

nicht zuletzt die verlängerten Ausbildungszeiten (z. B. durch ein Studium) und die stärkere Erwerbsintegration der Frauen jüngerer Geburtskohorten verantwortlich sein.

Zahl der Sterbefälle wird mittel- und langfristig demografisch bedingt weiter zunehmen

Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung wird neben der Entwicklung der Geburten auch durch die Entwicklung der Sterbefälle beeinflusst. Im Jahr 2020 starben landesweit 49 169 Menschen. Damit fiel die Zahl der Sterbefälle deutlich höher aus als im Jahr zuvor und erreichte den höchsten Stand in der Geschichte des Landes. Gegenüber 2019 beläuft sich der Anstieg auf 1 550 Personen bzw. +3,3 Prozent.

In der Juli-Ausgabe der Statistischen Monatshefte wurde der Einfluss der Corona-Pandemie auf die Entwicklung der Zahl der Sterbefälle untersucht.[6] Dabei zeigte sich, dass die Zunahme zu einem großen Teil auf die Pandemie, d. h. auf die an einer Covid-19-Erkrankung verstorbenen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer zurückzuführen ist. Vor allem im letzten Quartal 2020, das in die von Oktober 2020 bis Mitte Februar 2021 dauernde zweite Pandemie-Welle fiel, war die Übersterblichkeit, d. h. die Abweichung der aktuellen Entwicklung vom Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019, besonders hoch.

Es zeigte sich bei der Analyse allerdings auch, dass ein Teil der höheren Sterbefallzahlen durch die demografische Alterung der Gesellschaft verursacht wird, also durch die stark steigende Zahl älterer Menschen mit höherem Sterberisiko. Von 2011 bis 2020 nahm die Zahl der Hochbetagten im Alter von 80 und mehr Jahren in Rheinland-Pfalz um etwa 72 000 Personen bzw. 33 Prozent zu. Allein gegenüber 2019 waren es fast 11 400 Personen bzw. vier Prozent. Lebten zum Ende des Jahres 2020 hierzulande insgesamt 293 426 Menschen im Alter von 80 und mehr Jahren, geht die Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes davon aus, dass ihre Zahl bis 2040 auf 411 000 wächst.[7] Der demografische Wandel wird also dazu führen, dass die Zahl der Sterbefälle – trotz des weiteren Anstiegs der Lebenserwartung – auch künftig zunehmen wird.

Geburtendefizit liegt 2020 bei rund 11 500 Personen

Die Zahl der Gestorbenen übertraf die Zahl der Lebendgeborenen 2020 um 11 537 Personen. Das Geburtendefizit ist gegenüber dem Vorjahreswert deutlich gestiegen und verharrt weiter auf hohem Niveau. Im Jahr 2019 lag es bei 10 446 Personen, 2018 bei 10 652 Personen. Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen ist – mit einer Ausnahme im Jahr 1992 – bereits seit 1972 negativ, d. h. seitdem starben in Rheinland-Pfalz in jedem Jahr mehr Menschen als Kinder geboren wurden.

Wanderungssaldo geringer als im Vorjahr

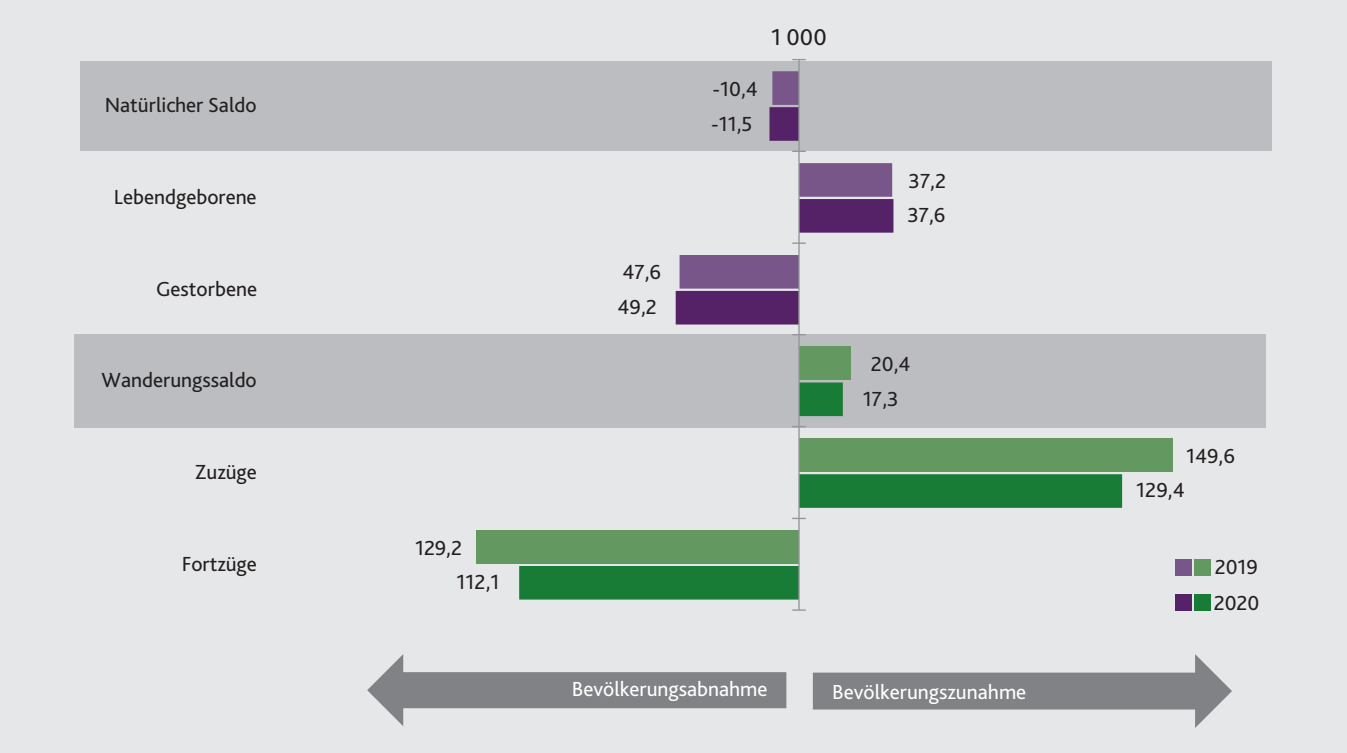
Zahl der Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze nimmt aufgrund der Corona-Pandemie deutlich ab

Das Wanderungsvolumen über die Landesgrenze fiel im abgelaufenen Jahr pandemiebedingt deutlich geringer aus als in den Vorjahren. Im Jahr 2020 zogen 129 389 Personen nach Rheinland-Pfalz. Das waren 20 242 Personen weniger als im Jahr zuvor (–14 Prozent). Die Zahl der Fortzüge über die Landesgrenze belief sich auf 112 061 Personen. Dies entspricht einem Rückgang um 17 154 Personen bzw. 13 Prozent. Daraus ergibt sich ein Wanderungsüberschuss in Höhe von 17 328 Personen. Der Wanderungssaldo ist

6 Fückel, S.: Sterblichkeitsunterschiede zwischen den drei Wellen der Corona-Pandemie. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 74. Jg. (2021), S. 508-525.

7 Grundlage der vorausberechneten Zahl der 80-Jährigen und Älteren im Jahr 2040 sind die Annahmen der mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017) des Statistischen Landesamtes.

G2 Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen 2019 und 2020



damit um 3 088 Personen bzw. 15 Prozent niedriger als 2019. Im Jahr 2015, auf dem Höhepunkt der Zuwanderung Schutzsuchender, war der Wanderungsgewinn noch dreimal so hoch (52 129 Personen).

Bereits seit Anfang der 1990er-Jahre überwiegend mehr Zu- als Fortzüge

Es bestätigt sich erneut, dass Rheinland-Pfalz seit vielen Jahren mehr Zu- als Fortzüge verzeichnet. Denn allein seit 1991 beläuft sich die Nettozuwanderung auf knapp 580 000 Personen. Damit übersteigt die Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze die der Fortzüge seit Beginn der 1990er-Jahre um durchschnittlich rund 19 300 Personen pro Jahr. Von den 3,6 Millionen Personen, die seitdem insgesamt nach Rheinland-Pfalz zugezogen sind, verfügten fast 1,6 Millionen bzw. 43 Prozent nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit. Unter den gut drei Millionen Personen, die das Land seitdem verlassen haben, waren hingegen nur etwa 1,1 Millionen Ausländerinnen und Ausländer (37 Prozent). Somit gehen die Wanderungsgewinne, die Rheinland-Pfalz seit 1991 beinahe durchgehend erzielte[8], überwiegend auf Personen nicht deutscher Staatsangehörigkeit zurück (428 000 Personen bzw. 74 Prozent).

Wanderungssaldo der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit fällt erneut negativ aus

Dies verdeutlicht auch der durchschnittliche jährliche Wanderungssaldo, der sich unter den Personen ohne die deutsche Staatsangehörigkeit auf gut 14 300 Personen beläuft. Bei den Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit beträgt er hingegen nur knapp 5 100 Personen. War der Wanderungssaldo unter den Deutschen bis 2005 noch durchgehend positiv, fiel er bis 2019

8 Nur in den Jahren 2008 und 2009, die von einer weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise geprägt waren, fiel der Wanderungssaldo in Rheinland-Pfalz negativ aus (–6 600 bzw. –2 800 Personen).

stets negativ aus. Dagegen gab es seit 1991 kein Jahr, in dem mehr Ausländerinnen und Ausländer das Land verlassen haben, als neu zugezogen sind. Entsprechend waren die Bevölkerungsgewinne, die Rheinland-Pfalz durch Außenwanderungen erzielte, von 2006 bis 2019 allein von Personen nicht deutscher Staatsangehörigkeit getragen. Im Berichtsjahr 2020 fielen erstmals nach 2005 wieder beide Wanderungssalden über die Landesgrenze positiv aus (Deutsche: +1 077 Personen; Ausländerinnen und Ausländer: +16 251 Personen).

Innerdeutsche Wanderungsbilanz zum fünften Mal in Folge positiv

In andere Regionen Deutschlands zog es im vergangenen Jahr 66 681 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer deutscher und nicht deutscher Nationalität. Das entspricht einem Rückgang um 5,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dem standen 68 837 Zuzüge aus anderen Bundesländern gegenüber (–5,7 Prozent). Aus diesen innerdeutschen Wanderungen resultiert daher ein Überschuss von 2 156 Personen (–13 Prozent). Die innerdeutsche Wanderungsbilanz fällt damit im fünften Jahr in Folge positiv aus (zuletzt 2019: +2 491 Personen). Von 2007 bis 2015 waren jährlich mehr Personen von Rheinland-Pfalz in das übrige Bundesgebiet ab- als zugewandert.

Wanderungsverluste in der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen

Werden die innerdeutschen Wanderungen nach Altersgruppen differenziert, so zeigt sich auch für das Jahr 2020, dass Rheinland-Pfalz im Saldo ausschließlich jüngere Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren an andere Bundesländer verloren hat. Bei den 18- bis 25-Jährigen belief sich der Wanderungsverlust auf 3 460 Personen, bei den 25- bis 30-Jährigen auf 1 484 Personen. Typischerweise befinden sich diese Altersgruppen in der Phase einer berufsqualifizierenden Ausbildung (z. B. einem Studium) oder in der Phase des Berufseinstiegs. Es liegt daher nahe, dass in dieser Gruppe Ausbildung und Erwerbstätigkeit Hauptmotive bei der Wahl des Wohnsitzes sind. In allen anderen Altersgruppen stellte sich 2020 ein Wanderungsüberschuss ein. Bei den unter 18-Jährigen, die weit überwiegend ihren Wohnsitz mit ihren Eltern wechseln, betrug der Wanderungsüberschuss 2 432 Personen. In der Gruppe der 30- bis 50-Jährigen zogen insgesamt 3 042 Personen mehr aus dem übrigen Bundesgebiet nach Rheinland-Pfalz als Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer das Land in eines der anderen Bundesländer verließen. Etwas geringer fiel der Wanderungsüberschuss in der Gruppe der 50- bis 65-Jährigen (+1 332 Personen) und in der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren (+294 Personen) aus. In diesen beiden Altersgruppen ist die Wanderungsneigung allerdings auch deutlich schwächer ausgeprägt als in den jüngeren Altersgruppen.

Wanderungen über die Bundesgrenze für Gesamtbilanz bedeutsamer als Wanderungen innerhalb des Bundesgebietes

Weit stärker als durch die innerdeutschen Wanderungen war die Gesamtbilanz der räumlichen Bevölkerungsbewegungen durch die Zuwanderungen aus dem Ausland geprägt. Im Jahr 2020 zogen 60 552 Personen über die Bundesgrenzen nach Rheinland-Pfalz zu. Die Zahl der Fortzüge ins Ausland betrug 45 380 Personen. Im Vergleich zum Vorjahr brach damit sowohl die Zahl der Zuzüge als auch die Zahl der Fortzüge kräftig ein (–21 bzw. –23 Prozent). Da insbesondere weniger Wanderungen mit dem Ausland stattfanden, dürfte dies eine direkte Folge der Corona-Pandemie sein. Der Wanderungssaldo mit dem Ausland betrug 15 172 Personen (2019: 17 925 Personen). Knapp 83 Prozent der Zuzüge aus dem Ausland (50 128 Personen) entfielen auf Personen mit ausschließlich nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Zudem waren 33 896 Fortzüge ausländischer Personen

über die Bundesgrenze zu verzeichnen (74 Prozent der Fortzüge in das Ausland). Im Saldo wanderten 16 232 Personen ohne die deutsche Staatsangehörigkeit mehr aus dem Ausland zu als dorthin fortzogen. Damit bewegte sich der Wanderungssaldo der Ausländerinnen und Ausländer deutlich unterhalb des Vorjahresniveaus (+19 781 Personen).

Fast in allen Altersgruppen wandern mehr Menschen aus dem Ausland zu als dorthin ab

Mit Blick auf die Altersstruktur der Personen, die im Jahr 2020 zwischen Rheinland-Pfalz und dem Ausland migrierten, stellt sich im Unterschied zu den innerdeutschen Wanderungssalden in beinahe allen Altersgruppen ein Wanderungsüberschuss ein. Einzige Ausnahme ist die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren (–454 Personen). In dieser Gruppe dürften sich überwiegend Personen nicht deutscher Herkunft befinden, die den Wunsch hatten, nach dem Ende ihres Erwerbslebens wieder in ihr Heimatland zurückzukehren. Starke Wanderungsüberschüsse weisen die Gruppen der unter 18-Jährigen (+4 086 Personen), der 18- bis 25-Jährigen (+3 621 Personen), der 25- bis 30-Jährigen (+2 235 Personen) sowie insbesondere der 30- bis 50-Jährigen (+4 978 Personen) auf. Etwas schwächer, aber gleichwohl positiv, war der Wanderungsüberschuss in der Gruppe der 50- bis 65-Jährigen (+706 Personen).

Zuzüge aus dem Ausland stammen überwiegend aus Rumänien, Bulgarien und Polen

Nicht nur die Zahl der Zuzüge aus dem Ausland hat sich zwischen 2015 und 2020 verändert, sondern auch das Ranking der Zuzüge nach Herkunftsländern. Während in den Jahren 2015 und 2016 Personen mit syrischer Staatsbürgerschaft jeweils die größte Gruppe bildeten (18 582 bzw. 12 362 Zuzüge), waren sie 2020 mit 2 002 Zuzügen nur noch am vierthäufigsten vertreten. Der starke Rückgang lässt sich vor allem auf die Schließung der sogenannten „Balkanroute“ 2016 zurückführen. In den vergangenen Jahren sind am stärksten Personen aus mittel- und osteuropäischen EU-Staaten zugewandert, für die seit einigen Jahren die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland gilt. So stellten Rumäninnen und Rumänen 2020 wie in jedem Jahr seit 2017 die größte Zuwanderungsgruppe aus dem Ausland (10 700 Zuzüge). An zweiter und dritter Stelle folgten 2020 Menschen mit bulgarischer bzw. polnischer Staatsangehörigkeit (5 064 bzw. 4 783 Zuzüge). Diese drei Nationalitäten befinden sich bereits seit 2009 in jedem Jahr unter den fünf Personengruppen, die am häufigsten aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz zuwandern. Im Jahr 2020 stehen auf dem zehnten Rang Personen mit afghanischer Staatsbürgerschaft (822 Zuzüge). Deren Zahl könnte aufgrund der aktuellen politischen Lage in Afghanistan in nächster Zeit deutlich steigen.

Staatsangehörige aus Rumänien, Bulgarien und Syrien stellen fast 40 Prozent des Wanderungsgewinns aus dem Ausland

Auch bei den Fortzügen über die Bundesgrenze dominiert das Wanderungsgeschehen mit mittel- und osteuropäischen EU-Staaten. Am häufigsten verließen Rumäninnen und Rumänen 2020 das Land (7 569 Fortzüge). An zweiter und dritter Stelle folgten Menschen mit polnischer bzw. bulgarischer Staatsangehörigkeit (4 548 bzw. 3 330 Fortzüge). Bei den Wanderungen über die Bundesgrenze errechnet sich damit im Berichtsjahr der höchste Wanderungsüberschuss für Menschen mit rumänischer Staatsangehörigkeit (+3 131 Personen). Deutliche Wanderungsgewinne waren auch für Staatsbürgerinnen und Staatsbürger aus Bulgarien und Syrien zu verzeichnen (+1 734 bzw. +1 506 Personen). Damit entfällt auf diese drei Herkunftsländer 39 Prozent des rheinland-pfälzischen Wanderungsgewinns von Personen ohne die deutsche Staatsangehörigkeit aus dem Ausland (6 371 von 16 232 Personen).

T1 Bevölkerung am 31. Dezember 2020 nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen

Alter in Jahren	Insgesamt		Deutsche		Nichtdeutsche	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Unter 10	378 233	9,2	325 393	9,0	52 840	10,9
10 – 20	371 417	9,1	329 975	9,1	41 442	8,6
20 – 30	468 219	11,4	380 493	10,5	87 726	18,1
30 – 40	507 163	12,4	411 064	11,4	96 099	19,9
40 – 50	479 690	11,7	394 317	10,9	85 373	17,6
50 – 60	675 389	16,5	613 260	17,0	62 129	12,8
60 – 70	563 567	13,8	531 251	14,7	32 316	6,7
70 – 80	361 287	8,8	342 566	9,5	18 721	3,9
80 – 90	249 564	6,1	243 126	6,7	6 438	1,3
90 und älter	43 862	1,1	42 848	1,2	1 014	0,2
Unter 20	749 650	18,3	655 368	18,1	94 282	19,5
20 – 65	2 436 380	59,4	2 086 273	57,7	350 107	72,3
65 und älter	912 361	22,3	872 652	24,1	39 709	8,2
Insgesamt	4 098 391	100	3 614 293	100	484 098	100

Gesamtsaldo der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen positiv

Für das Jahr 2020 beträgt die Summe der Salden der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen 5 791 Personen. Der Gesamtsaldo sank im Vergleich zum Vorjahr um 4 179 Personen bzw. 42 Prozent. Während der Saldo für die Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 2020 negativ ausfiel (–14 374 Personen), ergab sich für die Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ein kräftiges Plus (+20 165 Personen).

Bestandskorrekturen beeinflussen die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Bei der Interpretation und dem Vergleich mit der Entwicklung der Bevölkerungszahl aus der Fortschreibung muss beachtet werden, dass in die Bevölkerungsfortschreibung neben den Daten der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen auch Bestandskorrekturen einfließen. Die Verarbeitung dieser Korrekturmeldungen hat zur Folge, dass sich die tatsächliche Bevölkerungsveränderung im Laufe eines Jahres nicht allein aus dem Saldo der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen ergibt. Unter Berücksichtigung dieser Bestandskorrekturen nahm die rheinland-pfälzische Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr um 4 488 Personen zu.

Alterung der Bevölkerung schreitet voran

Für die zurückliegende wie für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung ist neben der Veränderung des Bevölkerungsbestandes auch die Altersstruktur der Bevölkerung von großer Bedeutung. Infolge des Anstiegs der Lebenserwartung nahm die Zahl der älteren Menschen in den letzten Jahren beständig zu. Die Zahl der Geburten bewegt sich seit Jahrzehnten auf einem niedrigen Niveau. Infolge dessen verschiebt sich das Verhältnis der älteren zu den jüngeren Menschen seit vielen Jahren zunehmend in Richtung der Älteren.

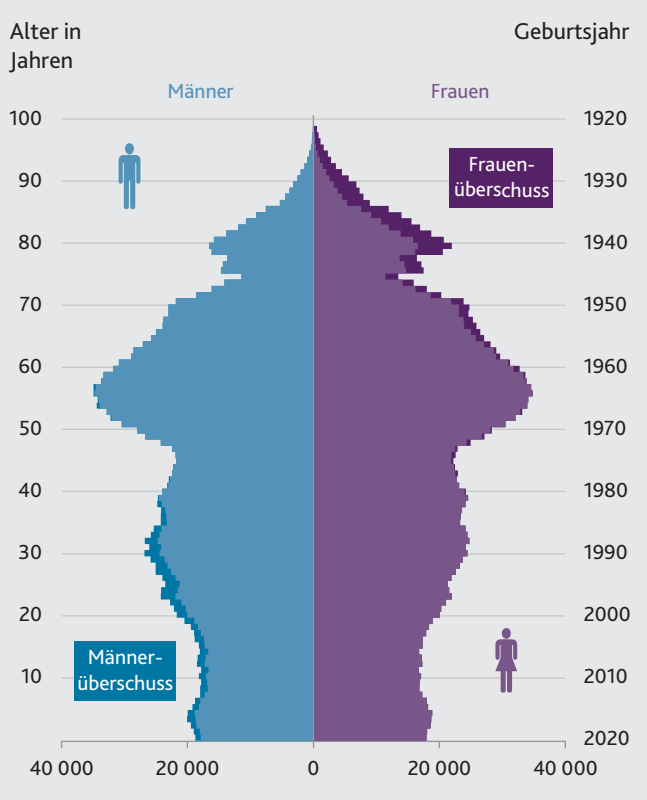
Drei Hauptaltersgruppen

Veranschaulichen lässt sich dies, indem die Bevölkerung in drei sogenannte Hauptaltersgruppen unterteilt wird, die sich an Regelungen und Gewohnheiten des Erwerbslebens orientieren. Unterschieden wird der erwerbsfähige und zumeist erwerbstätige Teil der Bevölkerung (20- bis 65-Jährige) von den üblicherweise noch nicht (unter 20-Jährige) sowie den häufig nicht mehr erwerbstätigen Personen (65-Jährige und Ältere). Von Interesse ist die Entwicklung von zahlenmäßiger Größe und Bevölkerungsanteil der Hauptaltersgruppen.

Anzahl der Seniorinnen und Senioren steigt, während Zahl der Jüngeren abnimmt

Vor allem die Zahl der 65-Jährigen und Älteren ist seit 2011 stark gewachsen (+98 253 Personen bzw. +12 Prozent). Dagegen verringerte sich die Zahl der jüngeren Menschen unter 20 Jahren im gleichen Zeitraum (–2 383 Personen bzw. –0,3 Prozent). In der Gruppe der 20- bis 65-Jährigen stellte sich noch ein leichtes Wachstum ein. Sie nahm um 12 488 Personen bzw. um 0,5 Prozent zu.

G3 Bevölkerungspyramide 2020



Unterschiedliche Entwicklungen zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit

Werden nur die Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit betrachtet, so zeigt sich, dass sowohl die Zahl der unter 20-Jährigen als auch die der 20- bis 65-Jährigen deutlich zurückging (–7,6 bzw. –5,7 Prozent). Nur die Zahl der Seniorinnen und Senioren stieg in dieser Zeit, und zwar kräftig (+10 Prozent). Unter den Personen ausschließlich nicht deutscher Herkunft waren hingegen in allen drei Altersgruppen starke Zuwächse zu verzeichnen. Das gilt insbesondere für die Gruppe der jüngeren Personen ohne deutschen Pass, die ihr zwanzigstes Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Ihre Zahl hat sich in den vergangenen neun Jahren mehr als verdoppelt (+120 Prozent). Die Gruppe der 20- bis 65-jährigen und die der 65-jährigen und älteren nicht deutscher Herkunft wuchsen um 66 bzw. um 68 Prozent.

Mehr als jede fünfte Rheinland-Pfälzerin bzw. jeder fünfte Rheinland-Pfälzer ist bereits 65 Jahre oder älter

Deutliche altersstrukturelle Unterschiede zwischen den Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern mit und ohne deutscher Staatsangehörigkeit zeigen sich auch in der Besetzung der drei Hauptaltersgruppen, insbesondere bei den 65-Jährigen und Älteren. Während fast ein Viertel der deutschen Bevölkerung Ende 2020 dieser Altersgruppe angehörte (24 Prozent), waren es unter den nicht deutschen Personen lediglich 8,2 Prozent. Da sich die Anteile der unter 20-Jährigen zwischen Personen mit und ohne die deutsche Staatsangehörigkeit kaum unterscheiden (18 gegenüber 19 Prozent), resultiert der Unterschied im Wesentlichen aus der ungleichen Besetzung der Personengruppen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren (58 gegenüber 72 Prozent).

Anteil der Älteren dürfte sich auch in Zukunft erhöhen

Die Alterung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung wird in Zukunft weiter voranschreiten. Dies lässt sich bereits heute anhand der Besetzungsstärke der jüngeren Alterskohorten in der Bevölkerungspyramide ablesen. Demnach wird der demografische Wandel bereits in diesem Jahrzehnt zu einer erheblichen Veränderung der Altersstruktur führen, da die ersten Babyboomer (Geburtsjahrgänge 1954 bis 1967) seit 2019 das reguläre Renteneintrittsalter erreichen und aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Treffen die Annahmen der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes zu, wird der Anteil der 20- bis 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von heute 59 Prozent bis 2030 auf 55 Prozent und bis 2040 auf 53 Prozent absinken. Während sich der Anteil der unter 20-Jährigen nur leicht verringern dürfte (von 18 Prozent Ende 2020 auf 17 Prozent im Jahr 2040), ist mit einem starken Anstieg des Anteils der Seniorinnen und Senioren zu rechnen. Sind heute erst rund 22 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer 65 Jahre oder älter, könnten es 2030 bereits 27 Prozent und 2040 sogar 30 Prozent sein.[9]

Ende 2020 kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 37 Seniorinnen und Senioren

Diese Entwicklungen werden u. a. maßgebliche Auswirkungen auf die Belastung der erwerbstätigen Bevölkerung haben, da sie im umlagefinanzierten Rentenversicherungssystem die Rentenzahlungen an die Rentnerinnen und Rentner zu tragen hat. Dies lässt sich beispielsweise mittels des sogenannten Altenquotienten veranschaulichen, der angibt, wie viele Personen im Alter von 65 und mehr Jahren auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren kommen. Im Jahr 1990 standen 100 Personen im erwerbsfähigen Alter erst 25 Seniorinnen und Senioren gegenüber. Bis zum Jahresende 2020 stieg der Altenquotient bereits auf 37. Angesichts der demografischen Ausgangslage dürfte sich sein Anstieg in Zukunft stark beschleunigen. So könnte er nach der mittleren Variante der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2017) im Jahr 2030 bei 50 und im Jahr 2040 bei 57 Seniorinnen und Senioren liegen. Die in den vergangenen Jahren erfolgte Zuwanderung überwiegend jüngerer Menschen sowie der zu beobachtende leichte Anstieg der Geburtenrate dürften diese Entwicklung nur ein wenig abbremsen.

Bevölkerungsgewinne vor allem in den Landkreisen

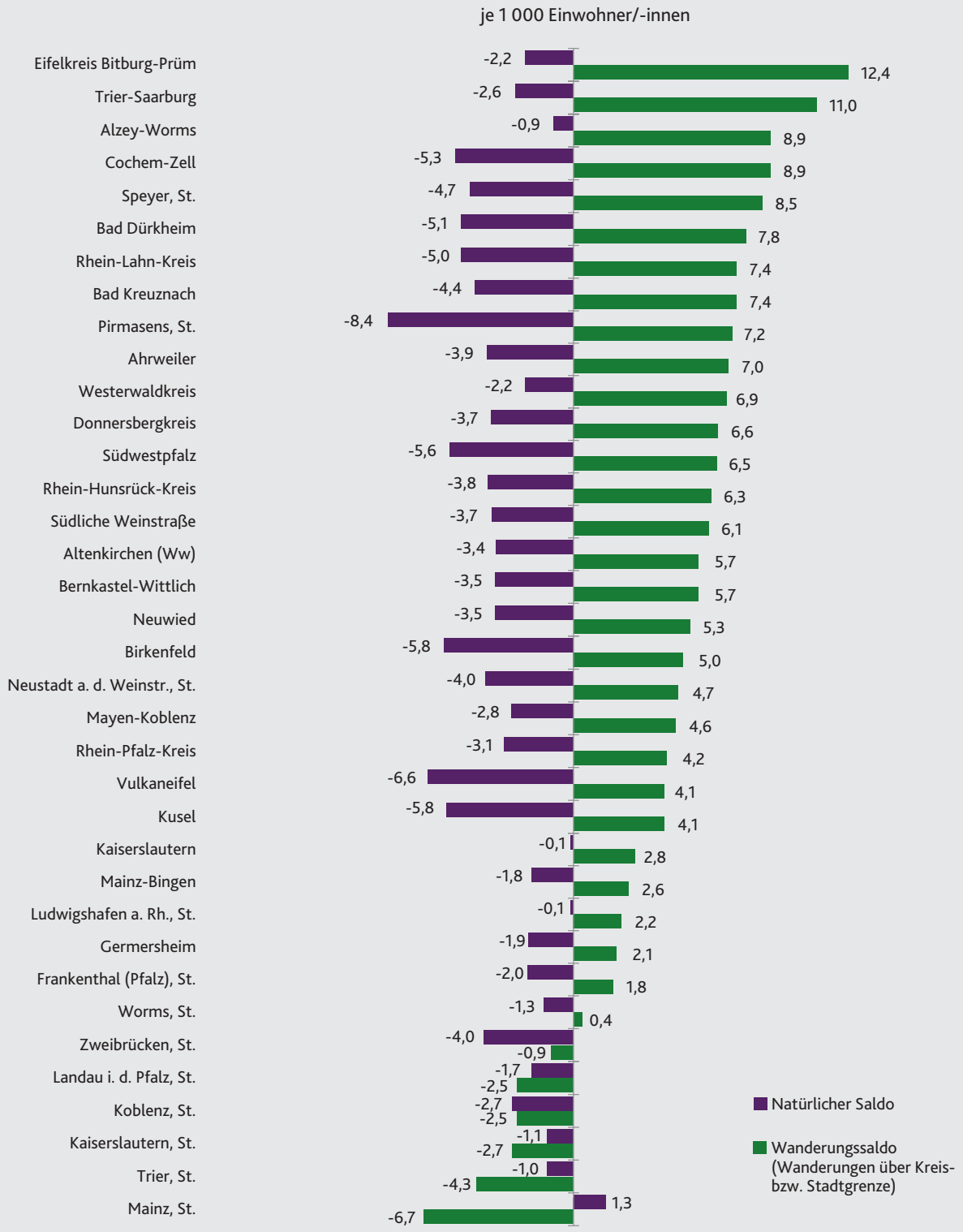
Mainz erzielt erneut Geburtenüberschuss

Auf Ebene der kreisfreien Städte und der Landkreise übertraf 2020 die Zahl der Gestorbenen nahezu überall die Zahl der Lebendgeborenen. Nur in der kreisfreien Stadt Mainz stellte sich im Saldo ein Geburtenüberschuss ein (+292 Personen). Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden in Mainz 1,3 Personen mehr geboren als starben. Geringe Defizite von –0,1 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden für die kreisfreie Stadt Ludwigshafen und den Landkreis Kaiserslautern berechnet. Die höchsten anhand der Einwohnerzahl standardisierten Geburtendefizite wiesen die kreisfreie Stadt Pirmasens mit –8,4 und der Landkreis Vulkaneifel mit –6,6 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf.

Der Wanderungssaldo über die Kreis- bzw. Stadtgrenze fiel in sechs kreisfreien Städten negativ aus. Dies dürfte auch eine Folge der

9 Grundlage der vorausberechneten Anteilswerte der drei Hauptaltersgruppen in den Jahren 2030 und 2040 sind die Annahmen der mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2017).

G4 Salden der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen 2019 nach Verwaltungsbezirken[1]



1 Sortierung nach dem Wanderungssaldo.

Wanderungssaldo fällt 2020 in sechs kreisfreien Städten negativ aus

Corona-Pandemie sein, nachdem es insbesondere in den Monaten März bis Mai 2020 deutlich geringere Zuzüge in die rheinland-pfälzischen Universitätsstädte gab. Während die Zuzüge über die Landesgrenze in die Landkreise im Jahresverlauf gegenüber 2019 um sieben Prozent zurückgingen, errechnet sich bei den kreisfreien Städten eine Abnahme um 16 Prozent. Die Fortzüge über die Landesgrenze sanken in den Landkreisen um elf und in den kreisfreien Städten um neun Prozent. Die Landeshauptstadt Mainz verlor durch Fortzüge 1 465 Einwohnerinnen und Einwohner mehr als sie durch Zuzüge gewinnen konnte. Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner ergab dies einen Wanderungsverlust in Höhe von 6,7 Personen. Gemessen an der Einwohnerzahl kam es in den kreisfreien Städten Trier (4,3 Personen), Kaiserslautern (2,7 Personen), Koblenz und Landau (jeweils 2,5 Personen) sowie Zweibrücken (0,9 Personen) ebenfalls zu Wanderungsverlusten. Unter den kreisfreien Städten verbuchten Speyer (8,5 Personen) und Pirmasens (7,2 Personen) den höchsten Wanderungsüberschuss je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Demgegenüber waren in allen Landkreisen die Zuzüge über die Kreisgrenzen höher als die Fortzüge von dort. Im Landkreis Trier-Saarburg zeigte sich absolut betrachtet der höchste positive Wanderungssaldo (+1 648 Personen). Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner standen der Eifelkreis Bitburg-Prüm sowie der Landkreis Trier-Saarburg an der Spitze (+12,4 bzw. +11 Personen).

Bevölkerung wächst in drei von zwölf kreisfreien Städten und in 20 von 24 Landkreisen

Die Bevölkerungszahl war 2020 lediglich in drei der zwölf kreisfreien Städte höher als im Vorjahr. Die größten Zuwächse ergaben sich absolut betrachtet für Ludwigshafen (+304 Personen bzw. +0,2 Prozent) und relativ betrachtet für Speyer (+180 Personen bzw. +0,4 Prozent). Deutliche Bevölkerungsrückgänge waren dagegen in Mainz (–1 455 Personen bzw. –0,7 Prozent), Trier (–854 Personen bzw. –0,8 Prozent) sowie Koblenz (–664 Personen bzw. –0,6 Prozent) zu verzeichnen. Unter den Landkreisen wuchs der Eifelkreis Bitburg-Prüm relativ betrachtet am deutlichsten (+1 Prozent). Absolut gesehen nahm die Einwohnerzahl in den Landkreisen Trier-Saarburg und Alzey-Worms am stärksten zu (+1 135 bzw. +1 028 Personen). In vier der 24 Landkreise lebten Ende 2020 weniger Menschen als ein Jahr zuvor. Im Landkreis Vulkaneifel sank die Bevölkerungszahl im Vorjahresvergleich sowohl absolut als auch relativ am stärksten (–155 Personen bzw. –0,3 Prozent). Die Veränderung der Bevölkerungszahl eines Kreises ergibt sich aus dem natürlichen Saldo, dem Saldo der Wanderungen über die Kreisgrenze sowie den Bestandskorrekturen.

Fazit

Im Jahr 2020 verzeichnete Rheinland-Pfalz trotz der Corona-Pandemie im neunten Jahr in Folge einen Bevölkerungszuwachs. Maßgeblich für diese Entwicklung ist, dass bei pandemiebedingt deutlich reduziertem Wanderungsgeschehen erneut mehr Personen über die Landesgrenzen zu- als fortgezogen sind. Der Wanderungsüberschuss konnte das – aufgrund der stark gestiegenen Zahl an Gestorbenen – größer gewordene Geburtendefizit mehr als ausgleichen. Die Zunahme der Zahl der Sterbefälle, die zum Teil auf die an einer Covid-19-Erkrankung verstorbenen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer, zum Teil aber auch auf die voranschreitende Alterung der Gesell-

schaft zurückzuführen ist, fiel deutlich höher aus als der Anstieg der Geburtenzahl. Wie in den Vorjahren ging der Wanderungsgewinn größtenteils auf Personen mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft zurück. Auch die Entwicklungen der Geburtenzahl und der Altersstruktur der Bevölkerung werden durch die ausländische Bevölkerung positiv beeinflusst.

Dennoch setzte sich die Alterung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung weiter fort. Es ist davon auszugehen, dass Wanderungsüberschüsse die strukturelle Alterung der Gesellschaft nur verzögern, aber nicht aufhalten können. Mit dem zunehmenden Übergang der „Babyboomer", d. h. der geburtenstarken Jahrgänge 1954 bis 1967, in das Rentenalter wird sich das demografische Profil des Landes schon in diesem Jahrzehnt erheblich wandeln – mit beträchtlichen Folgen für nahezu jeden Teilbereich der Gesellschaft. So wird nicht nur das Erwerbspersonenpotenzial schrumpfen, sondern auch der Bedarf an Pflegemaßnahmen und -leistungen für die steigende Zahl älterer Personen deutlich wachsen.

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist als Referent im Referat „Analysen Staat, Soziales" tätig.

Umsätze im Einzelhandel und Kfz-Handel unter Corona-Einflüssen

Handel mit Lebensmitteln trotz Einschränkungen mit realem Umsatzplus

Von Petra Wohnus

Wie bereits in der ersten Phase der Corona-Pandemie wirkten sich die weiteren Maßnahmen zur Eindämmung des Pandemie-Geschehens der zweiten und dritten Welle im Jahr 2021 unterschiedlich auf den heterogen ausgerichteten Einzelhandel sowie den Kfz-Handel einschließlich Instandhaltung und Reparatur aus. Als Stütze für den Einzelhandel erwies sich die trotz Corona ungebrochene Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs sowie die durchgängigen Geschäftsöffnungen im Lebensmittel-Einzelhandel. Der Kfz-Handel erzielte 2020 aufgrund der Einschränkungen eine negative Umsatzbilanz, konnte aber im ersten Halbjahr 2021 wieder Umsatzerfolge verbuchen. Umgekehrte Entwicklungen zeigten sich im Non-Food-Bereich: Im Vergleich zum Vorjahr lagen die Umsätze hier 2020 im Plus; dagegen konnten im ersten Halbjahr 2021 weniger Geschäfte generiert werden.

Entwicklung im Einzelhandel und Kfz-Handel mit Unterschieden

Erneute Auflagen bremsen Handel aus

Der Rückgang des Infektionsgeschehens erlaubte im Mai 2020 erste Öffnungen im Handel. Zunächst noch mit höheren Auflagen in Bezug auf die maximale Besucherzahl pro Quadratmeter-Verkaufsfläche, die aber sukzessive gelockert wurden. Mit dem erneuten Anstieg der Corona-Erkrankten im Herbst 2020 zogen die Bundes- und Landesregierungen wiederholt die „Reißleine" und verhängten im Dezember u. a. neue Einschränkungen im Handel. Im März 2021 erlaubte die Pandemielage unter Auflagen erneute Öffnungen.

Während den Schließungsphasen war es nur ausgewählten Branchen, wie dem Lebensmitteleinzelhandel, Apotheken, Zeitschriftenverkauf etc. erlaubt, ihre Geschäfte zu öffnen. Zahlreiche Einzelhändler sowie Kfz-Händler[1] waren von den Auflagen betroffen und mussten in dieser Phase entsprechende Umsatzverluste hinnehmen.

2020: Einzelhandel mit Umsatzplus; Kfz-Handel im Minus

Trotz der Einschränkungen erzielte der Einzelhandel 2020 mehr Umsätze im Vergleich zu 2019 (+4,3 Prozent). Im Kfz-Handel waren die Umsatzeinschnitte so groß, dass gegenüber dem Vorjahr weniger Umsätze erzielt wurden (–4,4 Prozent).

Umsatzminus zu Beginn des Jahres 2021

Das Jahr 2021 startete im Einzelhandel mit einem Umsatzminus: Im Vergleich zum Januar 2020 lagen die Umsätze um fast elf Prozent niedriger (–10,8 Prozent); im

1 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur. Im Folgenden wird für diese Abgrenzung der Ausdruck „Kfz-Handel" genutzt.

Februar waren es –8,7 Prozent. Auch im Mai konnte das Niveau des Vorjahres nicht erreicht werden (–3 Prozent). Dagegen hat sich der März 2021 als besonders umsatzstark erwiesen (+12 Prozent). Im Juni lagen die Umsätze um 5,5 Prozent über denen des Vorjahres. Aufgrund der Rückgänge im Januar, Februar und Mai verfehlten die kumulierten Umsätze im ersten Halbjahr die Vorjahresergebnisse knapp (–0,2 Prozent). Trotz der Lockdown-Maßnahmen im Jahr 2020 entwickelte sich der Einzelhandel größtenteils positiv; somit sind diese Ergebnisse aussagekräftig und können für Vergleiche herangezogen werden.

Kfz-Handel mit deutlichem Plus im ersten Halbjahr 2021

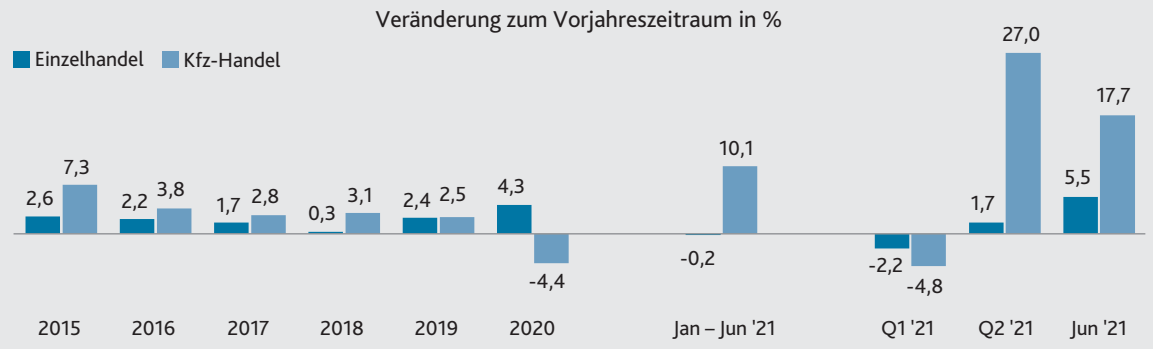
Nach einem negativen Jahresabschluss 2020 mit einem Umsatzminus von 4,4 Prozent startete auch der Kfz-Handel das Jahr 2021 mit rückläufigen Umsatzzahlen. Im Vergleich zum ersten Quartal 2020 fielen die Umsätze um 4,8 Prozent niedriger aus. Ausschlaggebend waren hierfür die negativen Veränderungsraten im Januar und Februar 2021. Hier macht sich bemerkbar, dass in den Vergleichsmonaten des Vorjahres der Handel noch uneingeschränkt möglich war. Deutliche Umsatzzuwächse gab es im Kfz-Handel in den weiteren Monaten 2021. Besonders herausragend war die Steigerung im April. Hier legten die Umsätze im Vergleich zu 2020 um die Hälfte zu (+50 Prozent). In den anderen Monaten lagen die Zuwachsraten zwar niedriger, aber immer noch im zweistelligen Bereich. Diese positiven Zuwächse dominierten das erste Halbjahr 2021 und führten zu einem Gesamtanstieg der Umsätze um zehn Prozent. Anders als im Einzelhandel sind diese hohen Zuwachsraten vor allem auf das niedrigere Ausgangsniveau des Vorjahres zurückzuführen, das sich vor allem im April aufgrund der Geschäftsschließungen bemerkbar machte. Dieser Niveaueffekt ist auch bei einem Vergleich mit 2019 erkennbar, hier fallen die Zuwächse deutlich geringer aus bzw. sind sogar Rückgänge zu verzeichnen. So lag z. B. im April 2021 ein Rückgang gegenüber 2019 um 4,8 Prozent vor. Positiv stellt sich die Umsatzlage im Juni 2021 dar; hier wird auch gegenüber 2019 ein Plus von 6,1 Prozent erzielt.

Einzelhandel mit Lebensmitteln schwächer als 2020

April und Mai 2021 mit Umsatzminus

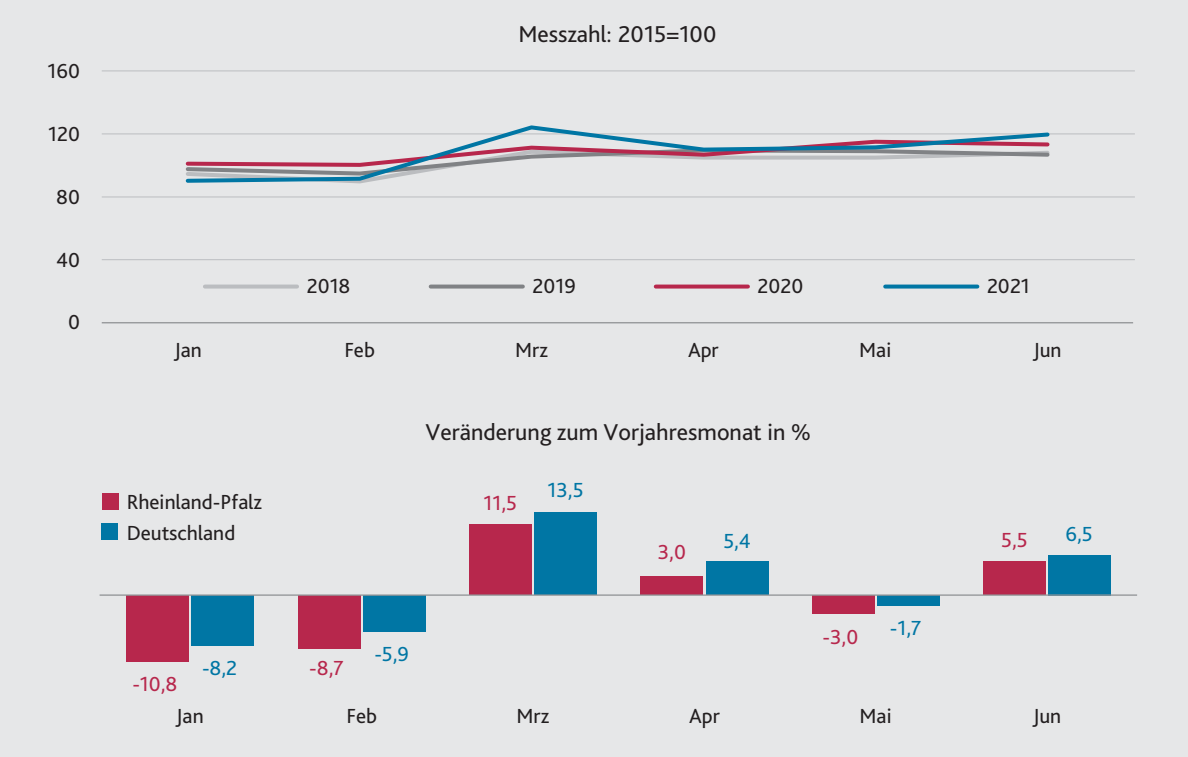
Der Einzelhandel mit Lebensmitteln konnte in 2021 nicht an die guten Ergebnisse des Vorjahres anknüpfen. Nach einem erfolg-

G1 Umsätze (preisbereinigt) im Einzelhandel und Kfz-Handel[1] 2015–2021

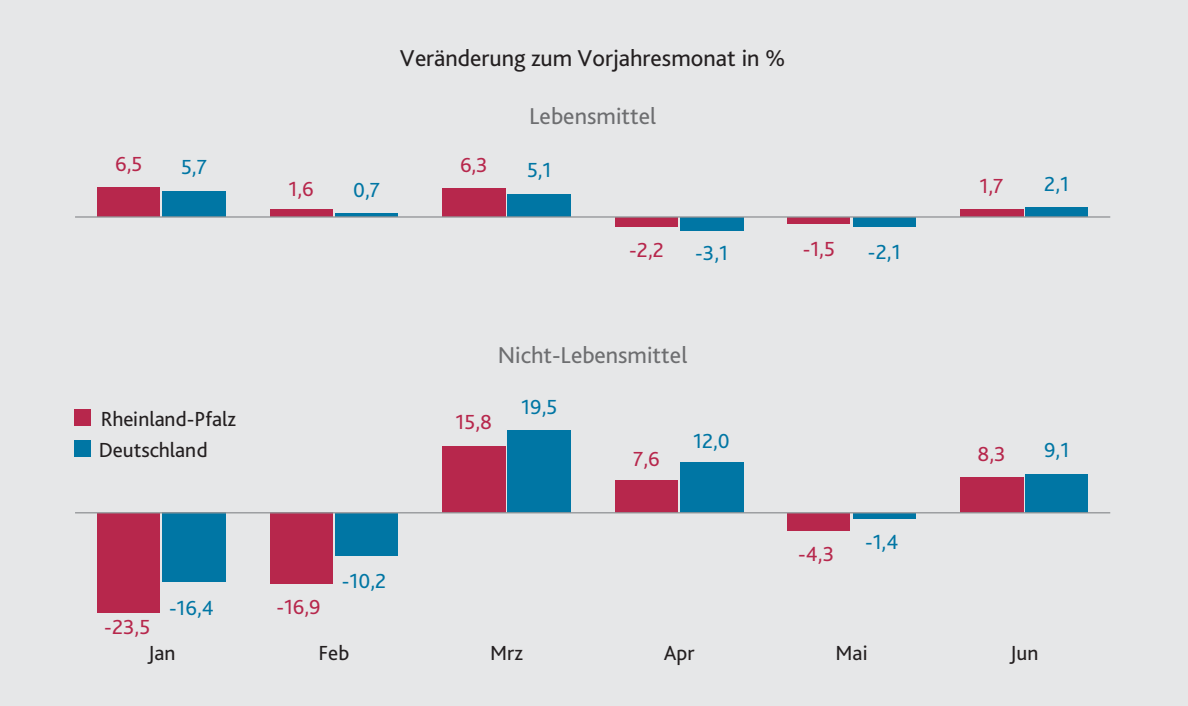


1 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur.

G2 Umsätze (preisbereinigt) im Einzelhandel 2021 nach Monaten



G3 Umsätze (preisbereinigt) mit Lebensmitteln und Nicht-Lebensmitteln 2021 nach Monaten



reichen Start ins Jahr (Januar 2021: +6,5 Prozent) sowie einem umsatzstarken März (+6,3 Prozent) lagen im April und Mai 2021 die Umsätze erstmals seit Ausbruch der Pandemie unter den Ergebnissen des Vorjahres (–2,2 bzw. –1,5 Prozent). Im gesamten ersten Halbjahr 2021 stiegen die Umsätze dennoch um 1,9 Prozent; im Vorjahr waren es allerdings im gleichen Zeitraum noch 6,5 Prozent.

Handel mit Nicht-Lebensmitteln im ersten Halbjahr 2021 im Minus

Die Geschäfte der Händler von Nicht-Lebensmitteln verliefen in den einzelnen Monaten des ersten Halbjahres 2021 sehr unterschiedlich. Die abweichenden Öffnungs-Situationen jeweils zu Beginn der beiden Jahre 2020 und 2021 zeigen sich in den jeweiligen Veränderungsraten: Während im Januar und Februar 2020 der Einzelhandel noch ohne Einschränkungen lief, konnte der Non-Food-Bereich in den Vergleichsmonaten 2021 aufgrund der behördlichen Vorgaben nur eingeschränkt Umsätze erzielen. Entsprechend hoch fiel der Umsatzrückgang aus: Im Januar 2021 lag dieser bei –24 und im Februar bei –17 Prozent. Im März der beiden Jahre war der Handel nur unter Auflagen möglich; die Zunahme im Nicht-Lebensmittelbereich betrug hier knapp 16 Prozent. Im gesamten ersten Halbjahr wurden 1,9 Prozent weniger Umsätze wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres erzielt.

Beschäftigung im Lebensmittelbereich nimmt zu

Die unterschiedliche Umsatzentwicklung in den beiden Einzelhandelsbereichen spiegelt sich auch in der Beschäftigtenentwicklung wider: Im Einzelhandel mit Lebensmitteln nahm die Zahl der Beschäftigten von Januar bis Juni im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4,6 Prozent zu. Im Handel mit Nicht-Lebensmitteln waren dagegen weniger Personen beschäftigt als im vergleichbaren Zeitraum 2020 (–2 Prozent).

Umsatzverläufe in Deutschland und Rheinland-Pfalz ähnlich

Umsatzplus 2020 im deutschen Einzelhandel von 4,5 Prozent

Das Pandemiegeschehen hat im gesamten Betrachtungszeitraum sowohl in Deutschland als auch in Rheinland-Pfalz zu grundsätzlich ähnlichen Umsatzverläufen im Einzelhandel geführt. Mit einem Umsatzplus 2020 von 4,3 Prozent liefen die Geschäfte für die rheinland-pfälzischen Einzelhändler etwas schlechter als im gesamtdeutschen Vergleich (+4,5 Prozent). Als besonders umsatzstark erwiesen sich im zweiten Halbjahr 2020 die Monate September und Oktober. Der durchschnittliche Zuwachs in den beiden Monaten lag in Rheinland-Pfalz bei 7,5 Prozent und in Deutschland bei 8,8 Prozent. Die Geschäftsschließungen zum Jahresende 2020, die bis ins Jahr 2021 reichten, führten im Vergleich zu dem in Bezug auf den Umsatz gesehenen guten Start ins Jahr 2020 zu deutlichen Minuswerten. Deutschlandweit lagen im Januar 2021 die Umsätze um 8,2 Prozent unter denen des Vorjahresmonats; in Rheinland-Pfalz waren es sogar knapp elf Prozent. Die vergleichsweisen hohen Umsätze zu Beginn des Jahres 2020 kommen auch in den Veränderungsraten der Januarwerte 2021 und 2019 zum Ausdruck: Diese lagen für Deutschland bei –5,9 und für Rheinland-Pfalz bei –7,7 Prozent. Die Verluste gegenüber 2019 fielen somit geringer aus.

Die ersten Geschäftsöffnungen im März 2021 sowie das niedrige Niveau im Vergleichsmonat 2020 führten zu einem zweistelligen Umsatzzuwachs sowohl im Bundesdurchschnitt als auch in Rheinland-Pfalz (Deutschland: +14 Prozent; Rheinland-Pfalz +12 Prozent). Im April und Juni nahmen die Umsätze auf deutlich geringerem Niveau zu und im Mai waren diese sogar rückläufig.

Datengrundlage Einzelhandel

Die Daten zum Einzelhandel stammen aus der monatlichen Stichprobenerhebung bei ausgewählten Einzelhandelsunternehmen in Rheinland-Pfalz. Einbezogen werden Rechtliche Einheiten mit einem Jahresumsatz von mindestens 450 000 Euro. Die Angaben für Filialbetriebe von Einzelhandelsketten mit Sitz in einem anderen Bundesland sind in den Ergebnissen enthalten.

Lebensmittel-Einzelhandel in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr überdurchschnittlich

Der Handel mit Lebensmitteln lief für die rheinland-pfälzischen Einzelhändler im ersten Halbjahr 2021 gemessen an der Umsatzerzielung erfolgreicher als im gesamten Bundesgebiet. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2020 lag das Plus in Rheinland-Pfalz bei 1,9 und in Deutschland bei 1,3 Prozent. Die Umsatzentwicklung fiel in Rheinland-Pfalz mit Ausnahme des Juni-Wertes immer günstiger aus als in Deutschland.

Das gegenteilige Bild zeigt sich im Handel mit Nicht-Lebensmitteln. Die Deutschland-Werte übertrafen die rheinland-pfälzischen Vergleichswerte in allen Monaten. Die Umsatzrückgänge im Januar, Februar und Mai waren in Deutschland geringer und das Umsatzplus in den übrigen Monaten höher als in Rheinland-Pfalz. Diese positive Entwicklung führte deutschlandweit im ersten Halbjahr 2021 zu einer Umsatzsteigerung von 2,2 Prozent im Handel mit Nicht-Lebensmitteln, in Rheinland-Pfalz lagen die Umsätze dagegen mit –1,9 Prozent im Minus.

Hohe Umsatzzuwächse bei Augenoptikern und im Blumen-Einzelhandel

Handel mit Lebensmitteln prägt die Branche

Zwei von fünf der umsatzstärksten Branchen im Einzelhandel konnten im ersten Halbjahr 2021 höhere Erlöse als im Vorjahr erzielen. Maßgeblich wurden die Entwicklungen dabei vom Einzelhandel mit Lebensmitteln geprägt. So verbuchte der umsatzkräftige Handel mit „Waren verschiedener Art“, zu dem u. a. Supermärkte

T1 Umsätze (preisbereinigt) und Beschäftigung im Einzelhandel 2021 nach Handelssegmenten

	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %										
	Umsatz										Beschäftigte
	Jan – Jun	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Q1	Q2	1. Hj	Jan – Jun
Einzelhandel insgesamt	-0,2	-10,8	-8,7	11,5	3,0	-3,0	5,5	-2,2	1,7	-0,2	0,8
EH mit Lebensmitteln	1,9	6,5	1,6	6,3	-2,2	-1,5	1,7	4,9	-0,6	1,9	4,6
EH mit Nicht-Lebensmitteln	-1,9	-23,5	-16,9	15,8	7,6	-4,3	8,3	-7,8	3,7	-1,9	-2,0
Waren verschiedener Art	1,7	4,6	0,3	7,5	-2,2	-2,1	2,0	4,3	-0,8	1,7	4,3
Geräten der IKT[1]	-10,9	-44,7	-35,3	31,1	30,1	-20,7	6,2	-20,9	0,8	-10,9	-0,7
Sonstige Haushaltsgeräte, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	-5,1	-37,3	-29,3	16,8	4,2	-6,4	10,4	-14,5	2,5	-5,1	1,7
Sportausrüstungen, Verlagserzeugnisse und Spielwaren	-6,4	-49,5	-37,4	71,5	6,4	-21,8	2,9	-7,8	-5,5	-6,4	2,3
EH mit sonstigen Gütern	0,4	-21,0	-13,2	11,5	16,2	3,5	8,6	-7,6	9,1	0,4	-5,3

1 Informations- und Kommunikationstechnik.

und SB-Warenhäuser zählen, mit Blick auf die Umsätze die beste Entwicklung in den ersten sechs Monaten 2021 (+1,7 Prozent). Aufgrund des geringen Einflusses der pandemiebedingten behördlichen Vorgaben auf diesen Einzelhandelszweig zeigten die monatlichen Umsatzänderungen anders als bei den anderen Handelsbereichen keine sprunghaften Entwicklungen. Ein weiteres Umsatzplus im ersten Halbjahr 2021 erzielte der ebenfalls umsatzstarke Handel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen (+0,4 Prozent). Hier, wie auch in den anderen Zweigen, führten die Einschränkungen zu Beginn des Jahres zu zweistelligen Umsatzeinbußen, die in den Folgemonaten durch Nachholkäufe mit zum Teil zweistelligen Umsatzzuwächsen kompensiert wurden.

Handel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf im Minus

Der Einzelhandel in den Wirtschaftszweigen „Sonstige Haushaltsgeräte, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf", „Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik" sowie „Sportausrüstungen, Verlagserzeugnisse und Spielwaren" schlossen das erste Halbjahr 2021 jeweils mit einem Umsatzminus ab. Besonders hoch fielen die Verluste beim Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik aus (–11 Prozent). Das Minus im Handel mit Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren sowie mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf lag bei –6,4 bzw. –5,1 Prozent. Ursächlich für diese Entwicklung war der Start aller drei Bereiche mit hohen Verlusten im Januar und Februar in das Jahr 2021. Auch die Mai-Werte lagen unter denen des Vorjahres. Die zum Teil hohen Umsatzzugewinne in den übrigen Monaten des ersten Halbjahres 2021 konnten allerdings das Minus nicht mehr ausgleichen.

Onlinehandel mit deutlichen Zuwächsen

Die Bedeutung des Internethandels hat durch die Corona-Krise weiter zugenommen. Allerdings lässt sich dieser Trend anhand der Statistik nur eingeschränkt abbilden, da der stationäre Handel den Umsatzanteil aus dem Onlinegeschäft nicht gesondert ausweist. Einen Hinweis auf den Bedeutungsgewinn der Internetgeschäfte gibt die Entwicklung des Wirtschaftszweiges „Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen" wieder, zu dem der Brennstoffhandel, der Versandhandel sowie diejenigen Händler zählen, die ihre Waren ausschließlich über das Internet anbieten. Dieses Handelssegment verzeichnete von Januar bis Juni ein Umsatzplus von 4,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dieser florierte vor allem in den ersten drei Monaten mit Zuwachsraten von über 30 Prozent.

Beschäftigung im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln unter Vorjahresniveau

Trotz verhaltender Umsatzentwicklungen im ersten Halbjahr 2021 im rheinland-pfälzischen Einzelhandel vergrößerte sich die Zahl der Beschäftigten um 0,8 Prozent. Die vergleichsweisen stabilen Umsatzentwicklungen im Lebensmittel-Einzelhandel führten zu einem Anstieg der Beschäftigungsverhältnisse (+4,6 Prozent). Entsprechend erhöhte sich auch der Beschäftigtenstand bei dem im Schwerpunkt mit Lebensmitteln handelndem Wirtschaftszweig „Waren verschiedener Art" (+4,3 Prozent). Auch bei den Händlern mit Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren sowie beim Handel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Handwerker- und Einrichtungsbedarf erhöhte sich die Belegschaft (+2,3 bzw. +1,7 Prozent). Trotz höherer Umsätze gegenüber dem Vorjahr kam es beim Handel mit bspw. Bekleidung, Schuhe und Lederwaren im Wirtschaftszweig „Sonstige Güter" zu einer deutlichen Reduzierung des Mitarbeiterstamms im ersten Halbjahr (–5,3 Pro-

Datengrundlage Kfz-Handel

Die Erhebung im Kfz-Handel einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz wird als sogenanntes Mixmodell durchgeführt, bei welchem eine Stichprobenerhebung durch Verwaltungsdaten ergänzt wird. Befragt werden im Rahmen der Stichprobe die Rechtlichen Einheiten des Kraftfahrzeughandels. Die Abschneidegrenze liegt hier bei einem Jahresumsatz von mindestens elf Millionen Euro oder bei mehr als 250 tätigen Personen. Die Angaben der übrigen Unternehmen werden aus Verwaltungsdaten übernommen. Da die Durchsetzbarkeit der Meldepflicht während der Corona-Krise eingeschränkt war, wurden in den betroffenen Zeiträumen Zuschätzungen vorgenommen um die fehlenden Statistikmeldungen zu kompensieren.

zent). Beschäftigungsrückgänge gab es auch im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (–0,7 Prozent).

Kfz-Handel im zweiten Quartal 2021 mit deutlichem Plus

Der Kfz-Handel entwickelte sich im ersten Halbjahr sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Deutschland positiv (+10 bzw. +13 Prozent). Erwartungsgemäß musste auch der Kfz-Handel in den beiden ersten Monaten des Jahres 2021 Umsatzverluste in zweistelligem Bereich hinnehmen, da für die Vergleichsmonate 2020 noch keine behördlichen Auflagen griffen. In Rheinland-Pfalz fielen die Umsätze im Januar und Februar durchschnittlich um 17 Prozent und in Deutschland um 16 Prozent niedriger aus als im Vorjahr. In den Folgemonaten konnten die Kfz-Händler wieder mehr Umsätze generieren. Von März bis Juni erhöhten sich die Umsätze in Rheinland-Pfalz durchschnittlich um 26 Prozent und in Deutschland um 32 Prozent. Hierbei muss – wie bereits erwähnt – berücksichtigt werden, dass der Kfz-Handel 2020 durch die Maßnahmen der Corona-Pandemie eingeschränkt war und das Umsatzniveau entsprechend niedriger ausfiel. Ein Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2019 hilft bei der Einordnung der Ergebnisse: Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 lagen die Umsätze im Kfz-Handel 2021 mit –3,8 Prozent im Minus.

Januar und Februar 2021 mit hohen Umsatzeinbußen

Beschäftigungsabbau im rheinland-pfälzischen Kfz-Handel

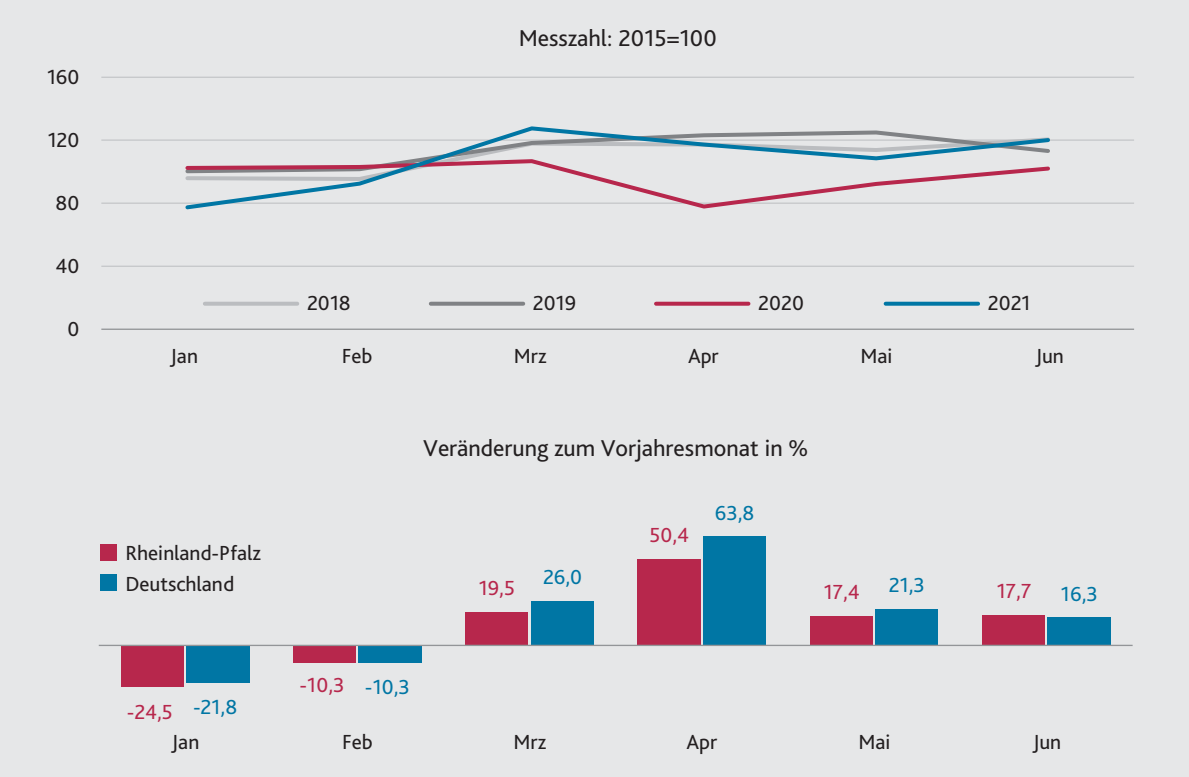
Von Januar bis Juni 2021 kam es trotz positiver Umsatzlage im Kfz-Handel zu einem Rückgang bei der Belegschaft. In Rhein-

Trotz Umsatzplus Abbau der Beschäftigung

T2 Umsätze (preisbereinigt) und Beschäftigung im Kfz-Handel 2021 nach Handelssegmenten

	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %										
	Umsatz										Beschäftigte
	Jan – Jun	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Q1	Q2	1. Hj	Jan – Jun
Kfz-Handel	10,1	-24,5	-10,3	19,5	50,4	17,4	17,7	-4,8	27,0	10,1	-1,7
Handel mit Kraftwagen	13,6	-30,4	-15,5	22,4	88,5	27,9	24,6	-8,0	41,8	13,6	-1,9
Instandhaltung und Reparatur	3,4	-24,4	-3,8	6,5	21,4	9,8	13,0	-6,9	14,7	3,4	-2,7
Handel mit Kfz-Teilen und -zubehör	4,5	-4,2	0,8	17,2	6,6	0,0	3,9	5,5	3,6	4,5	-0,7

G4 Umsätze (preisbereinigt) im Kfz-Handel 2021 nach Monaten



land-Pfalz nahm die Zahl der Beschäftigten um 1,7 Prozent und deutschlandweit um 2,1 Prozent ab.

Handel mit Kraftwagen mit deutlichem Plus

Einzelne Wirtschaftsbereiche im Kfz-Handel unterschiedlich betroffen

Die einzelnen Teilbereiche des Kfz-Handels waren unterschiedlich von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen. Der Handel mit Kraftwagen konnte seine Umsätze im ersten Halbjahr 2021 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2020 um 14 Prozent steigern. Deutlich niedriger lagen die Zuwächse im Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör sowie bei der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen (+4,5 und +3,4 Prozent). Bei der Betrachtung der einzelnen Monate zeigte sich die auffälligste Entwicklung beim Handel mit Kraftfahrzeugen. In allen Monaten lagen die Veränderungsraten im zweistelligen Bereich. Auch hier dürfte die besondere Situation 2020 die tragende Rolle spielen: Während das erste Quartal 2021 mit einem Minus von acht Prozent schloss, konnten die Händler mit Kraftfahrzeugen ihre Umsätze im zweiten Quartal um 42 Prozent steigern. Der Umsatzverlauf im Bereich der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen zeigte Parallelen auf: Auch hier lag der Umsatz am Ende des ersten Quartals 2021 mit 6,9 Prozent im Minus und mit Abschluss des zweiten Quartals mit 15 Prozent im Plus. Deutlich ausgeglichener zeigt sich die Entwicklung im Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör. Hier fällt der Einbruch zu Beginn des Jahres deutlich geringer aus. Deshalb schloss sowohl das

erste als auch das zweite Quartal 2021 mit höheren Umsätzen im Vergleich zum Vorjahr ab (+5,5 bzw. +3,6 Prozent).

Ausblick

Zahlreiche unbekannte Einflussfaktoren

Wie sich die Lage im Einzelhandel in Zukunft unter den Pandemie-Bedingungen weiterentwickelt ist auch nach über einem Jahr des ersten Inkrafttretens behördlicher Maßnahmen und der vielfach gesammelten Erfahrungen ungewiss. Auch in der zweiten und dritten Welle des Pandemiegeschehens zeigten die Verläufe in den einzelnen Wirtschaftszweigen sowohl Parallelen als auch Abweichungen auf. Während der Lebensmittel-Einzelhandel sowie der Kfz-Handel die betrachteten Zeiträume mit einem Umsatzplus abschließen konnten, führten die Einschränkungen im Handel mit Nicht-Lebensmitteln zu rückläufigen Umsätzen. Abweichungen zeigen sich bei der monatlichen Betrachtung der Umsätze im Lebensmittel-Einzelhandel: Hier mussten entgegen den Entwicklungen 2020 im April und Mai 2021 Umsatzrückgänge hingenommen werden.

Aufgrund dieser differierenden Entwicklungen können Erfahrungen nur bedingt zur Gewinnung von Einschätzungen herangezogen werden. Hinzu kommen weitere Unsicherheiten bedingt durch Änderungen der Rahmenbedingungen. Unklar ist, wie sich z. B. die zunehmende Durchimpfung der Bevölkerung, die Entwicklung der neu eingesetzten Indikatoren zur Beurteilung der Pandemie-Lage, die Veränderungen im Konsumverhalten der Verbraucherinnen und Verbraucher bzw. die notwendig gewordenen Anpassungsstrategien von Seiten der Unternehmen auf die Lage im Einzelhandel auswirken.

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“.

Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2019

Von Sophia Häußler und Dr. Annette Tennstedt

Das Bruttoinlandsprodukt belief sich 2019 in Rheinland-Pfalz auf nominal 146,4 Milliarden Euro. Davon wurden rund 60 Prozent in den Landkreisen und etwa 40 Prozent in den kreisfreien Städten erwirtschaftet. In den meisten Verwaltungsbezirken erbringen die Dienstleistungsbereiche den größten Teil der Wertschöpfung. Lediglich in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen und im Landkreis Germersheim dominiert das Produzierende Gewerbe die Wirtschaftsstruktur mit einem Anteil von mehr als 50 Prozent an der Bruttowertschöpfung. Im Vergleich zum Vorjahr nahm das Bruttoinlandsprodukt in den Landkreisen mit +2,8 Prozent stärker zu als in den kreisfreien Städten mit +1,7 Prozent. Seit 2000 ist die Wirtschaftsleistung in den Landkreisen deutlich stärker gewachsen als in den kreisfreien Städten.

Landkreise erwirtschaften rund 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist somit in erster Linie ein Maß für die Produktionsaktivitäten in einer bestimmten Region und nicht für die Wohlfahrt.

Die Summe der in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen betrug 2019 nominal 146,4 Milliarden Euro. Davon wurden rund 60 Prozent in den Landkreisen und etwa 40 Prozent in den kreisfreien Städten erbracht. Die drei größten Städte des Landes – Ludwigshafen, Mainz und Koblenz – erbrachten knapp ein Viertel der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung. Auf die drei wirtschaftsstärksten Landkreise – Mainz-Bingen, Westerwaldkreis und Mayen-Koblenz – entfielen rund 15 Prozent des Landeswertes. Die geringsten Anteile an der Wirtschaftsleistung des Landes hatten die Städte Pirmasens, Zweibrücken, Neustadt an der Weinstraße und Frankenthal sowie die eher ländlich geprägten Landkreise Kusel, Südwestpfalz, Cochem-Zell, Vulkaneifel und Donnersbergkreis mit jeweils nur circa einem Prozent.

Ludwigshafen, Mainz und Koblenz erbringen fast ein Viertel der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung

T1 Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Erwerbstätige 2019 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen						Erwerbstätige	
	Mill. EUR	Anteil am Land	Veränderung zu		je Erwerbstätige/-n		1 000	Anteil am Land
			2018	2000	Euro	Land=100		
		%						%
Frankenthal (Pfalz), St.	1 771	1,2	7,5	50,4	71 558	100,2	24,7	1,2
Kaiserslautern, St.	4 911	3,4	2,5	43,6	67 608	94,6	72,6	3,5
Koblenz, St.	7 959	5,4	2,6	39,6	73 147	102,4	108,8	5,3
Landau i. d. Pfalz, St.	2 036	1,4	3,3	73,4	60 107	84,1	33,9	1,7
Ludwigshafen a. Rh., St.	13 713	9,4	0,0	41,6	107 682	150,7	127,3	6,2
Mainz, St.	12 457	8,5	1,5	40,0	77 584	108,6	160,6	7,8
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 722	1,2	3,8	46,1	60 695	85,0	28,4	1,4
Pirmasens, St.	1 532	1,0	0,8	26,6	56 817	79,5	27,0	1,3
Speyer, St.	2 758	1,9	3,4	70,4	70 058	98,1	39,4	1,9
Trier, St.	4 925	3,4	1,0	49,9	62 335	87,3	79,0	3,9
Worms, St.	3 303	2,3	3,8	72,4	72 419	101,4	45,6	2,2
Zweibrücken, St.	1 658	1,1	-2,4	53,0	71 942	100,7	23,0	1,1
Ahrweiler	3 563	2,4	4,1	73,5	64 182	89,8	55,5	2,7
Altenkirchen (Ww.)	3 587	2,5	2,3	45,1	63 371	88,7	56,6	2,8
Alzey-Worms	3 258	2,2	0,9	64,7	68 565	96,0	47,5	2,3
Bad Dürkheim	2 945	2,0	-0,2	41,0	59 643	83,5	49,4	2,4
Bad Kreuznach	4 732	3,2	0,8	53,4	64 079	89,7	73,8	3,6
Bernkastel-Wittlich	3 618	2,5	3,3	66,5	61 792	86,5	58,6	2,9
Birkenfeld	2 455	1,7	3,7	45,3	62 642	87,7	39,2	1,9
Cochem-Zell	1 985	1,4	5,0	62,6	61 850	86,6	32,1	1,6
Donnersbergkreis	2 169	1,5	-0,2	68,7	69 381	97,1	31,3	1,5
Eifelkreis Bitburg-Prüm	2 918	2,0	5,6	66,5	69 203	96,9	42,2	2,1
Germersheim	5 092	3,5	6,4	115,4	83 485	116,9	61,0	3,0
Kaiserslautern	2 265	1,5	3,6	61,4	64 090	89,7	35,3	1,7
Kusel	1 274	0,9	2,0	24,0	63 669	89,1	20,0	1,0
Mainz-Bingen	7 846	5,4	3,8	105,6	95 802	134,1	81,9	4,0
Mayen-Koblenz	6 779	4,6	1,7	61,3	68 846	96,4	98,5	4,8
Neuwied	6 169	4,2	3,3	49,4	70 681	98,9	87,3	4,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 751	2,6	1,2	71,7	65 877	92,2	56,9	2,8
Rhein-Lahn-Kreis	3 392	2,3	4,5	49,9	65 720	92,0	51,6	2,5
Rhein-Pfalz-Kreis	3 138	2,1	2,0	71,7	68 049	95,3	46,1	2,3
Südliche Weinstraße	3 064	2,1	2,4	68,0	65 673	91,9	46,7	2,3
Südwestpfalz	1 575	1,1	1,9	35,6	65 226	91,3	24,2	1,2
Trier-Saarburg	3 081	2,1	3,2	73,2	62 081	86,9	49,6	2,4
Vulkaneifel	2 022	1,4	0,7	59,4	64 509	90,3	31,3	1,5
Westerwaldkreis	6 941	4,7	2,6	64,3	68 055	95,3	102,0	5,0
Rheinland-Pfalz	146 365	100	2,3	56,3	71 436	100	2 048,9	100
kreisfreie Städte	58 745	40,1	1,7	45,6	76 258	106,8	770,4	37,6
Landkreise	87 620	59,9	2,8	64,5	68 531	95,9	1 278,6	62,4

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2020

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Für die regionale Wirtschaftspolitik sind Informationen zur Struktur und zur Entwicklung der regionalen Wirtschaftsleistung von großer Bedeutung. Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" stellt solche Informationen auf Länder- und auf Kreisebene regelmäßig zur Verfügung. Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen für die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz sind auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes von August 2020 abgestimmt. Da die Regionalisierung eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, liegen die Kreisergebnisse erst mit einer Zeitverzögerung von knapp zwei Jahren vor.

Arbeitsproduktivität in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen

Arbeitsproduktivität als Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige/-n bzw. je Erwerbstätigenstunde

Um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Verwaltungsbezirke vergleichen zu können, ist eine Bezugsgröße für das Bruttoinlandsprodukt erforderlich. Das oft verwendete Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin bzw. Einwohner hat den Nachteil, dass das Bruttoinlandsprodukt am Arbeitsort, die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner jedoch am Wohnort ermittelt wird. Erwerbstätige pendeln aber oft zwischen ihrem Wohnort und ihrem Arbeitsort über Kreis- und Landesgrenzen. Als Bezugsgröße für die Wertschöpfung eignen sich deshalb besser die Zahl der Erwerbstätigen bzw. die geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen. Beide Indikatoren werden ebenso wie das Bruttoinlandsprodukt nach dem Arbeitsort-Prinzip berechnet.

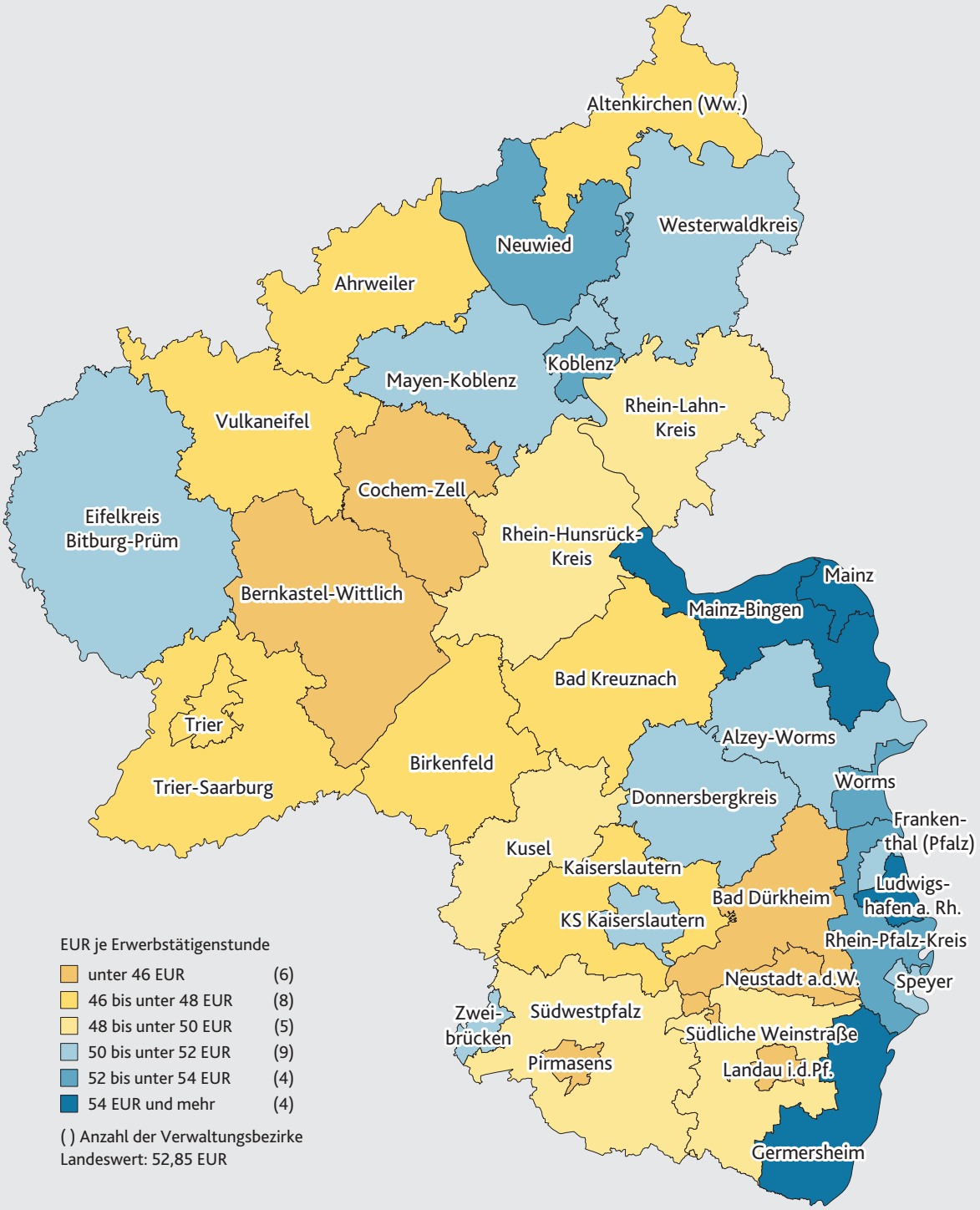
Arbeitsproduktivität in Ludwigshafen 50 Prozent höher als im Landesdurchschnitt

Im Jahr 2019 hatten rund 2,05 Millionen Menschen ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen betrug somit durchschnittlich 71 436 Euro. In den kreisfreien Städten war die sogenannte Arbeitsproduktivität mit 76 258 Euro deutlich höher als in den Landkreisen (68 531 Euro) und lag knapp 5 000 Euro über dem Landesdurchschnitt. Allerdings wird die Arbeitsproduktivität der kreisfreien Städte maßgeblich von Ludwigshafen beeinflusst. Jede bzw. jeder Erwerbstätige erwirtschaftete dort durchschnittlich 107 682 Euro; das waren gut 50 Prozent mehr als im Landesdurchschnitt. Ohne Ludwigshafen beliefe sich die Arbeitsproduktivität der kreisfreien Städte nur auf rund 70 000 Euro.

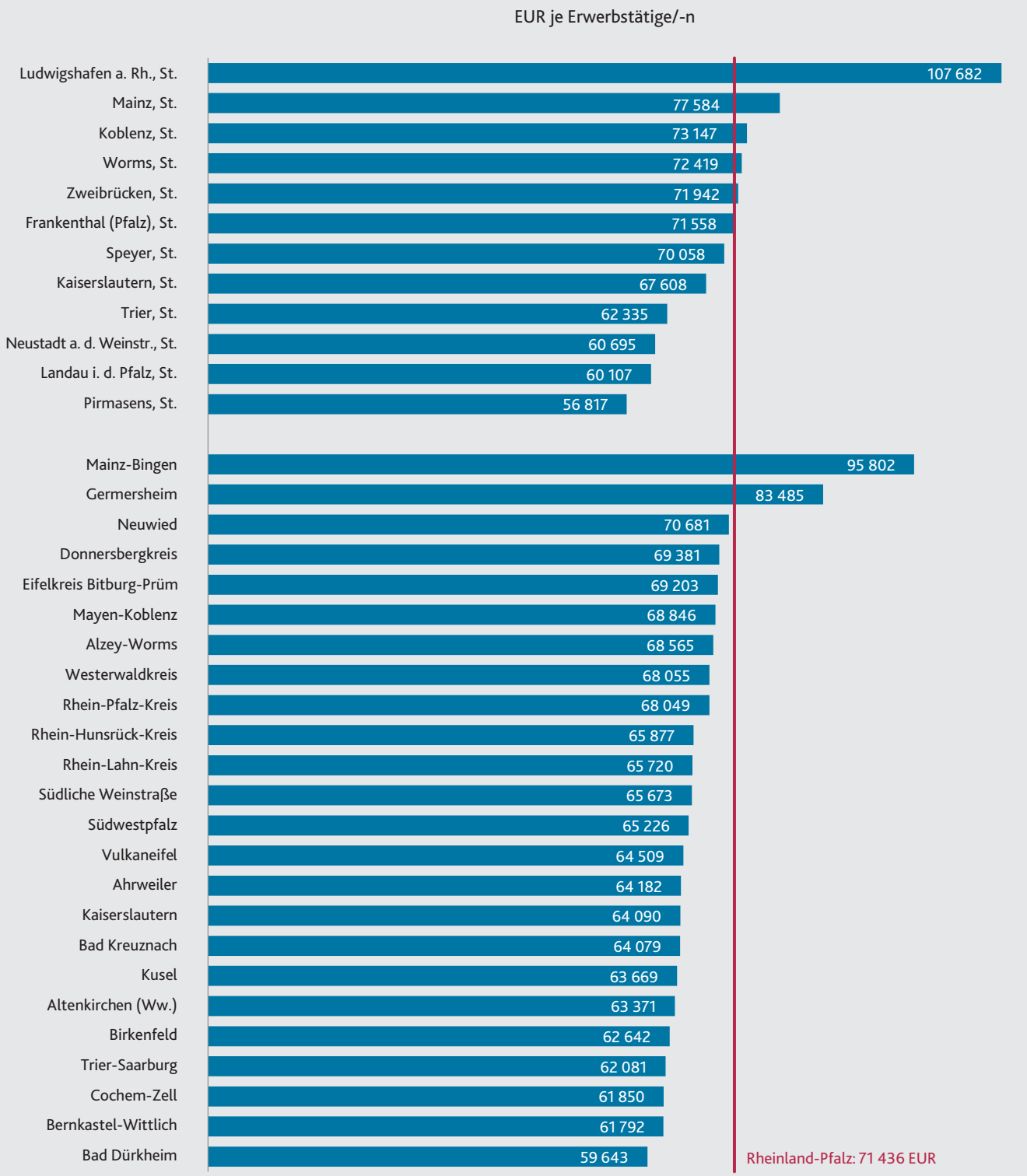
Arbeitsproduktivität im Landkreis Mainz-Bingen ein Drittel über dem Landesdurchschnitt

Den Spitzenplatz unter den Landkreisen belegte Mainz-Bingen mit 95 802 Euro je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen. Damit wurde der Landeswert um 34 Prozent übertroffen. Sowohl in Ludwigshafen als auch in Mainz-Bingen haben kapitalintensive Industriebereiche ein hohes Gewicht. In Ludwigshafen ist es die Chemische und in Mainz-Bingen die Pharmazeutische Industrie. Lediglich fünf weitere kreisfreie Städte (Mainz, Koblenz, Worms, Zweibrücken und Frankenthal) sowie der Landkreis Germersheim erreichten, teils knapp, Werte über dem Landesdurchschnitt. Den niedrigsten Pro-Kopf-Wert wies unter den kreisfreien Städten die Stadt Pirmasens mit 56 817 Euro auf; Schlusslicht unter den Landkreisen bildete der Landkreis Bad Dürkheim mit 59 643 Euro je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen. Damit lag Pirmasens 20 Prozent und Bad Dürkheim 17 Prozent unter dem Landesdurchschnitt.

K1 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2019 nach Verwaltungsbezirken



G1 Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 2019 nach Verwaltungsbezirken



Arbeitsstunden je Erwerbstätige/-n abhängig von den Beschäftigungsformen und der Wirtschaftsstruktur

Das Arbeitsvolumen als Bezugszahl hat den Vorteil, dass der Umfang der geleisteten Arbeit berücksichtigt wird, der aufgrund der steigenden Bedeutung von Teilzeitarbeit und der marginalen Beschäftigung zunehmend eine Rolle spielt. Im Jahr 2019 betrugen die geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 1 352 Stunden. Die Spannweite unter allen Verwaltungsbezirken betrug 100 Stunden; sie reichte von 1 296 Stunden in Kusel bis 1 396 Stunden in Ludwigshafen. Die Unterschiede zwischen den Verwaltungsbezirken resultieren vor allem aus unterschiedlichen Anteilen der einzelnen Beschäftigungsformen bzw. unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen. So wurden im Landesmittel im primären Sektor 1 605 Arbeitsstunden pro Kopf geleistet, im sekundären Sektor durchschnittlich 1 474 Stunden, darunter im Baugewerbe 1 569 und im Verarbeitenden Gewerbe 1 435 Stunden. In den Dienstleistungsbereichen waren es 1 302 Stunden. Der Anteil der Teilzeit- und marginal Beschäftigten ist in den Dienstleistungsbereichen wesentlich höher als im Produzierenden Gewerbe.

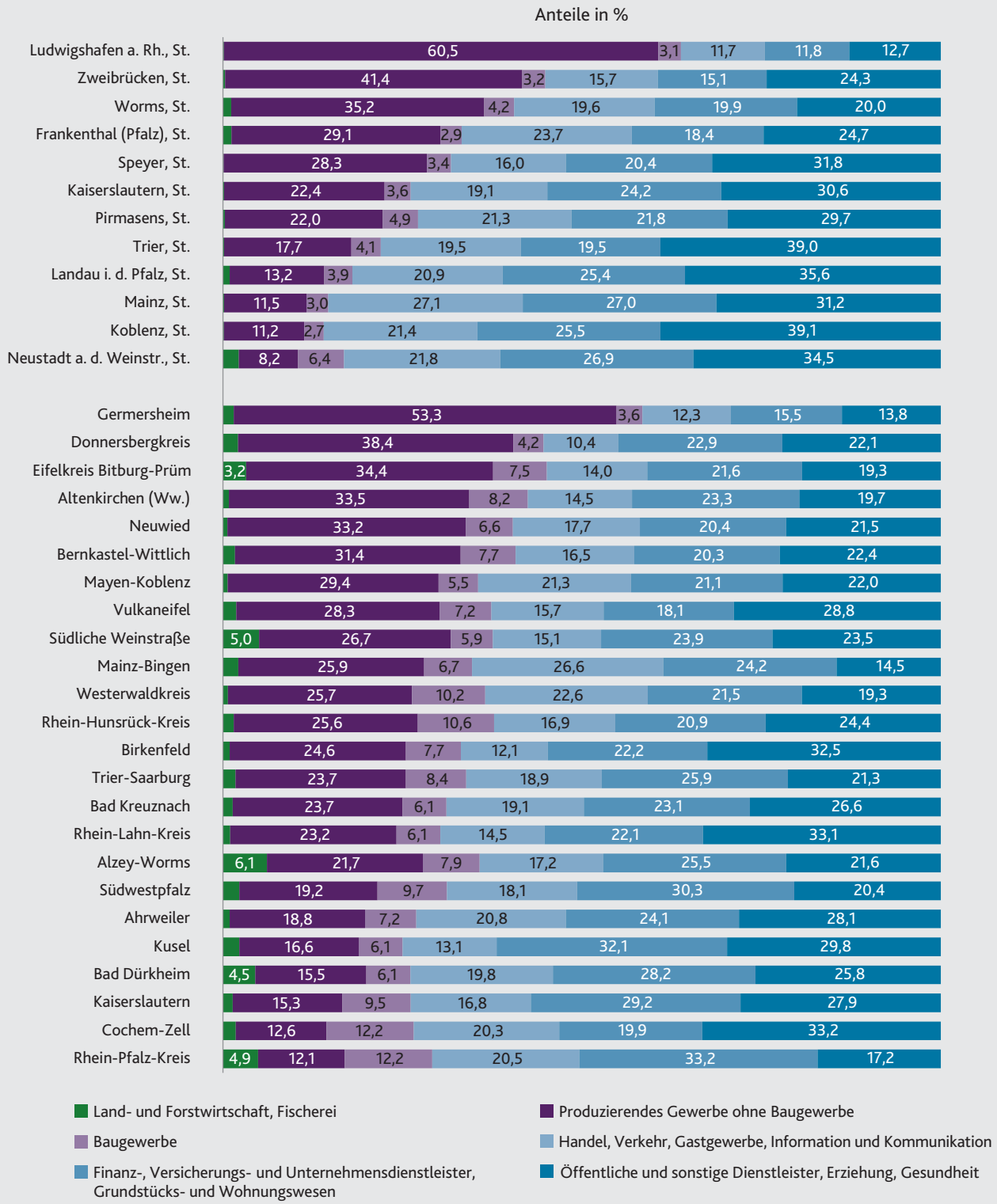
Je Erwerbstätigenstunde wurden in Rheinland-Pfalz 52,85 Euro erwirtschaftet

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde belief sich 2019 in Rheinland-Pfalz auf durchschnittlich 52,85 Euro. Der Unterschied zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen sowie das Ranking der Verwaltungsbezirke ist ähnlich wie beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen. Durchschnittlich wurden in den kreisfreien Städten 56,05 Euro je Erwerbstätigenstunde erwirtschaftet. In den Landkreisen war der Wert niedriger, er belief sich hier nur auf durchschnittlich 50,90 Euro. Das waren 6,1 Prozent mehr bzw. 3,7 Prozent weniger als der Landeswert. Die Spanne ist damit etwas geringer als beim Pro-Kopf-Wert (+6,8 bzw. –4,1 Prozent im Vergleich zum Landesdurchschnitt). Die höchste Arbeitsproduktivität ergab sich für Ludwigshafen mit 77,13 Euro je Stunde; das waren knapp 46 Prozent mehr als im Landesmittel. In Pirmasens wurde mit durchschnittlich 41,68 Euro je Stunde gut ein Fünftel weniger als in Rheinland-Pfalz insgesamt erwirtschaftet.

Dienstleistungsbereiche dominieren die Wirtschaftsstruktur

Die Verwaltungsbezirke unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Wirtschaftsstruktur stark voneinander. Der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ hat in den Landkreisen aufgrund der größeren Fläche mit einem Anteil von 1,9 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung eine größere Bedeutung als in den kreisfreien Städten (0,3 Prozent). Unter den Städten hat die Landwirtschaft den größten Anteil in Neustadt an der Weinstraße (2,2 Prozent); dies ist vor allem auf den Weinbau zurückzuführen. Lediglich in zwei weiteren Städten (Frankenthal und Worms) überschreitet der Anteil ein Prozent. In den Landkreisen hat die Landwirtschaft in Alzey-Worms mit 6,1 Prozent die größte Bedeutung; dort werden elf Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfung von Rheinland-Pfalz generiert. Ebenfalls einen weit überdurchschnittlichen Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung weisen die Landkreise Südliche Weinstraße (fünf Prozent), Rhein-Pfalz-Kreis (4,9 Prozent), Bad Dürkheim (4,5 Prozent) sowie der Eifelkreis Bitburg-Prüm (3,2 Prozent) auf. Zusammen werden in diesen Kreisen, die mit Ausnahme des Eifelkreises Bitburg-Prüm weitgehend vom Weinbau geprägt sind, rund 39 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung erzeugt.

G2 Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2019 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken



Sortiermerkmal: Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe hat in den kreisfreien Städten etwas größere Bedeutung als in den Landkreisen

Zum Produzierenden Gewerbe, das vom Verarbeitenden Gewerbe dominiert wird, gehören außerdem die Bereiche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden", „Energieversorgung", „Wasserversorgung, Entsorgung" sowie das Baugewerbe. Im Jahr 2019 trug das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe in Rheinland-Pfalz 27 Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung bei. Alleine im Verarbeitenden Gewerbe wurden 24 Prozent der Wertschöpfung erwirtschaftet. In den kreisfreien Städten lag der Anteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe mit 28 Prozent nur leicht über dem Anteil in den Landkreisen (27 Prozent).

In Ludwigshafen und im Landkreis Germersheim dominiert das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe

Für die 36 Verwaltungsbezirke hat das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe eine sehr unterschiedliche Bedeutung. Die Stadt Ludwigshafen und der Landkreis Germersheim werden vom Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe dominiert (Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung: 61 bzw. 53 Prozent). Alleine Ludwigshafen erwirtschaftet mehr als ein Fünftel der Wertschöpfung des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe in Rheinland-Pfalz. Großes Gewicht hat dieser Bereich auch in den Städten Zweibrücken, Worms, Frankenthal und Speyer sowie u. a. in den Landkreisen Donnersbergkreis, Eifelkreis Bitburg-Prüm, Altenkirchen und Neuwied. In Neustadt trägt das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe dagegen nur 8,2 Prozent zur Wirtschaftsleistung bei; in den Städten Koblenz und Mainz sowie in den Landkreisen Rhein-Pfalz-Kreis Cochem-Zell beläuft sich der Anteil auf jeweils elf bis zwölf Prozent.

Anteil des Baugewerbes in den Landkreisen deutlich höher als in den kreisfreien Städten

Im Baugewerbe wurden 2019 in Rheinland-Pfalz 5,8 Prozent der Wertschöpfung erwirtschaftet, wobei der Anteil mit 7,4 Prozent in den Landkreisen wesentlich höher ist als in den kreisfreien Städten mit 3,4 Prozent. Den höchsten Wertschöpfungsanteil hat das Baugewerbe im Landkreis Cochem-Zell und im Rhein-Pfalz-Kreis mit gut zwölf Prozent. In acht der 24 Landkreise ist der Wertschöpfungsanteil niedriger als in der kreisfreien Stadt mit dem höchsten Anteil (Neustadt an der Weinstraße mit 6,4 Prozent).

Dienstleistungsanteil in den Städten Koblenz, Mainz, Neustadt und Landau am höchsten

Die Bedeutung der Dienstleistungsbereiche insgesamt ist spiegelbildlich zur Bedeutung des Produzierenden Gewerbes. Im Landesdurchschnitt erwirtschaftet der tertiäre Sektor 65 Prozent der Wertschöpfung. Besonders hohes Gewicht haben die Dienstleistungsbereiche in den Städten Koblenz, Mainz, Neustadt und Landau mit einem Anteil von mehr als 80 Prozent. Unter den Landkreisen erreichte Kusel mit 75 Prozent den höchsten Anteil. Auch in fast allen anderen Verwaltungsbezirken hat der tertiäre Sektor einen Anteil von mehr als 50 Prozent. Die einzigen Ausnahmen sind die Stadt Ludwigshafen und der Landkreis Germersheim mit ihrem Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe.

„Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" in Mainz und Mainz-Bingen mit höchstem Anteil

Innerhalb des tertiären Sektors werden die drei Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation", „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" sowie „öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" unterschieden. In Rheinland-Pfalz hat der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" mit knapp 19 Prozent den geringsten Anteil an der Bruttowertschöpfung. In diesem Teilbereich gibt es nur einen sehr geringen Unterschied zwischen dem Durchschnitt der kreisfreien Städte und der Landkreise. Die größte

T2 Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2019 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Insgesamt	Davon			Veränderung gegenüber 2000			Anteil am Land		
		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
	Mill. EUR				%					
Frankenthal (Pfalz), St.	1 595	19	511	1 065	71,0	6,5	86,4	1,1	1,2	1,2
Kaiserslautern, St.	4 423	6	1 150	3 267	162,3	13,9	57,7	0,4	2,6	3,8
Koblenz, St.	7 168	8	999	6 161	60,9	5,6	47,1	0,5	2,3	7,1
Landau i. d. Pfalz, St.	1 834	17	313	1 504	13,0	44,1	81,9	1,0	0,7	1,7
Ludwigshafen a. Rh., St.	12 350	17	7 863	4 469	24,0	27,5	75,3	1,0	17,9	5,2
Mainz, St.	11 218	18	1 628	9 572	52,7	1,8	49,3	1,1	3,7	11,1
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 551	34	227	1 289	76,5	30,6	48,3	2,0	0,5	1,5
Pirmasens, St.	1 380	4	372	1 005	55,9	-12,4	51,1	0,2	0,8	1,2
Speyer, St.	2 484	2	787	1 695	8,7	74,0	68,5	0,1	1,8	2,0
Trier, St.	4 435	7	968	3 460	29,0	30,1	56,3	0,4	2,2	4,0
Worms, St.	2 975	34	1 172	1 768	30,7	73,0	72,7	2,0	2,7	2,0
Zweibrücken, St.	1 493	4	666	823	9,4	75,1	38,8	0,3	1,5	1,0
Ahrweiler	3 209	31	834	2 344	32,6	72,8	74,1	1,8	1,9	2,7
Altenkirchen (Ww.)	3 230	26	1 346	1 858	71,4	48,1	42,4	1,6	3,1	2,2
Alzey-Worms	2 934	180	869	1 884	38,3	169,0	41,6	10,7	2,0	2,2
Bad Dürkheim	2 652	119	573	1 960	26,7	-1,5	62,3	7,1	1,3	2,3
Bad Kreuznach	4 262	58	1 270	2 934	-2,0	39,0	62,3	3,4	2,9	3,4
Bernkastel-Wittlich	3 259	55	1 274	1 929	16,7	73,8	63,5	3,3	2,9	2,2
Birkenfeld	2 210	21	712	1 478	26,7	34,9	51,0	1,2	1,6	1,7
Cochem-Zell	1 788	32	443	1 313	10,3	72,2	61,1	1,9	1,0	1,5
Donnersbergkreis	1 954	41	832	1 081	19,2	62,4	76,4	2,4	1,9	1,3
Eifelkreis Bitburg-Prüm	2 628	85	1 101	1 442	22,9	90,3	54,6	5,1	2,5	1,7
Germersheim	4 586	68	2 611	1 906	38,0	146,2	86,6	4,1	6,0	2,2
Kaiserslautern	2 040	28	505	1 507	29,5	29,5	76,4	1,7	1,2	1,7
Kusel	1 148	26	261	860	35,8	-20,6	48,7	1,6	0,6	1,0
Mainz-Bingen	7 066	151	2 301	4 615	16,6	96,3	115,6	9,0	5,2	5,3
Mayen-Koblenz	6 105	41	2 130	3 935	10,4	62,6	61,0	2,4	4,9	4,6
Neuwied	5 556	33	2 211	3 311	82,3	51,6	47,4	2,0	5,0	3,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 378	51	1 225	2 103	80,3	67,1	73,9	3,0	2,8	2,4
Rhein-Lahn-Kreis	3 055	31	894	2 130	40,8	31,8	59,0	1,8	2,0	2,5
Rhein-Pfalz-Kreis	2 826	138	685	2 002	65,2	67,9	73,2	8,2	1,6	2,3
Südliche Weinstraße	2 759	138	899	1 722	45,6	75,8	65,9	8,2	2,1	2,0
Südwestpfalz	1 419	33	410	976	44,6	12,0	48,2	1,9	0,9	1,1
Trier-Saarburg	2 775	48	892	1 834	0,3	49,6	91,2	2,9	2,0	2,1
Vulkaneifel	1 821	34	647	1 140	48,2	56,4	61,2	2,0	1,5	1,3
Westerwaldkreis	6 251	43	2 242	3 966	72,6	47,2	75,4	2,5	5,1	4,6
Rheinland-Pfalz	131 814	1 683	43 824	86 307	33,7	45,9	62,5	100	100	100
kreisfreie Städte	52 905	172	16 656	36 077	44,4	25,5	56,9	10,2	38,0	41,8
Landkreise	78 909	1 511	27 168	50 230	32,5	62,0	66,7	89,8	62,0	58,2

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2020

Bedeutung hat der Bereich in der Landeshauptstadt Mainz und im Kreis Mainz-Bingen mit jeweils 27 Prozent. Einen besonders niedrigen Anteil an der Wertschöpfung hat der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" außer in Ludwigshafen und dem Landkreis Germersheim im Donnersbergkreis und im Kreis Birkenfeld.

Höchster Anteil des Bereichs „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" im Rhein-Pfalz-Kreis

Im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" wurden 2019 in Rheinland-Pfalz 22 Prozent der Wertschöpfung erwirtschaftet. Dieser Bereich hat in den Landkreisen mit 23 Prozent ein etwas höheres Gewicht als in den kreisfreien Städten mit 21 Prozent. In den Verwaltungsbezirken reichen die Wertschöpfungsanteile von knapp zwölf Prozent in Ludwigshafen bzw. 16 Prozent im Landkreis Germersheim bis 33 Prozent im Rhein-Pfalz-Kreis.

„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" in den kreisfreien Städten deutlich wichtiger als in den Landkreisen

Der im Landesdurchschnitt größte Dienstleistungsbereich ist der Bereich „öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" mit einem Wertschöpfungsanteil von 25 Prozent. Hier ist der Unterschied zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen relativ groß: Während sich der Anteil in den kreisfreien Städten auf knapp 28 Prozent belief, betrug er in den Landkreisen nur gut 22 Prozent. Besonders wichtig für die regionale Wirtschaft ist der Bereich „öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" in Koblenz und Trier (39 Prozent). Die Städte sind geprägt von Verwaltung und Hochschulen; Koblenz ist zudem ein wichtiger Bundeswehrstandort. Ähnlich hohe Bedeutung hat der Bereich auch in den Städten Neustadt und Landau.

Zuwachs in den Landkreisen 2019 deutlich höher als in den kreisfreien Städten

Negative Entwicklung 2019 im Verarbeitenden Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung verlief in den rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken sehr unterschiedlich. Zu beachten ist bei der Interpretation der Veränderungsraten, dass im Gegensatz zur Landesebene auf Kreisebene nur nominale und keine preisbereinigten Entwicklungen dargestellt werden können, da es keine regionalen Deflatoren gibt. Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt nahm 2019 in jeweiligen Preisen um 2,3 Prozent zu. Preisbereinigt stagnierte die Wirtschaftsleistung. Dies war vor allem auf die rückläufige Entwicklung im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe zurückzuführen. Zudem nahm die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sehr stark ab. Hohe Zuwächse verzeichnete dagegen das Baugewerbe. Auch von den Dienstleistungsbereichen gingen Wachstumsimpulse aus.

Höchste Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Frankenthal

Der Unterschied in der Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zwischen dem Durchschnitt der kreisfreien Städte und Landkreise fiel 2019 sehr deutlich aus (+1,7 bzw. +2,8 Prozent). Im Vergleich der Verwaltungsbezirke gab es große Unterschiede; verglichen mit den letzten Jahren war die Differenz zwischen dem schwächsten und dem stärksten Wachstum mit 9,9 Prozentpunkten allerdings eher klein. Das höchste Wachstum verzeichneten die Stadt Frankenthal und der Landkreis Germersheim mit einem Plus in jeweiligen Preisen von 7,5 bzw. 6,4 Prozent. Wachstumstreiber war in Frankenthal vor allem der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation". Im Landkreis Germersheim trug das Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe entgegen dem landesweiten Trend erheblich zum Wachstum bei.

Rückgang der Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr in drei Verwaltungsbezirken

Einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen mussten die Stadt Zweibrücken (–2,4 Prozent) und die Landkreise Bad Dürkheim und Donnersbergkreis (jeweils –0,2 Prozent) hinnehmen. In allen drei Kreisen nahm die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe kräftig ab. Dieser Bereich hat in Zweibrücken und im Donnersbergkreis ein hohes Gewicht. Im Kreis Bad Dürkheim wirkte sich zudem der starke Rückgang in der Landwirtschaft aufgrund des verhältnismäßig hohen Landwirtschaftsanteils erheblich auf die Entwicklung der Wirtschaftsleistung aus.

Landkreise wachsen seit 2000 deutlich dynamischer als die kreisfreien Städte

Wachstumstreiber in den Landkreisen war das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe

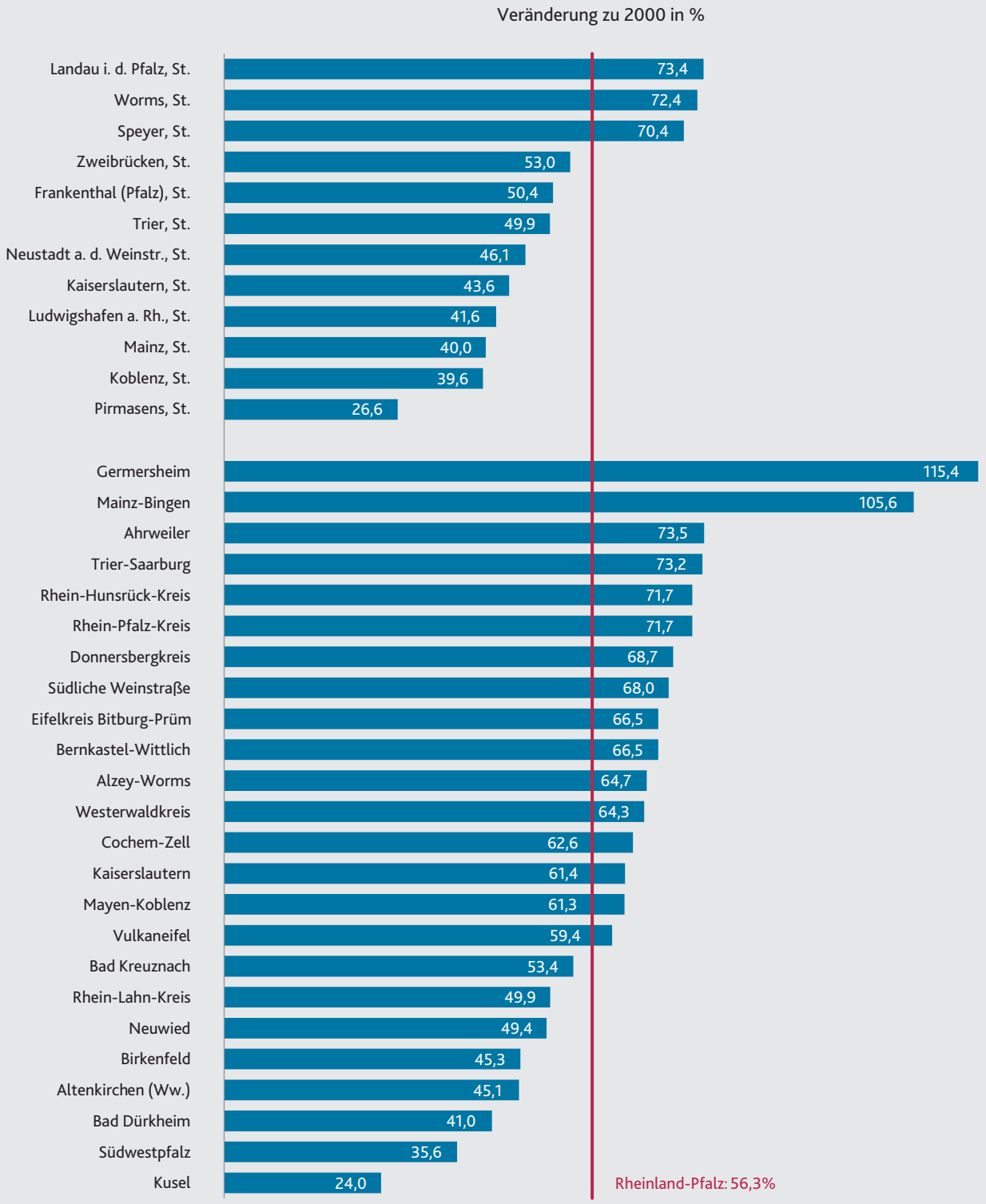
Im längerfristigen Vergleich von 2000 bis 2019 nahm die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz nominal um 56 Prozent und preisbereinigt um 21 Prozent zu. Der nominale Anstieg entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 2,4 Prozent. Dabei verlief die Entwicklung in den Landkreisen mit einem Plus von 64 Prozent deutlich günstiger als in den kreisfreien Städten mit einem Plus von 46 Prozent. Den mit Abstand höchsten Zuwachs verzeichnete der Landkreis Germersheim. Im Jahr 2019 war das Bruttoinlandsprodukt mehr als doppelt so hoch wie im Jahr 2000 (+115 Prozent). Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate betrug 4,1 Prozent. Die größten Wachstumsimpulse kamen aus dem Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe; der Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe erhöhte sich in Germersheim seit 2000 um 8,9 Prozentpunkte. Einen ähnlich hohen Anstieg der Wirtschaftsleistung verzeichnete der Landkreis Mainz-Bingen (+106 Prozent). Auch in diesem Kreis nahm die Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe kräftig zu. Das Baugewerbe und die Bereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" sowie „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" erzielten sogar dreistellige Zuwachsraten.

Am geringsten stieg das Bruttoinlandsprodukt im Landkreis Kusel (+24 Prozent). Das durchschnittliche jährliche Wachstum betrug dort nur 1,1 Prozent. In Kusel war die Wirtschaftsentwicklung in fast allen Wirtschaftsbereichen unterdurchschnittlich. Besonders ins Gewicht fiel aber der deutliche Rückgang der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe.

Im Vergleich der kreisfreien Städte höchstes Wachstum in Landau

Im Vergleich der kreisfreien Städte verzeichnete Landau zwischen 2000 und 2019 das höchste Wirtschaftswachstum mit einem Plus von 73 Prozent (jährliches durchschnittliches Wachstum von 2,9 Prozent). Dabei nahm die Wertschöpfung im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" am stärksten zu. Dahinter folgten Worms und Speyer mit +72 bzw. +70 Prozent. In diesen beiden Städten entwickelten sich alle Wirtschaftsbereiche ähnlich gut (mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, die jedoch nur eine sehr geringe wirtschaftliche Bedeutung hat). Das geringste Wachstum unter den Städten wies Pirmasens auf (+27 Prozent; Durchschnittswachstum: +1,2 Prozent). Hier war wie im Landkreis Kusel in den vergangenen zwei Jahrzehnten ein Rückgang der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe zu beobachten.

G3 Bruttoinlandsprodukt 2019 nach Verwaltungsbezirken



Größere Schwankungen der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe und in der Landwirtschaft

Insgesamt entwickelt sich die Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen deutlich gleichmäßiger als im Produzierenden Gewerbe und in der Landwirtschaft. In der Landwirtschaft kommt es je nach Erntemengen von Jahr zu Jahr zu Schwankungen, die sich aufgrund der geringen Größe dieses Sektors aber kaum im Bruttoinlandsprodukt widerspiegeln. Das Produzierende Gewerbe – darunter vor allem das Verarbeitende Gewerbe – ist in Rheinland-Pfalz stark auf den Export ausgerichtet und daher besonders stark von der weltweiten Konjunkturentwicklung abhängig. Auffällig ist, dass der Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe in den kreisfreien Städten seit 2000 um 5,5 Prozentpunkte gesunken ist, während er in den Landkreisen nur um 1,4 Prozentpunkte abnahm. Allerdings ist dieser Trend nur auf wenige Landkreise zurückzuführen – neben Germersheim vor allem Alzey-Worms und den Eifelkreis Bitburg-Prüm. In 26 der 36 Verwaltungsbezirke nahm der Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe dagegen ab.

Weitere Informationen

Methodische Erläuterungen und Ergebnisse für alle kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland enthält die Gemeinschaftsveröffentlichung Reihe 2 Band 1 des Arbeitskreises VGR der Länder. Die Veröffentlichung steht im Internet unter der Adresse http://www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/volkswirtschaftliche-gesamtrechnungen/publikationen/ kostenfrei zur Verfügung.

Sophia Häußler ist Sachgebietsleiterin im Referat „VGR, ETR, Arbeitsmarkt"; Dr. Annette Tennstedt leitet dieses Referat.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 089 [1,2]	4 096 [1,2]	4 095	4 094	4 092	4 098	4 099	4 099	4 099
darunter Ausländer/-innen[3]	1 000	461 [1,2]	477 [1,2]	474	474	474	486	487	488	489
Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]										
* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 736	1 576	936	859	1 649	590	889	1 087	1 860
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	3 098	3 136	2 985	2 957	3 189	2 943	3 233	3 078	3 160
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,1	9,2	8,6	8,8	9,2	9,4	9,3	9,1	9,1
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	3 968	4 098	4 348	3 985	3 941	3 873	3 909	4 005	3 996
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	11,7	12,0	12,5	11,8	11,3	12,3	11,2	11,9	11,5
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	9	11	8	12	12	7	13	5	8
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,0	3,4	2,7	4,1	3,8	2,4	4,0	1,6	2,5
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-870	-962	-1 363	-1 028	-752	-930	-676	-927	-836
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,6	-2,8	-3,9	-3,1	-2,2	-3,0	-1,9	-2,8	-2,4
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	12 440	10 786	8 688	7 397	6 390	9 408	10 907	10 033	9 126
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	6 347	5 052	4 498	2 729	2 618	4 444	4 963	4 388	4 057
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 837	9 367	7 446	6 577	7 614	8 309	8 999	8 807	8 195
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 921	3 809	3 707	2 602	2 532	3 501	3 712	3 526	3 502
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 603	1 418	1 242	820	-1 224	1 099	1 908	1 226	931
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	13 922	13 203	9 326	11 885	11 326	12 184	13 192	12 860	11 880

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10,11]	Einheit	2017	2018	2019			2020			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 389	1 412	1 435	1 462	1 447	1 441	1 429	1 454	1 447
* Frauen	1 000	648	656	667	679	677	673	667	678	677

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2017	2018	2019			2020			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	141	155	170	177	170	173	174	181	178
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	400	410	422	427	428	427	423	429	431
* darunter Frauen	1 000	328	334	342	346	347	347	343	347	349
davon nach Wirtschaftsbereichen[4]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	14	15	11	13	14	15	11
* produzierendes Gewerbe	1 000	430	434	442	449	442	440	436	441	436
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	304	312	319	325	323	319	316	322	320
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	221	227	225	230	225	225	223	228	228
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	420	425	435	443	445	444	440	448	451

Arbeitsmarkt[5]	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Arbeitslose	Anzahl	97 717	117 912	128 782	129 645	122 522	113 175	111 106	110 431	104 229
* Frauen	Anzahl	43 707	51 857	56 968	57 960	54 374	50 850	50 189	50 672	47 555
Männer	Anzahl	54 010	66 055	71 812	71 685	68 147	62 325	60 917	59 759	56 673
SGB III (Arbeitslosengeld I)[6]	Anzahl	41 433	55 862	62 388	63 553	58 669	47 039	46 692	46 185	41 782
SGB II (Arbeitslosengeld II)[7]	Anzahl	56 284	62 051	66 394	66 092	63 853	66 136	64 414	64 246	62 447
* Arbeitslosenquote[8]	%	4,3	5,2	5,7	5,7	5,4	5,0	4,9	4,9	4,6
* Frauen	%	4,1	4,9	5,4	5,4	5,1	4,8	4,8	4,8	4,5
* Männer	%	4,5	5,5	6,0	6,0	5,7	5,2	5,1	5,0	4,7
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,0	5,0	6,0	6,3	5,6	4,2	4,6	4,8	4,1
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,0	3,5	4,0	4,8	4,2	3,0	3,3	4,2	3,6
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,2	4,9	5,1	5,1	5,0	5,0	4,8	4,7	4,6
Ältere von 55–65 Jahren	%	4,7	5,4	5,5	5,6	5,5	5,5	5,3	5,3	5,1
* Ausländer/-innen[9]	%	11,3	13,1	14,1	14,0	13,3	12,1	11,7	11,5	11,1
Deutsche	%	3,5	4,2	4,6	4,7	4,4	4,1	4,0	4,0	3,7
* Kurzarbeiter/-innen[10]	Anzahl	5 728	104 908	112 124	89 533	75 479	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[11]	Anzahl	39 492	30 971	28 363	29 350	30 243	36 683	39 471	40 893	41 643

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[12]	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	227 968	229 300	238 302	238 340	236 445	229 639	228 182	225 848	...
* darunter Frauen	Anzahl	113 208	113 854	118 265	118 280	117 295	113 934	113 323	112 175	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	151 888	153 669	160 642	160 752	159 299	155 455	154 390	152 738	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	63 706	62 673	64 400	64 389	63 978	60 661	60 393	59 722	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	61 813	60 655	62 318	62 309	61 892	58 710	58 472	57 832	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ab September 2021 werden Staatenlose und Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit nun zu den Ausländern gezählt und nicht mehr unter "keine Angabe" erfasst. –10 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 11 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 12 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2019	2020			2021			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	515	554	499	526	623	622	614	657	571
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	453	489	440	453	547	557	523	542	500
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	4	4	4	3	4	2	13	2
Unternehmen	Anzahl	57	70	54	54	121	69	79	93	58
private Haushalte	Anzahl	454	480	441	468	499	549	533	551	511
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 119	1 173	995	1 091	1 403	1 198	1 371	1 523	1 146
* Umbauter Raum	1 000 m^3	702	730	641	693	870	746	880	920	713
* Wohnfläche	1 000 m^2	130	135	121	132	158	142	163	176	132
Wohnräume	Anzahl	5 113	5 308	4 743	5 126	6 091	5 637	6 216	6 608	5 239
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	237	253	222	239	321	259	315	351	276

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	113	104	109	110	132	111	133	114	95
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	12	13	10	20	21	8	10	10	13
Unternehmen	Anzahl	77	68	76	67	78	72	86	82	62
private Haushalte	Anzahl	24	23	23	23	33	31	37	22	20
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	18	29	28	88	17	8	98	7	4
* Umbauter Raum	1 000 m^3	675	839	810	1 233	753	938	786	525	712
* Nutzfläche	1 000 m^2	106	168	164	300	124	166	112	724	943
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	108	120	146	130	119	105	126	73	86

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 245	1 382	1 149	1 365	1 699	1 389	1 652	1 798	1 408
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 788	6 140	5 417	6 210	7 311	6 539	7 289	7 684	6 369

Landwirtschaft

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 591	11 443	10 913	10 329	10 727	11 189	10 734	10 165	10 115
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 636	1 604	1 318	1 272	1 455	1 489	1 254	1 065	1 154
darunter										
* Kälber	t	8	9	6	5	8	7	6	5	4
* Jungrinder	t	7	8	5	4	3	6	7	5	2
* Schweine	t	9 825	9 791	9 544	9 008	9 211	9 668	9 443	9 072	8 912
* Eiererzeugung[2]	1 000	18 991	19 395	17 433	16 389	18 197	22 910	23 038	22 304	22 498

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[3]

* Betriebe	Anzahl	1 037	1 044	1 047	1 049	1 052	1 018	1 020	1 025	1 025
* Beschäftigte[4]	Anzahl	262 937	257 903	257 287	256 838	256 722	254 575	255 432	256 039	256 230
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 881	31 098	27 895	29 615	31 271	31 883	30 412	32 187	31 823
* Entgelte	Mill. EUR	1 176	1 127	1 221	1 145	1 066	1 161	1 205	1 229	1 112
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 711	7 021	6 090	6 639	7 179	8 141	7 784	8 290	8 621
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[5]	Mill. EUR	4 164	3 844	3 353	3 505	3 729	4 615	4 395	4 641	4 611
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 310	2 006	1 652	1 970	2 191	2 405	2 220	2 352	2 335
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	82	86	87	93	103	83	91	88	89
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 156	1 086	998	1 070	1 156	1 039	1 077	1 209	1 586
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 323	2 092	1 871	1 811	1 936	2 641	2 449	2 498	2 535
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 133	980	720	964	1 142	1 191	1 120	1 118	1 127
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 349	3 905	3 395	3 651	3 991	4 662	4 422	4 668	4 837
Exportquote[6]	%	56,4	55,6	55,7	55,0	55,6	57,3	56,8	56,3	56,1
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	101,8	95,7	70,4	85,7	90,3	117,6	118,3	150,1	126,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	106,4	102,0	76,6	89,2	96,7	117,8	117,4	119,7	117,0
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	96,2	89,0	56,5	81,9	83,7	125,0	129,1	128,9	120,6

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	148,9	181,2	172,4	171,6	189,5	214,1	207,8	203,6	172,0
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	101,0	89,0	90,4	79,5	81,9	81,3	74,4	346,7	176,5
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	106,9	101,8	75,5	86,4	95,3	118,4	115,4	121,3	118,5
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	89,4	80,4	50,9	82,2	80,5	134,8	152,1	134,0	113,9
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	172	170	170	170	170	169	169	170	170
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 898	10 084	10 002	9 990	9 975	10 019	10 017	10 009	10 014
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 195	1 228	1 169	1 187	1 223	1 244	1 163	1 251	1 237
* Entgelte[3]	Mill. EUR	46	48	43	54	44	56	47	48	45
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	346	353	299	366	409	377	206	153	243
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	333	340	288	354	394	364	194	143	231
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe[6]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	21 518	22 582	22 408	22 549	22 628	24 207	24 286	23 604	23 575
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 131	2 297	2 331	2 436	2 524	2 642	2 499	2 584	2 488
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	379	440	433	464	477	463	427	479	468
* gewerblicher Bau[7]	1 000 h	696	754	747	777	806	954	924	847	748
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 056	1 103	1 151	1 194	1 242	1 225	1 148	1 258	1 272
darunter Straßenbau	1 000 h	577	591	623	647	695	664	617	684	719
* Entgelte	Mill. EUR	76	78	76	86	82	86	84	91	84

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe[1]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	339	365	336	390	392	362	354	422	375
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	61	73	58	65	89	65	62	74	79
* gewerblicher Bau[2]	Mill. EUR	120	125	112	141	123	153	140	165	126
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	158	166	166	183	180	143	152	182	170
darunter Straßenbau	Mill. EUR	83	82	80	87	90	75	80	95	89

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[3]

	Einheit	2019	2020	2019	2020				2021	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Betriebe[4]	Anzahl	405	385	401	389	387	383	379	488	487
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[4]	Anzahl	16 810	16 524	16 794	16 724	16 500	16 635	16 235	18 767	18 816
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 075	4 859	4 931	4 962	4 815	4 949	4 712	5 610	5 606
* Entgelte	Mill. EUR	148	149	161	145	147	148	155	160	166
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	527	537	667	433	483	527	706	445	552

Handel[5]

Großhandel[p, 6]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Beschäftigte	2015=100	102,7	102,5	102,2	101,8	101,7	102,9	103,1	102,6	102,6
* Umsatz nominal[7]	2015=100	109,7	109,9	107,6	113,6	114,9	122,5	112,8	121,1	120,0
* Umsatz real[7]	2015=100	105,7	106,8	105,2	110,2	111,4	114,5	104,0	110,7	109,1

Einzelhandel[p, 8]

* Beschäftigte	2015=100	104,0	105,5	104,4	105,1	105,4	105,2	105,2	105,4	105,0
* Umsatz nominal[7]	2015=100	111,3	118,2	121,0	119,1	122,9	118,1	120,1	129,3	126,1
* Umsatz real[7]	2015=100	107,1	112,3	115,0	113,2	116,8	109,9	111,6	120,5	117,4

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Beschäftigte	2015=100	108,5	108,4	107,3	106,9	107,0	106,3	106,0	105,4	104,7
* Umsatz nominal[3]	2015=100	119,1	115,4	97,8	108,3	138,7	127,1	118,0	131,0	123,8
* Umsatz real[3]	2015=100	113,2	108,0	92,0	101,8	128,7	117,2	108,4	119,7	112,6

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2015=100	100,1	84,8	78,1	84,5	88,8	64,2	67,3	82,6	87,2
* Umsatz nominal[3]	2015=100	114,6	75,9	50,0	83,0	112,0	32,4	43,1	83,0	108,5
* Umsatz real[3]	2015=100	105,1	67,0	45,0	74,9	96,9	28,3	37,6	71,8	93,6

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	760	458	250	572	886	82	205	534	705
* darunter von Auslandsgästen	1 000	160	70	15	60	188	11	15	45	111
* Gästeübernachtungen	1 000	1 918	1 287	715	1 560	2 491	345	661	1 533	2 021
* darunter von Auslandsgästen	1 000	445	218	52	174	618	45	53	132	352

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 777	1 561	1 303	1 571	1 763	1 256	1 326	1 413	...
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 203	1 079	967	1 185	1 265	861	919	974	...
* Getötete Personen	Anzahl	13	11	11	17	7	12	13	9	...
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	6	5	2	8	1	2	6	3	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	6	7	3	4	4	4	...
Radfahrer	Anzahl	2	1	3	-	-	2	2	1	...
Fußgänger	Anzahl	1	1	-	1	3	4	-	-	...
* Verletzte Personen	Anzahl	1 546	1 361	1 192	1 452	1 576	1 082	1 159	1 214	...

1 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
schwer verletzte Personen	Anzahl	291	257	266	329	308	203	229	242	...
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	132	98	78	93	88	95	79	86	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	71	69	106	117	101	55	78	82	...
Radfahrer	Anzahl	49	55	61	89	86	31	42	52	...
Fußgänger	Anzahl	27	20	10	19	19	16	17	13	...

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 937	12 034	8 988	10 989	16 435	11 762	12 028	13 460	11 861
darunter										
Krafträder	Anzahl	733	992	1 345	1 507	1 746	1 343	1 262	1 442	1 251
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	11 573	9 583	6 389	8 117	12 974	8 947	9 165	10 422	9 083
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 137	980	732	850	1 091	917	1 060	1 018	974
Zugmaschinen	Anzahl	394	380	453	417	518	453	455	466	430

Personenbeförderung

	Einheit	2019	2020	2019	2020				2021	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	58 509	47 678	58 730	57 468	39 172	47 815	46 258	51 647	52 112
Personenkilometer[3]	Mill.	649	511	630	610	416	508	508	492	518

Binnenschifffahrt

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Güterempfang	1 000 t	1 053	1 018	1 120	1 105	975	1 241	975	1 098	1 063
* Güterversand	1 000 t	858	838	793	800	932	1 022	835	898	921

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	4 445	4 063	3 372	3 554	3 893	5 029	4 422	4 283	4 817
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	324	312	306	302	323	361	340	353	345
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 061	3 698	3 035	3 221	3 523	4 600	3 998	3 806	4 339

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Rohstoffe	Mill. EUR	27	28	23	31	31	31	33	31	36
* Halbwaren	Mill. EUR	152	144	131	120	140	175	161	158	174
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 883	3 526	2 881	3 071	3 352	4 394	3 805	3 616	4 129
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	988	905	901	809	837	1 164	1 019	990	1 108
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 895	2 621	1 980	2 262	2 515	3 230	2 786	2 626	3 021
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 002	2 697	2 073	2 171	2 630	3 450	3 057	2 995	3 430
darunter in/nach										
EU-Länder (28)	Mill. EUR	2 688	-	-	-	-	-	-	-	-
EU-Länder (27)	Mill. EUR	2 416	2 187	1 646	1 763	2 140	2 838	2 515	2 481	2 660
Belgien	Mill. EUR	202	185	146	149	165	206	196	179	219
Luxemburg	Mill. EUR	54	49	35	44	56	60	49	59	54
Dänemark	Mill. EUR	50	44	38	39	42	58	50	58	55
Finnland	Mill. EUR	32	29	24	29	33	36	36	31	40
Frankreich	Mill. EUR	447	391	242	321	390	492	449	445	460
Griechenland	Mill. EUR	44	78	76	41	105	124	60	27	103
Irland	Mill. EUR	35	27	30	21	32	34	26	23	38
Italien	Mill. EUR	251	218	154	187	200	282	251	275	285
Niederlande	Mill. EUR	270	247	236	216	234	322	255	262	253
Österreich	Mill. EUR	181	171	136	160	175	212	198	192	212
Schweden	Mill. EUR	79	66	61	55	66	80	83	73	73
Spanien	Mill. EUR	212	176	120	133	171	208	204	206	199
Portugal	Mill. EUR	27	25	18	17	21	47	38	41	41
Großbritannien	Mill. EUR	272	211	137	132	192	210	186	185	197
* Afrika	Mill. EUR	126	97	76	88	99	116	94	118	98
* Amerika	Mill. EUR	624	584	518	616	527	651	629	518	579
darunter nach USA	Mill. EUR	431	415	381	468	364	412	412	327	382
* Asien	Mill. EUR	651	641	673	638	603	750	589	598	647
darunter nach China	Mill. EUR	200	227	233	211	242	258	188	192	194
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	42	43	31	41	35	62	52	53	62

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 272	2 943	2 503	2 615	2 903	3 711	3 460	3 604	3 588
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	283	306	304	339	324	371	297	343	336
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 756	2 488	2 099	2 157	2 449	3 119	2 923	2 963	2 936
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	38	31	31	29	28	43	37	37	41
* Halbwaren	Mill. EUR	255	203	187	140	159	212	214	260	242
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 463	2 254	1 881	1 988	2 262	2 863	2 672	2 666	2 653

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	579	497	531	498	483	613	602	589	575
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 883	1 757	1 350	1 490	1 779	2 251	2 070	2 076	2 078
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 421	2 120	1 659	1 784	2 161	2 651	2 427	2 416	2 601
darunter aus										
EU-Ländern (28)	Mill. EUR	2 174	-	-	-	-	-	-	-	-
EU-Ländern (27)	Mill. EUR	2 071	1 804	1 386	1 539	1 884	2 287	2 096	2 077	2 201
Belgien	Mill. EUR	234	199	197	183	170	240	236	214	224
Luxemburg	Mill. EUR	50	42	31	39	41	43	42	43	41
Dänemark	Mill. EUR	23	40	33	31	40	52	43	43	48
Finnland	Mill. EUR	14	13	9	13	9	11	10	11	12
Frankreich	Mill. EUR	293	273	166	217	280	337	319	292	332
Griechenland	Mill. EUR	17	15	26	14	24	20	17	39	18
Irland	Mill. EUR	99	45	23	79	57	109	77	47	54
Italien	Mill. EUR	221	200	169	186	189	260	239	257	239
Niederlande	Mill. EUR	289	245	204	201	254	306	262	227	294
Österreich	Mill. EUR	127	138	107	104	147	157	178	163	173
Schweden	Mill. EUR	36	26	19	25	25	34	26	76	29
Spanien	Mill. EUR	208	146	82	93	248	164	157	139	161
Portugal	Mill. EUR	20	21	14	18	19	30	29	26	34
Großbritannien	Mill. EUR	103	90	68	73	84	82	69	69	130
* Afrika	Mill. EUR	56	50	49	31	30	76	63	63	60
* Amerika	Mill. EUR	278	247	285	269	195	352	261	329	300
darunter aus USA	Mill. EUR	213	189	220	156	138	296	182	228	219
* Asien	Mill. EUR	507	515	501	521	502	622	698	786	615
darunter aus China	Mill. EUR	239	260	240	275	277	371	367	335	310
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	7	7	7	10	6	7	6	7

Gewerbeanzeigen[3]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 614	2 611	2 415	2 807	2 948	2 791	2 620	2 836	2 636
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	467	428	391	427	455	398	437	456	470
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 702	1 725	1 668	1 909	1 985	1 933	1 760	1 838	1 678
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 496	2 265	1 673	2 029	2 171	1 904	1 950	1 974	2 009
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	382	354	257	333	333	262	372	277	303
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 650	1 454	1 072	1 241	1 333	1 221	1 092	1 212	1 228

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Insgesamt	Anzahl	390	280	345	395	289	440	474	455	439
davon										
* Unternehmen	Anzahl	58	52	58	59	41	45	49	46	43
* Verbraucher	Anzahl	229	146	199	249	145	264	298	289	248
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	86	66	75	77	80	107	106	105	80
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	17	16	13	10	23	24	21	15	23
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	57	65	45	73	31	55	54	48	45

Handwerk[2]

	Einheit	2019	2020	2019	2020				2021	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	99,8	98,3	99,5	98,6	97,2	99,0	97,6	98,3	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	121,3	123,7	133,5	106,2	113,1	127,5	147,8	81,1	...

Preise

	Einheit	2019	2020			2021			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	104,7	105,3	105,6	105,4	105,3	108,5	109,5	109,6	109,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	104,5	106,0	106,0	106,1	106,1	106,9	107,0	107,1	107,3

Verdienste[7]

	Einheit	2019	2020	2019	2020				2021	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 213	4 186	3 900	3 865	3 715	3 858	3 919	3 867	3 970
* Frauen	EUR	3 704	3 761	3 484	3 517	3 398	3 528	3 548	3 527	3 602
* Männer	EUR	4 423	4 360	4 072	4 005	3 846	3 993	4 072	4 008	4 121
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	7 874	7 891	7 017	7 013	6 907	7 020	7 072	7 039	7 151
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 880	4 932	4 556	4 580	4 437	4 561	4 611	4 566	4 652
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 612	3 569	3 367	3 318	3 182	3 321	3 379	3 308	3 416
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 981	2 888	2 798	2 752	2 516	2 707	2 757	2 698	2 809
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 549	2 450	2 406	2 349	2 226	2 371	2 369	2 283	2 369

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2019	2020	2019	2020				2021	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 524	4 391	4 066	3 966	3 750	3 917	4 034	3 943	4 103
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 960	4 039	3 688	3 709	3 604	3 761	3 857	3 830	3 789
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 738	4 567	4 213	4 139	3 837	4 026	4 152	4 112	4 225
* Energieversorgung	EUR	5 801	5 790	5 185	5 060	5 089	5 156	5 130	5 153	5 299
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 619	3 846	3 466	3 546	3 545	3 580	3 652	3 562	3 622
* Baugewerbe	EUR	3 648	3 744	3 435	3 343	3 360	3 494	3 586	3 307	3 655
* Dienstleistungsbereich	EUR	4 007	4 048	3 791	3 796	3 692	3 818	3 842	3 816	3 878
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 866	3 826	3 532	3 529	3 311	3 511	3 491	3 401	3 547
* Verkehr und Lagerei	EUR	3 139	3 100	2 972	2 921	2 815	2 905	2 961	2 934	2 960
* Gastgewerbe	EUR	2 324	1 977	2 228	2 109	1 534	2 164	(1 871)	(1 395)	1 631
* Information und Kommunikation	EUR	5 385	5 396	5 057	4 975	4 893	4 955	4 994	5 026	5 093
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 564	5 645	4 860	4 892	4 760	4 847	4 861	4 894	4 875
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	4 382	(4 408)	(3 906)	(3 822)	3 833	3 859	(4 056)	(3 969)	4 031
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 067	4 969	4 567	4 559	4 448	4 462	4 609	4 624	4 669
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 774	2 914	2 711	2 773	2 632	2 854	2 876	2 801	2 954
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	4 048	4 175	3 957	4 027	4 042	4 070	4 070	4 096	4 128
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 556	4 752	4 456	4 578	4 569	4 645	4 659	4 694	4 703
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 087	4 192	3 925	3 883	3 862	3 995	4 034	3 970	4 037
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 432	2 939	3 299	3 142	(2 515)	2 882	(2 633)	(2 273)	(2 482)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 818	3 871	3 650	3 594	3 589	3 670	3 718	3 591	3 678

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	122 926	126 521	127 856	118 155	119 551	121 456	121 852	123 861	124 993
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	9 899	10 028	9 668	8 906	7 821	7 586	7 260	7 836	7 658

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 143	9 990	9 751	7 655	7 661	7 774	7 769	7 786	7 561
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	102 884	106 504	108 437	101 594	104 069	106 096	106 823	108 239	109 774
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	117 826	120 662	122 256	115 364	117 069	118 828	118 999	121 013	122 220
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	109 659	113 091	114 562	107 652	109 466	111 115	111 247	113 250	114 535
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	8 167	7 571	7 694	7 712	7 603	7 713	7 752	7 763	7 685
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 101	5 860	5 600	2 791	2 482	2 628	2 853	2 848	2 773
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	118 264	123 655	126 587	124 057	129 114	131 266	133 504	134 822	134 705
Sichteinlagen	Mill. EUR	73 846	79 307	82 309	81 309	86 830	89 074	90 972	92 738	93 083
Termineinlagen	Mill. EUR	15 798	16 087	16 432	15 438	15 148	15 186	15 545	15 147	14 800
Sparbriefe	Mill. EUR	2 577	2 251	2 110	2 021	1 964	1 870	1 772	1 638	1 505
Spareinlagen	Mill. EUR	26 043	26 011	25 736	25 289	25 172	25 136	25 215	25 299	25 317
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	116 479	121 699	124 467	122 141	127 324	129 474	131 613	133 021	132 895
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	113 362	118 494	120 885	118 688	123 880	126 041	127 164	129 363	129 118
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 117	3 205	3 582	3 453	3 444	3 433	4 449	3 658	3 777
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 785	1 957	2 120	1 916	1 790	1 792	1 891	1 801	1 810

Steuern

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 731	4 263	4 725	4 445	4 265	5 641	3 476	8 046	5 568
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 470	1 411	1 695	1 330	1 404	1 457	2 395	1 577	1 529
Lohnsteuer	Mill. EUR	1 000	995	805	798	1 303	1 357	917	849	1 351
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	197	191	-	-	597	565	-	-	611
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	240	199	559	42	-17	-63	580	373	35
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	98	94	67	463	139	59	547	187	62

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	19	21	3	1	35	108	2	9	68
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	15	-	-	30	101	-	-	61
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	114	103	261	27	-56	-5	349	159	13
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-2	-18	-	-	-2	-22	-	-	-21
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 261	2 852	3 029	3 115	2 860	4 184	1 080	6 469	4 039
Umsatzsteuer	Mill. EUR	579	515	464	568	661	746	499	560	734
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 683	2 337	2 565	2 546	2 200	3 438	581	5 908	3 305
Zölle	Mill. EUR	231	223	251	219	241	223	225	242	248
Bundessteuern	Mill. EUR	91	87	105	66	55	13	24	31	16
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	30	28	21	24	22	3	-31	8	7
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	61	59	84	42	32	10	54	22	9
Landessteuern	Mill. EUR	95	104	103	99	95	96	131	105	120
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	25	27	18	21	25	32	38	30	32
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	50	56	62	62	56	53	69	67	63
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	15	17	21	13	13	7	21	4	21
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	2	1	1	1	2	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	-	1	0	2	2	3	3

	Einheit	2019	2020	2019	2020				2021	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	753	651	818	718	570	595	722	673	713
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	5	6	4	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	143	148	132	139	154	163	135	143	161
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	581	479	658	550	394	406	564	514	536
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	25	20	24	24	17	20	20	12	10

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2019	2020	2019	2020				2021	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 229	1 157	1 766	721	1 112	1 034	1 759	660	1 239
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	488	428	504	508	344	370	490	497	490
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	483	463	929	44	507	400	899	7	491
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	86	93	173	2	85	75	211	-4	82

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 161	1 136	1 320	1 195	1 250	1 170	1 764	1 135	1 587
Landessteuern	Mill. EUR	95	104	103	99	95	96	131	105	120
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	565	526	671	526	533	489	953	612	593
Lohnsteuer	Mill. EUR	351	336	269	266	482	440	258	280	497
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	102	85	238	18	-7	-27	247	158	15
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	48	45	32	228	71	30	273	91	45
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	8	9	1	0	15	48	1	4	30
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	57	51	131	13	-28	-2	175	79	6
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	478	497	546	549	622	583	680	390	874
Umsatzsteuer	Mill. EUR	358	334	423	367	427	469	477	352	461
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	121	162	123	182	195	114	203	38	413
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	7	6	-	15	0	1	-	20	0
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	13	1	-	-	-	-	-	-	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	-	6	0	0	-	8	0
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 255	2 140	2 359	2 217	2 040	2 717	1 591	4 064	2 676
Bundessteuern	Mill. EUR	91	87	105	66	55	13	24	31	16
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	640	614	745	601	603	624	1 085	696	656
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 517	1 433	1 510	1 535	1 382	2 078	483	3 318	2 004
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	7	6	-	15	0	1	-	20	0

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im September 2021

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Einbürgerungen 2020
Kennziffer: A1093 202000

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studentinnen/Studenten sowie Gasthörerinnen/Gasthörer an Hochschulen im Wintersemester 2020/2021
Kennziffer: B3013 202100

Abschlussprüfungen an Hochschulen im Prüfungsjahr 2020
Kennziffer: B3033 202000

Personal an Hochschulen (Stand: 1. Dezember) sowie Neuhabilitierte 2020
Kennziffer: B3043 202000

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2021 (vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung)
Kennziffer: C1013 202100

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im August 2021
Kennziffer: C2013 202104

Ernteberichterstattung über Obst im Juli 2021
Kennziffer: C2033 202102

Wachstumstand der Reben im August 2021
Kennziffer: C2063 202101

Schweinebestände und Schweinehaltungen am 3. Mai 2021
Kennziffer: C3083 202121

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Juli 2021
Kennziffer: D1023 2021 07

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juli 2021 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 202107

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Juli 2021
Kennziffer: E1033 202107

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im Juli 2021
Kennziffer: E1113 202107

Bauhauptgewerbe im Juli 2021 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 202107

Ausbaugewerbe im 2. Vierteljahr 2021 (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe) Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E3023 202142

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke im Juni 2021
Kennziffer: E4023 202106

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk im 2. Vierteljahr 2021
Kennziffer: E5023 202142

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Juli 2021
Kennziffer: F2033 202107

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Juni 2021
Kennziffer: G1023 202106

Strukturdaten des Handels und des Gastgewerbes 2019
Kennziffer: G1063 201900

Aus- und Einfuhr im Juli 2021
Kennziffer: G3023 202107

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Juli 2021
Kennziffer: G4023 202107

Sozialleistungen

Kriegsopferfürsorge 2020
Kennziffer: K3033 202001

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen für das 2. Vierteljahr 2021 – Kassenergebnisse
Kennziffer: L2023 202142

Das lohn- und einkommensteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 2017
Kennziffer: L4043 201700

Das körperschaftsteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 2016
Kennziffer: L4063 201600

Preise und Preisindizes

Kaufwerte für Bauland 2020
Kennziffer: M1063 202000

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2020
Kennziffer: M1073 202000

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juni 2021
Kennziffer: Z1013 202106

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Nutzung der Bodenfläche zum 31. Dezember 2020 – Ergebnisse der Flächenerhebung (tatsächliche Nutzung)
Kennziffer: A5013 202000

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich – Ausgabe 2021
Kennziffer: B1015 202100

Sonstige Veröffentlichungen

Bundestagswahl 2021 – Teil 1: Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht (Statistische Analysen N° 57)
Kennziffer: Z2128 202101

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe September 2021
Kennziffer: Z2201 202109

Verzeichnisse und Adressarien

Verzeichnis der Kommunalverwaltungen – Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister
Stand: Oktober 2021
Kennziffer: A5034E202100

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © Angelina Bambina – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2021

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.